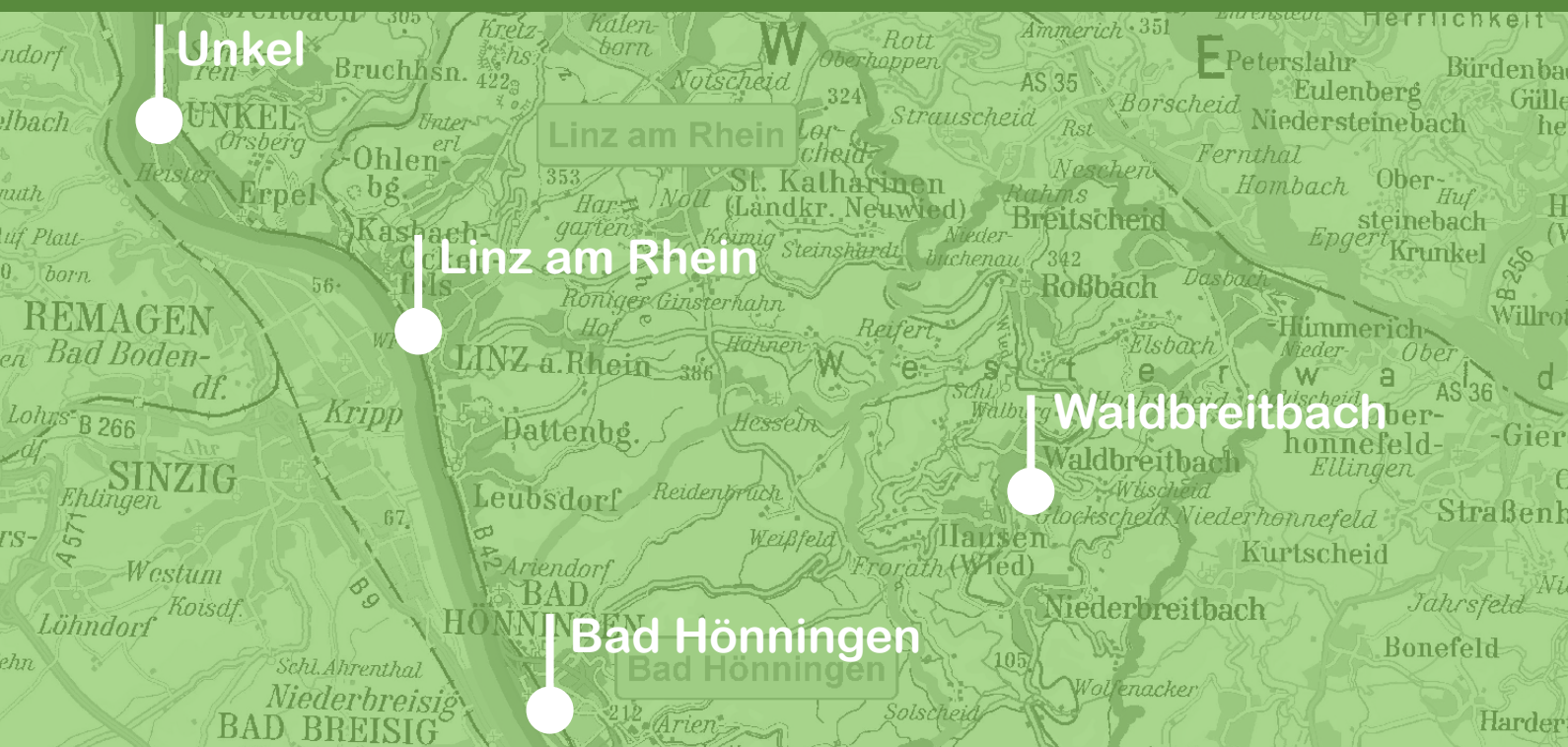


Lokale, Integrierte, Ländliche Entwicklungsstrategie (LILE)

Rhein-Wied

Wettbewerbsunterlagen für die LEADER-Regionen
der Förderperiode 2014-2020



Impressum

Erstellt:	lokale öffentlich-private Partnerschaft der Region Rhein-Wied
Auftraggeber:	Verbandsgemeinden Bad Hönningen, Linz am Rhein, Unkel und Waldbreitbach
Auftragnehmerin:	Grontmij GmbH Emil-Schüller-Straße 8 56068 Koblenz
Bearbeitung:	Dipl.-Ing. Marion Gutberlet (Projektleitung) Dipl.-Ing. (FH) Beatrix Ollig Dipl. Geogr. Andrea Kirchmair Dipl.-Ing. agr. Annemie Puth (GIS, Grafik) Dipl.-Geogr. Ivo Rücker unter Mitarbeit von Dr.-Ing. Elisabeth Appel-Kummer, Landschaftsplanung + Regionalentwicklung
Bearbeitungszeitraum:	Oktober 2014 – März 2015, Fortschreibung gemäß Beschluss der LAG-Vollversammlung vom 15.01.2020



Die Erstellung dieser LILE wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms EULLE unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten Rheinland-Pfalz, gefördert.

EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



Inhaltsverzeichnis

0	Zusammenfassung.....	1
1	LEADER-Aktionsgebiet	4
1.1	Name der LAG.....	4
1.2	Abgrenzung des LEADER-Aktionsgebietes	4
2	Beschreibung der Ausgangslage	6
2.1	Ausgangslage	6
2.1.1	Raum- und Siedlungsstruktur	6
2.1.2	Bevölkerung.....	6
2.1.3	Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt.....	7
2.1.4	Tourismus	7
2.1.5	Kulturhistorie	9
2.1.6	Weinbau, Land- und Forstwirtschaft	10
2.1.7	Natur und Landschaft	12
2.1.8	Energie und Klimaschutz.....	13
2.1.9	Mobilität	13
2.1.10	Daseinsvorsorge	13
2.1.11	Bildung.....	14
2.1.12	Soziales Miteinander	15
2.2	Gebietsanalyse, SWOT- und Bedarfsanalyse	15
3	Vorerfahrungen der Förderperiode 2007 – 2013	21
4	Ergebnisse der Ex-ante-Evaluierung	23
5	Leitbild und Entwicklungsstrategie	26
5.1	Leitbild und Entwicklungsziele der LAG	26
5.2	Inhaltliche und organisatorische Strategien und Maßnahmen nach Handlungsfeldern	31
5.2.1	Handlungsfeld Wohnen, Leben & Arbeiten	32
5.2.2	Handlungsfeld Tourismus & Kultur	34
5.2.3	Handlungsfeld Kulturlandschaft & Biodiversität.....	36
5.2.4	Handlungsfeld Regionale Identität & Soziales Miteinander.....	37
5.3	Beteiligungs- und Kooperationskonzept, Kommunikationskonzept zur Öffentlichkeitsarbeit	38
6	Aktionsplan	40
6.1	Geplante Aktivitäten.....	40
6.2	Startprojekte.....	42
7	Verfahren zur LILE Erstellung / Einbindung der Bevölkerung	45
8	Lokale Aktionsgruppe (LAG).....	47

8.1	Zusammensetzung der LAG	47
8.2	Struktur der LAG	47
8.3	Regionalmanagement.....	50
9	Förderbedingungen	52
9.1	Fördertatbestände.....	52
9.2	Zuwendungsempfänger	54
9.3	Fördersätze	55
10	Verfahren der Projektauswahl.....	57
11	Darstellungen zur Kooperation mit anderen Programmen und Gebieten.....	60
12	Finanzplan.....	62
13	Begleitung und Evaluierung der Förderperiode 2014 – 2020	64
13.1	Monitoring.....	64
13.2	Evaluierung	64
14	Literaturverzeichnis	66
15	Anhang.....	68
Anhang 1:	Karte Gebiet 1:100.000.....	69
Anhang 2:	Übersicht über die Verbandsgemeinden mit Ortsteilen und EinwohnerInnen, Fläche und Bevölkerungsdichte	71
Anhang 3:	Übersichtskarte Schutzgebiete	72
Anhang 4:	Abgrenzung landesweit bedeutsame historische Kulturlandschaft „Unteres Mittelrheintal“	73
Anhang 5:	Handlungsfelder und Teilziele.....	74
Anhang 6:	Weitere Projektideen.....	75
Anhang 7:	Zusammensetzung der LAG Rhein-Wied.....	78
Anhang 8:	Dokumentation der Öffentlichkeitsarbeit.....	81
Anhang 9:	Projektsteckbrief.....	84
Anhang 10:	Checkliste zur Projektauswahl	86
Anhang 11:	Übersicht über Ziele und Indikatoren zur Evaluierung von Prozessen, Strukturen, Vernetzungen und des Regionalmanagements	97
16	Anlagen.....	99
Anlagen		

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Abgrenzung des LEADER-Aktionsgebiets Rhein-Wied	4
Abbildung 2:	SWOT-Analyse für die Region Rhein-Wied	15
Abbildung 3:	Überblick über die Handlungsfelder und Teilziele	31
Abbildung 4:	Beschluss der LILE durch die vorläufige LAG Rhein-Wied am 09.03.15 in Unkel	45
Abbildung 5:	TeilnehmerInnen der Abschlussveranstaltung am 18.03.15 in Hausen/Wied	46
Abbildung 6:	Ablauf des Beteiligungsverfahrens	46
Abbildung 7:	Aufteilung der Mitglieder der LAG auf die Handlungsfelder	47
Abbildung 8:	Organisation der LAG und ihrer Gremien	48
Abbildung 9:	Verfahren der Projektauswahl	59
Abbildung 10:	Lage und Abgrenzung der WiN-Region	60
Abbildung 11:	Unterzeichnung des Letter of Intent durch BM Werner Grüber (VG Waldbreitbach) und BM Volker Mendel (LAG-Vorsitzender Raiffeisen-Region)	60
Abbildung 12:	Lage des LEADER-Aktionsgebiets Rhein-Wied mit angrenzenden LEADER-Aktionsgebieten	61
Abbildung 13:	Überblick über die Handlungsfelder und Teilziele	74
Abbildung 14:	Collage Öffentlichkeitsarbeit	81
Abbildung 15:	Projektsteckbrief	84
Abbildung 16:	Online-Beteiligungsmöglichkeit Projektideen (www.leader-rhein-wied.de)	85

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Ziele im Handlungsfeld Wohnen, Leben & Arbeiten	32
Tabelle 2:	Ziele im Handlungsfeld Tourismus & Kultur	35
Tabelle 3:	Ziele im Handlungsfeld Kulturlandschaft & Biodiversität	36
Tabelle 4:	Ziele im Handlungsfeld Regionale Identität & Soziales Miteinander	37
Tabelle 5:	Aktionsplan	41
Tabelle 6:	Startprojekte Wohnen, Leben & Arbeiten	42
Tabelle 7:	Startprojekte Regionale Identität & Soziales Miteinander	43
Tabelle 8:	Startprojekte Tourismus & Kultur	43
Tabelle 9:	Startprojekte Kulturlandschaft & Biodiversität	44
Tabelle 10:	Fördersätze nach Zuwendungsempfängern	55
Tabelle 11:	Übersicht Höchst- und Mindestfördersummen	56
Tabelle 12:	Finanzplan nach Handlungsfeldern	62
Tabelle 13:	Finanzplan nach Jahren	63
Tabelle 14:	Übersicht Evaluierung	65

Tabelle 15:	Bevölkerungsstand am 31.12.2013	71
Tabelle 16:	Weitere Projektideen für die Region Rhein-Wied (insgesamt 101)	75
Tabelle 17:	Übersicht Öffentlichkeitsarbeit	82
Tabelle 18:	Projektauswahlbogen	86
Tabelle 19:	Übersicht über die Ziele und Indikatoren für den Bewertungsbereich „Prozess, Struktur und Vernetzung“	97
Tabelle 20:	Übersicht über die Ziele und Indikatoren für den Bewertungsbereich „Regionalmanagement“	98

Abkürzungsverzeichnis

ADD	Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion
App	Anwendungssoftware
AST	Anrufsammeltaxi
BA	Bundesagentur für Arbeit
BAB	Bundesautobahn
BfN	Bundesamt für Naturschutz
BM	Bürgermeister
BMEL	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
DE-Programm	Dorferneuerungsprogramm
DLR	Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum
DVS	Deutsche Vernetzungsstelle Ländlicher Raum
DWV	Deutscher Weinbauverband
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
ESF	Europäischer Sozialfonds
ESI-Fonds	Europäische Struktur- und Investitionsfonds
EULLE	Entwicklungsprogramm Umweltmaßnahmen, Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft, Ernährung
EZ	Entwicklungsziel
FFH-Richtlinie	Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie
GF	Geschäftsführung
HF	Handlungsfelder
HWK	Handwerkskammer
IHK	Industrie- und Handelskammer
ILE	Integrierte ländliche Entwicklung
ILEK	Integriertes ländliches Entwicklungskonzept
ISIM	Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur
LANIS	Landschaftsinformationssystem
KiTa	Kindertagesstätte
LAG	Lokale Aktionsgruppe
LEADER	“Liaison entre actions de developement de l’économie rural” = „Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung des ländlichen Raums“
LEP	Landesentwicklungsprogramm
LILE	Lokale integrierte ländliche Entwicklungsstrategie
LUWG	Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht
MTB	Mountain Bike
MULEWF	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten
MWKEL	Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung

MWZ	Medizinisches Versorgungszentrum
NRW	Nordrhein-Westfalen
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PIG	Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald
QR-Code	„Quick response Code“ = maschinell schnell auffindbare und einlesbare Informationen
REK	Regionales Entwicklungskonzept
RLP	Rheinland-Pfalz
RM	Regionalmanagement
RROP	Regionales Raumordnungsprogramm
SKSL	Starke Kommunen – Starkes Land (Zukunftsinitiative des Innenministeriums Rheinland-Pfalz)
SMART	„Specific measurable accepted realistic timely“ = „spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminiert“
SOLAWI	Solidarische Landwirtschaft
StLaRLP	Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
SWOT	„Strenghts, Weaknesses, Opportunities and Threats“ = Analyse zu Stärken, Schwächen, Chancen und Herausforderungen
VG	Verbandsgemeinde
VHS	Volkshochschule
VO	Verordnung
WiSo-Partner	Wirtschafts- und Sozial-Partner
WS	Workshop

0

Zusammenfassung

Mit der lokalen, integrierten, ländlichen Entwicklungsstrategie (LILE) bewirbt sich die Region Rhein-Wied um die Anerkennung als LEADER-Region für die Förderperiode 2014-2020. Die Region mit den vier Verbandsgemeinden Unkel, Linz am Rhein, Bad Hönningen und Waldbreitbach des Landkreises Neuwied liegt im Norden von Rheinland-Pfalz.

Die Region Rhein-Wied umfasst eine Fläche von 195,78km² und hat knapp 52.000 EinwohnerInnen. Sie gehört zu den verdichteten Bereichen, entlang des Rheins ist sie von einer konzentrierten, in den anderen Bereichen von einer dispersen Siedlungsstruktur geprägt. Durch die nahegelegene BAB A 3, die Bahn-Schnellstrecke Köln-Bonn und die im Rheintal verlaufende B 42 besteht eine gute großräumige Anbindung an die Ballungsräume Rhein-Main und Köln Bonn.

Die beiden Flüsse Rhein und Wied sind die wesentlichen Abgrenzungsmerkmale und prägen zusammen mit zahlreichen Bachläufe und tief eingeschnittenen Tälern das Erscheinungsbild der Region. Sie stellt sich als bewaldete Kuppe entlang des Rheins dar, der durch das ausgeprägte Kerbtal des Waldbreitbacher Wiedtals deutlich abgetrennt ist.

Gebietsanalyse

In den letzten 10 Jahren gab es in der Region Rhein-Wied nur leichte Bevölkerungsverluste, was sich laut Prognose bis 2030 deutlich verändern wird. Für die weitere Entwicklung ist mit einer Schrumpfung von 9,7 % zu rechnen die mit einer deutlichen Überalterung in der Bevölkerung einhergehen wird.

Der Landkreis Neuwied hat eine hohe Wirtschaftskraft mit einem positiven Trend in den letzten Jahren. Die Region zeichnet sich als Wirtschaftsstandort mit international aufgestellten mittelständischen Unternehmen aus. Trotz der guten wirtschaftlichen Entwicklung ist sowohl die Quote der Auspendler als auch der Anteil der Arbeitslosen relativ hoch. Außerdem finden derzeit nicht alle Jugendlichen Ausbildungsplätze und für die Zukunft wird mit einem Mangel an Fachkräften zu rechnen sein.

Ein wichtiger Wirtschaftsbereich für die Region Rhein-Wied ist der Tourismussektor. Durch das Zusammenspiel von Westerwald und dem Rheintal sind vor allem Wandern, Radfahren sowie Wellness die Kernthemen des touristischen Angebots, die damit auch den regionalen Strategien der Destinationen Westerwald und Romantischer Rhein entsprechen. Hinzu kommen kulturhistorische Besonderheiten, zu nennen ist der nördlichen Beginns des Obergermanischen Limes. In den letzten Jahren konnten die Gästezahlen in der Region gesteigert werden, wobei gleichzeitig die Zahl der Übernachtungen um 20 % gesunken ist. Das verweist auf die besondere Bedeutung, die der Tagestourismus in der Region spielt. Entwicklungsfähig ist die Qualität der Übernachtungsbetriebe und der Gastronomie, ebenfalls verbesserungswürdig ist die Infrastruktur im Wellness- und Campingbereich.

Der Waldflächenanteil liegt in der Region mit 60 % weit über dem Landesdurchschnitt von 42 %. In der Region werden 22 % der Fläche landwirtschaftlich genutzt, dabei ist der Anteil von Dauergrünland mit bis zu 85 % überdurchschnittlich hoch. Am Rhein spielt der Weinbau eine wichtige Rolle. Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe hat in den letzten Jahren kontinuierlich abgenommen, die durchschnittliche Betriebsgröße liegt mit 31 ha in etwa im Landesmittel. Die meisten Betriebe halten Vieh, der Schwerpunkt liegt bei der Rinderhaltung. Initiativen zu Direktvermarktung regionaler Produkte existieren zu Streuobst, Wein und der Einkaufsführer „Westerwald“ soll den Zugang zu Lebensmitteln aus der Region erleichtern.

Die Landschaft hat markante Reliefs, v.a. durch die Steilhänge zum Rhein, und ist außerordentlich vielfältig strukturiert. So zählt der Bereich am Rhein als landesweit bedeutsame historische Kulturlandschaft. Zahlreiche Schutzgebiete, u.a. der Naturpark Rhein-Wied, und 5 Fauna-Flora Habitate mit einem Flächenanteil von 17 % an der Gesamtfläche tragen zum Schutz der Landschaft bei.

Drei der vier Verbandsgemeinden beteiligen sich am Klimaschutzkonzept des Landkreises Neuwied,

der sich bis zum Jahr 2050 zum „Null-Emissions-Landkreis“ entwickeln will und die Energie hauptsächlich über lokal verfügbare Energieressourcen abdecken will.

Im Bereich der Daseinsvorsorge ergibt sich bei den Versorgungseinrichtungen zur Deckung des täglichen Bedarfs ein noch zufriedenstellendes Bild. Dies gilt auch für die gesundheitliche Versorgung, allerdings sind hier zukünftig im Bereich der HausärztInnen und in der Pflege Verschlechterungen zu erwarten aufgrund der Altersstruktur der ÄrztInnen. Im Bereich der Pflege bestehen Defizite in der Tagespflege und im Bereich Demenz sowie der ambulanten Palliativversorgung. Die Angebote des ÖPNV in der Region sind überwiegend zufriedenstellend. Verbesserungsbedarf ist vor allem bei alternativen und barrierefreien Angeboten und im Ausbau der E-Mobilität zu sehen.

Die Versorgung mit ausreichend schnellem Internet ist aktuell noch nicht durchgängig gegeben, hier sind die Gemeinden allerdings bereits überregional aktiv.

Das soziale Leben in den Orten wird wesentlich durch die Vereine bestimmt. Die Identifikation mit dem eigenen Ort ist hoch, was sich in zahlreichen Aktivitäten niederschlägt. Darüber hinaus sind auch ausreichend Angebote für die Bildung vorhanden.

SWOT-Analyse

Die SWOT-Analyse basiert in erster Linie auf den Ergebnissen der Gebietsanalyse. Zusätzlich sind qualitative Aussagen der regionalen AkteurInnen eingeflossen. Gute Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung ergeben sich aus der Lage in der Nähe von Ballungsräumen und der hohen landschaftlichen Attraktivität. Die gute wirtschaftliche Ausgangssituation und gute Bildungsangebote lassen sich für die Entwicklung der Region zielgerichtet nutzen, ebenso wie das vielfältige Engagement der BürgerInnen. Noch sind die Auswirkungen des demografischen Wandels gering, hier liegt die Herausforderung in einem vorausschauenden Erkennen von Problempunkten und der Entwicklung innovativer Lösungen. Es gilt, die landschaftlichen Potenziale dauerhaft zu erhalten und zu entwickeln und noch besser für die regionale Entwicklung zu nutzen. Dies kann nur auf der Grundlage einer gestärkten regionalen Identität erfolgen. So müssen auch in

allen Handlungsbereichen verschiedene Zielgruppen noch besser beteiligt werden.

Regionale Strategie

Für die Erarbeitung der LILE waren die BürgerInnen zu drei öffentlichen Veranstaltungen eingeladen, um über wesentliche Ziele und Inhalte der Strategie zu diskutieren. Außerdem konnten fortlaufend Ideen zu Projekten über einen online gestellten Projektsteckbrief eingebracht werden. Die Steuerung des Prozesses oblag einem Steuerungsgremium aus Verantwortlichen aus den beteiligten Verbandsgemeinden sowie weiteren AkteurInnen.

Das Leitbild der Region beschreibt im Kern, durch zahlreiche kreative Ansätze im Wohn- und Versorgungsbereich eine hohe Lebensqualität in einer intakten Kulturlandschaft und zukunftsfähige Wirtschaftsstrukturen zu bieten.

Zur Umsetzung des Leitbildes werden Entwicklungsziele formuliert, die 4 Handlungsfelder (HF) repräsentieren. Diese sind durch Teilziele weiter ausdifferenziert und mit SMARTen Handlungszielen weiter untersetzt. Diese sind für das Monitoring und die spätere Evaluierung mit aussagekräftigen Indikatoren hinterlegt.

In dem HF *„Wohnen, Leben & Arbeiten“* wird die Entwicklung zukunftsfähiger Lebens- und Arbeitsorte für alle Generationen angestrebt. Es umfasst die Themen Wohnraum, Daseinsvorsorge, Mobilität, Klimaschutz, Gesundheit und Pflege sowie Wirtschaft und Ausbildung. Damit werden die zukünftigen Wohn- und Arbeitsbedingungen umfassend thematisiert.

Ziele zur Erhaltung und Entwicklung des vor allem für den Tourismus, aber auch für alle BürgerInnen wichtigen landschaftlichen und kulturellen Erlebens sind im HF *„Tourismus & Kultur“* zusammengefasst.

Grundlage hierfür ist die Sicherung der Kulturlandschaft, die das dritte HF *„Kulturlandschaft & Biodiversität“* thematisiert. Dies geschieht einerseits durch Umweltbildung, andererseits durch die Förderung nachhaltiger Landschaftsnutzungen.

Mit den Zielen des HF *„Regionale Identität & Soziales Miteinander“* soll die regionale Identität gefördert und die Teilhabe aller Menschen voran gebracht werden.

Teil der Strategie ist ebenso ein umfassendes Beteiligungs- und Kommunikationskonzept zur Einbeziehung bzw. Information der Öffentlichkeit in den Umsetzungsprozess. So sind thematische Arbeitsgruppen geplant, an denen sich alle AkteurInnen beteiligen können. Außerdem ist ein jährliches Regionalforum zum intensiven Informationsaustausch und Gewinnung neuer Akteure vorgesehen.

Außerdem sind Kooperationen mit vier Regionen angebahnt, von denen Synergieeffekte bei der Bearbeitung der verschiedenen Themen erwartet werden. Außerhalb von Rheinland-Pfalz liegt die „WiN (Wir im Norden)-Region“ in Niedersachsen, die ähnliche Schwerpunkte in der Entwicklungsstrategie verfolgt. Die anderen drei Regionen grenzen an die Region Rhein-Wied bzw. liegen in unmittelbarer Nähe. Hier wird teilweise bereits an gemeinsamen, grenzübergreifenden Projekten gearbeitet.

Aktionsplan

Zur Umsetzung der Strategie sind Arbeitsschritte für das erste Jahr im Aktionsplan verankert. Er sieht neben der Umsetzung der Handlungsziele auch Aktivitäten auf Prozessebene und des Regionalmanagements vor. Für die Umsetzung der Strategie wurden sog. Startprojekte ausgewählt. Diese Projekte, die durch die regionalen AkteurInnen im Rahmen des Prozesses der LILE-Erstellung entwickelt wurden, sind bereits so weit konkretisiert, dass sie nach Anerkennung als LEADER-Region im ersten Jahr umgesetzt werden könnten. Damit wird unterstrichen, dass der Strategie konkrete Handlungsansätze zugrunde liegen. Insgesamt wurden 14 Startprojekte aus allen Handlungsfeldern identifiziert. Deren rasche Umsetzung - die Anerkennung durch das Entscheidungsgremium vorausgesetzt - kann ein wichtiges Signal für die Region und die AkteurInnen sein.

Lokale Aktionsgruppe (LAG) + Regionalmanagement

Verantwortlicher Träger der regionalen Entwicklungsstrategie ist die LAG „Rhein-Wied“, die sich paritätisch aus VertreterInnen der Kommunen, der Wirtschafts- und Sozialpartner und der Zivilgesellschaft zusammensetzt. Die Struktur der LAG umfasst die Vollversammlung, einen Vorstand, die Steuerungsgruppe und das Entscheidungsgremium.

Das Regionalmanagement bildet den operativen Teil der gesamten Organisationsstruktur und setzt die Entscheidungen der LAG um. Es übernimmt u.a. die Koordination der Weiterentwicklung der LILE, organisiert und koordiniert die Umsetzung der Entwicklungsstrategie, unterstützt Projektvorschläge und Anträge, bringt diese zur Entscheidungsreife und legt sie dem LAG-Entscheidungsgremium vor.

Die Projekte werden durch das Entscheidungsgremium nach vorgegebenen Kriterien ausgewählt, die als Grundprinzip ein transparentes, nicht diskriminierendes und nachvollziehbares Verfahren ermöglichen. Ziel des Auswahlverfahrens ist es, die Projekte zu identifizieren, die einen möglichst hohen Beitrag zur Umsetzung der LILE und ihrer Ziele leisten. Das heißt, dass ein Projekt für zumindest eines der Ziele nachvollziehbare Ergebnisse beisteuern und außerdem einen Beitrag zu Querschnittszielen der ländlichen Entwicklung in RLP leistet muss.

Förderbedingungen und Finanzplan

Die LAG Rhein-Wied hat aus den Handlungsfeldern abgeleitete Fördertatbestände definiert. Grundsätzlich darf der Förderrahmen vorgegebener Förderrichtlinien auf EU-, Bundes-, Landes- und Regionalebene nicht eingeschränkt werden. Die Region hat ein Konzept für die Unterscheidung von Grund- und Premiumfördersätzen entwickelt.

In dem Finanzplan sind die Handlungsfelder aufgrund ihrer Bedeutung für die Region gewichtet und das Budget nach diesen, nach Bürgerprojekten sowie nach laufenden Kosten der LAG gegliedert worden.

Monitoring und Evaluierung

Grundlage für ein erfolgreiches Monitoring und für die darauf aufbauenden Evaluationsschritte, ist eine kontinuierliche Beobachtung und Erfassung des gesamten Umsetzungsprozesses. Grundlage der Evaluierung der verschiedenen Bereiche sind die für die Zielerreichung dargestellten SMARTen Ziele. Für die zu evaluierenden Bereiche „Prozess und Struktur“ sowie „Regionalmanagement“ sind ebenfalls Ziele und Indikatoren festgelegt worden. Das Monitoring erfolgt durch das Regionalmanagement, die Evaluierung durch die Steuerungsgruppe der LAG.

1 LEADER-Aktionsgebiet

1.1 Name der LAG

Die Region, die sich erstmals um Anerkennung als eine LEADER-Region bewirbt, hat den Namen „Region Rhein-Wied“ (im Folgenden auch nur „Region“ genannt). Die beiden Flüsse Rhein und Wied sind die wesentlichen Abgrenzungsmerkmale, die gleichzeitig für wertvolle Erholungslandschaften stehen. Diese prägen auch das Erscheinungsbild der Region, das durch Fließgewässer und teilweise tief in die Höhenrücken des Westerwaldes eingeschnittene Täler bestimmt ist.

1.2 Abgrenzung des LEADER-Aktionsgebietes

Die Region Rhein-Wied liegt ganz im Norden von Rheinland-Pfalz an der Grenze zum Rhein-Sieg-Kreis des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. Sie bildet den nordwestlichen Teil des Landkreises Neuwied: Im Nordosten schließt sich der Landkreis

Altenkirchen an, in dem auch die nächste LEADER-Bewerberregion „Westerwald – Sieg“ liegt. Westlich grenzen auf der linken Rheinseite die Landkreise Ahrweiler und Mayen-Koblenz an. Hier liegt auch die Region Rhein-Eifel, die mit Bad Breisig direkt gegenüber von Bad Hönningen liegt. Östlich schließt sich die „Raiffeisen-Region“ an, ein Zusammenschluss der vier Verbandsgemeinden Dierdorf, Flammersfeld, Puderbach und Rengsdorf im Rahmen der integrierten ländlichen Entwicklung (ILE) und ebenfalls LEADER-Bewerberregion. Eine Karte der Region befindet sich in der Anhang 1.

Die Region umfasst eine Fläche von 195,78 km² und besteht aus den vier Verbandsgemeinden Unkel, Linz am Rhein, Bad Hönningen und Waldbreitbach (s. Abbildung 1). Mit knapp 52.000 EinwohnerInnen liegt die Bevölkerungsdichte bei ca. 265 E/km². Städte mit EinwohnerInnen zwischen 5.000 und knappen 6.000 befinden sich entlang des Rheins, auf den Höhen des Westerwaldes und im Wiedtal befinden sich verstreut kleinere Orte.

Abbildung 1: Abgrenzung des LEADER-Aktionsgebiets Rhein-Wied



Quelle: Eigene Darstellung 2015

Großräumig ist die Region Rhein-Wied gut durch Autobahnen und Bahnlinien erschlossen. Im Norden liegen in unmittelbarer Nähe die BAB A 3 und die Bahn-Schnellstrecke Köln-Frankfurt. Der Süden und Westen der Region sind durch die B 42 entlang des Rheins angebunden. Diese Bundesstraße ist die Verbindung im Rheintal nach Bonn und nach Neuwied bzw. Koblenz. Ebenfalls im Rheintal befindet sich die Bahnstrecke Koblenz - Bonn, die die regionale Schienenanbindung in den Großraum Köln-Bonn gewährleistet. Die Erschließung in Ost-Westrichtung ist durch mehrere Landstraßen gewährleistet, die v.a. die am Rhein liegenden Orte mit den Höhenlagen verbinden bzw. dem Lauf der Wied folgen (s. auch Abb. 1).

Naturräumlich liegt die Region im sog. Vorderwesterwald, einem Teil des Naturraums Westerwald. Der Vorderwesterwald ist durch das ausgeprägte Kerbtal des Waldbreitbacher Wiedtals deutlich abgetrennt und bildet eine bewaldete Kuppe, die parallel zum Rhein verläuft. Diese ist Teil des rheinwesterwälder Vulkanrückens und des Rhein-Wied-Rückens. Der rheinwesterwälder Vulkanrücken ist die Fortsetzung des außerhalb von Rheinland-Pfalz liegenden Siebengebirges mit seinen aufgesetzten Vulkankuppen nach Südosten. Der Vorderwesterwald ist weit weniger deutlich reliefiert als das benachbarte Siebengebirge und die ursprünglich erkennbaren Vulkankuppen, wie z. B. der Malberg, sind heute weitgehend abgebaut. Der Naturraum ist geprägt durch zahlreiche Bachläufe und tief eingeschnittene Täler. Es befinden sich etliche Schutzgebiete in der Region, das gesamte Gebiet gehört zum Naturpark Rhein-Westerwald, der sich über einen großen Teil des Landkreises Neuwied erstreckt.

Der Begriff Vorderwesterwald ist heute nur noch teilweise gebräuchlich, denn er beschreibt den Blickwinkel auf den Westerwald von Bonn aus: vor dem Westerwald. Damit kommt aber auch die kulturhistorische Orientierung dieses Gebiets in Richtung Bonn und Köln zum Ausdruck, denn große Teile gehörten über viele Jahrhunderte zu Kurköln.

Dies setzte sich bis in die jüngere Geschichte fort, z.B. 1870 durch den Bau der rechtsrheinischen Bahn von Neuwied nach Oberkassel bei Bonn. Die Orientierung Richtung Neuwied und Koblenz erfolgte erst während der preußischen Herrschaft im Rheinland.

Keine kreisübergreifende Kooperation sinnvoll möglich

Die Region Rhein-Wied hat im Zuge der Abgrenzung des Aktionsgebietes festgestellt, dass die seitens des MULEWF RLP gewünschte kreisübergreifende Kooperation aufgrund der Lage der Region nicht sinnvoll möglich ist:

- Im Norden der 4 VGn liegt direkt angrenzend die Landesgrenze NRW (die dort anschließenden Kommunen Bad Honnef und Königswinter liegen nicht in der Förderkulisse von LEADER in NRW – eine Ausweitung über die Ländergrenze ist damit ausgeschlossen).
- Im Osten schließt sich die Raiffeisen-Region an, die bereits eingespielt zusammen arbeitet und sich aktuell auch als LEADER-Region bewirbt, sodass ein Anknüpfen an den Landkreis Altenkirchen hier nicht möglich (eine projektbezogene Kooperation wird angestrebt).
- Im Süden grenzt die Region Rhein-Wied an die Stadt Neuwied, die deutlich über 30.000 EW hat (Ausschlusskriterium), wodurch eine Kooperation mit dem Landkreis Mayen-Koblenz (ab Bendorf) ausgeschlossen ist.
- Im Westen bildet der Rhein die natürliche Grenze; die Bildung einer Region über den Rhein hinweg ist nicht möglich, da sich auf der linken Rheinseite direkt die nächste Bewerberregion Rhein-Eifel anschließt (auch hier wird eine Kooperation angestrebt).

Mit allen angrenzenden Regionen wurde ein Letter of Intent abgeschlossen, um sinnvolle und in den jeweiligen LILE dargelegte Kooperationsprojekte auch über die Grenzen von LEADER-Gebieten hinweg auf den Weg bringen zu können.

2 Beschreibung der Ausgangslage

2.1 Ausgangslage

Die Beschreibung der Ausgangslage der Region Rhein-Wied erfolgt unter Berücksichtigung übergeordneter Programme und Planungen sowie anderer in der Region stattfindender Gestaltungs- und Entwicklungsprozesse und Förderprogramme. Sie werden in den jeweiligen Kapiteln gesondert genannt.

2.1.1 Raum- und Siedlungsstruktur

Die Region besteht aus den vier Verbandsgemeinden Bad Hönningen, Linz am Rhein, Unkel und Waldbreitbach mit insgesamt 21 Ortsgemeinden. Sie gehört zur Planungsregion Mittelrhein-Westerwald mit dem Oberzentrum Koblenz. Die Stadt Linz am Rhein ist Mittelzentrum, benachbart zur Region liegt im Süden die Stadt Neuwied, die die Funktion eines Mittelzentrums und oberzentralen Entwicklungsschwerpunktes hat. Grundzentren sind Unkel, Waldbreitbach sowie Bad Hönningen zusammen mit Rheinbrohl in verpflichtender Kooperation (PIG Mittelrhein-Westerwald, 2014).

Nach dem Landesentwicklungsprogramm (LEP IV) gehört die Region im nördlichen Teil zu den „verdichteten Bereichen mit disperser Siedlungsstruktur“, der restliche Teil der Region zählt zu den „verdichteten Bereichen mit konzentrierter Siedlungsstruktur“. Die Zentrenreichbarkeit und -auswahl ist überwiegend hoch (ISIM, 2008). Der gesamte Westerwald und damit auch die Region sind dabei „regionaler Entwicklungsschwerpunkt des ländlichen Raums“ (PIG Mittelrhein-Westerwald, 2014).

Außerhalb der Region, aber in unmittelbarer Nähe verlaufen im Norden mit der BAB A 3 und der Bahnstrecke Frankfurt – Köln großräumige Straßen- bzw. Schienenverbindungen. Im Osten liegt mit der B 256 eine überregionale Straßenverbindung in Nord-Süd-Richtung.

Die größeren Orte und die Städte Unkel, Linz am Rhein und Bad Hönningen liegen am Rhein und sind etwa gleich groß mit EinwohnerInnenzahlen zwischen 5.000 und knapp 6.000. Die steilen und zerklüfteten Rheinhänge sind überwiegend frei von Bebauung. Die übrigen Siedlungen konzentrieren

sich auf der Hochfläche und entlang der Wied und sind in der Größe sehr ähnlich. Die meisten Orte liegen in der Größenordnung um 1.500 EinwohnerInnen, kleine Siedlungen sind kaum vorhanden.

Punktuell sind schon Auswirkungen des demografischen Wandel erkennbar. Vor allem in der Verbandsgemeinde Bad Hönningen wird der Leerstand wahrgenommen, in den anderen Verbandsgemeinden ist bereits deutlich, dass dieser Effekt des demografischen Wandels systematisch beobachtet werden müsste. Gleichzeitig ist spürbar, dass der Bedarf an barrierefreiem Wohnraum bzw. generationsübergreifenden Wohnprojekten wächst und bisher kaum abgedeckt ist.

2.1.2 Bevölkerung

In der Region Rhein-Wied leben derzeit 51.949 EinwohnerInnen (Bevölkerungsstand zum 31.12.2013, s. Anhang 2). In den 90er Jahren konnte die Region durch Zuwanderung starke Bevölkerungsgewinne verzeichnen, bis Anfang des 21. Jahrhunderts gab es einen kontinuierlichen Zuwachs. Erst in den letzten 10 Jahren sind leichte Bevölkerungsverluste registriert worden, die im Wesentlichen auf geringere Wanderungsgewinne in den letzten Jahren zurück zu führen sind. Weitere Faktoren sind starke Abwanderungen in einigen Orten. In Unkel ist der Bevölkerungsverlust in erster Linie auf das hohe negative natürliche Saldo zurück zu führen (StLaRLP, 2014, a).

Neben dem Rückgang der Einwohnerzahlen ist in den letzten 10 Jahren eine Verschiebung der Altersstruktur hin zu weniger jungen und mehr alten Menschen erkennbar. Die Gruppe der unter 20-Jährigen nahm in allen Verbandsgemeinden deutlich ab. Die Altersgruppe der über 65-Jährigen hat seit 2005 nur in der VG Unkel deutlich zugenommen (2,7 % Zuwachs), in den anderen Verbandsgemeinden war diese Gruppe noch stabil bzw. es fand nur eine leichte Zunahme statt. Der Anteil der Erwerbstätigen ist in allen Orten stabil oder sogar steigend. In Waldbreitbach nahm die Zahl der Erwerbstätigen in den letzten 10 Jahren von 56 % auf 60 % deutlich zu (StLaRLP, 2014, a).

Für die weitere Entwicklung muss die Region laut Bevölkerungsprognose bis 2030 mit weiter zurück

gehenden Bevölkerungszahlen rechnen. Die Schrumpfungstendenzen liegen in den Verbandsgemeinden zwischen 6,7 % und 11 %, insgesamt wird die Bevölkerung bis 2030 um 9,7 % schrumpfen. Damit wird die Bevölkerungsentwicklung in Rhein-Wied deutlich negativer verlaufen als in der Region Mittelrhein-Westerwald (-8,5 %) und weit über dem Landesmittel von Rheinland-Pfalz (-5,8 %) liegen (StLaRLP, 2014, a).

Die bis 2030 prognostizierten Veränderungen in der Altersstruktur setzen den allgemeinen Trend fort, in dem die Gruppe der unter 20-Jährigen weiter abnimmt, im Schnitt um die 4 %, während die Gruppe der über 65-Jährigen überproportional um ca. 11 % ansteigen wird. Die Gruppe der Erwerbstätigen zwischen 20 und 65 Jahren wird sich am deutlichsten verändern und im Schnitt um 7 % abnehmen. Damit sind in der Region Rhein-Wied deutliche Tendenzen zur Überalterung der Bevölkerung abzulesen; die Gruppe der über 65-Jährigen wird 2030 ein Drittel der Gesamtbevölkerung bilden (StLaRLP, 2014, a).

2.1.3 Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt

Die Daten zur Wirtschaftsstruktur liegen nur auf Kreisebene und vereinzelt für einzelne Verbandsgemeinden vor. Der Kreis hat eine hohe Wirtschaftskraft mit einer positiven Entwicklung in den letzten Jahren. Er liegt mit einem Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2012 von 4.892,4 Millionen Euro und einer Steigerung um 5,4 % seit 2007 unter den Werten von Rheinland-Pfalz (12,2 %) (StLaRLP, 2014, b).

Größten Anteil an der Bruttowertschöpfung im Landkreis Neuwied haben die Dienstleistungen mit 60 %, sie stellen außer in der VG Unkel auch den Hauptbeschäftigungsbereich dar, in der Verbandsgemeinde Waldbreitbach sogar mit 90,5 % der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten fast den einzigen Einkommenssektor. Der hohe Anteil begründet sich aus einer leistungsfähigen Gesundheits- und Kurinfrastruktur mit Wellnesseinrichtungen, Krankenhaus, Kliniken und Pflegeeinrichtungen sowie weiteren Sektoren im Dienstleistungsbereich (StLaRLP, 2014, a).

Darüber hinaus zeichnet sich die Region als Wirtschaftsstandort mit dynamischen Gewerbe- und Industriegebieten mit international aufgestellten

mittelständischen Unternehmen aus, die teilweise hochspezialisiert sind. Im Produzierenden Gewerbe arbeiten 32 %, darin hat den größten Anteil das verarbeitende Gewerbe. Eine weitere Stärke sind zahlreiche Schul-, Aus- / Fortbildungs- und Studiermöglichkeiten mit Schwerpunkt Wirtschaft, Gesundheit und Tourismus (StLaRLP, 2014, b).

Trotz der guten Wirtschaftsstruktur ist die Region geprägt von Auspendlern, was am deutlichsten in den Verbandsgemeinden Unkel und Bad Honnigen zu sehen ist (jeweils ca. 50 %). Bestimmt wird das Pendlersaldo durch die traditionelle Hinwendung in den Großraum Bonn, vor allem aus dem nördlichen Teil der Region, der – während der Zeit als Hauptstadt – teilweise als Wohnstandort für Bonn gedient hat (StLaRLP, 2014, a).

Trotz der guten wirtschaftlichen Entwicklung liegt die Anzahl der Arbeitslosen mit 5,9 % im Kreis etwas über dem Schnitt der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald mit 5,0 % und auch über dem Landesdurchschnitt von 5,5 %. Auch in Bezug auf die Ausbildungsstellen liegt die Region unter dem Landesdurchschnitt. In der Region betrug im Berichtsjahr 2013/14 die Quote der Berufsausbildungsstellen je Bewerber 0,82, während sie im Landesdurchschnitt bei 0,92 lag (StLaRLP, 2014, a). Dies bedeutet, dass das Ausbildungsplatzangebot in der Region aktuell noch zu gering ist, um alle Bewerber aufzunehmen und damit auch in der Region zu halten. Allerdings ist hier aufgrund des demografischen Wandels eine Trendwende zu erwarten.

Daten für die zukünftige Beschäftigungsentwicklung (Fachkräftemonitor) liegen nur für die IHK-Region Koblenz vor. Generell wird von einem sehr hohen Fachkräftemangel in den Bereichen Hotellerie (um die 25 %) und technische Berufe (ca. 15 %) ausgegangen, wobei die Prognose für die Region Koblenz in Rheinland-Pfalz mit einem Engpass von unter 10 % bis 2030 noch am besten abschneidet (IHK Arge Rheinland-Pfalz, 2014). Trotzdem wird die Region Rhein-Wied zukünftig mit einem Mangel an geeigneten Arbeitskräften rechnen müssen.

2.1.4 Tourismus

Touristisch ist die Region Teil der Destinationen Romantischer Rhein und Westerwald. Die Romantischer Rhein Tourismus GmbH, die Tourismus & Congress GmbH Bonn und der Westerwald Touris-

tik-Service sind die Organisationen, die für die touristische Vermarktung dieser Region zuständig sind. Bad Hönningen, Leutesdorf, Linz am Rhein, Rheinbrohl und Unkel sind Mitglied in der Roman-tischer Rhein Tourismus GmbH. Die Verbandsgemeinde Waldbreitbach ist Mitglied in der Westerwald Touristik-Service. Darüber hinaus sind die Verbandsgemeinde Unkel und die Stadt Unkel Mitglieder in der Tourismus Siebengebirge GmbH, mit der die Stadt Linz am Rhein wiederum kooperiert. Weiterer Kooperationspartner der Stadt Linz am Rhein ist die Tourismus & Congress GmbH Bonn. Ziel aller Kooperationspartner ist die Förderung aller Arten von Tätigkeiten, die die Struktur des Tourismus und das touristische Image der Kommunen verbessern.

Für die touristische Entwicklung der Region ist die Tourismusstrategie des Landes Rheinland-Pfalz maßgeblich. Dort ist in der Halbzeitbilanz eine Konzentration auf vier thematische Säulen: Wandern, Radwandern, Wein und Gesundheit und fünf primäre Ziele angelegt. Hierzu gehören u.a. die Steigerung der Gäste- und Übernachtungszahlen, die Erhöhung der touristischen Wertschöpfung und der Zahl der Arbeitsplätze, die Stärkung des Branchen- und Standortimages sowie die Bündelung der Aktivitäten und Konzentration auf die chancenreichsten Themen (MWKEL, o.J.).

Ein weiterer wichtiger touristischer Partner in der Region ist der Naturpark Rhein-Westerwald e.V., der 1962 als einer der ersten Naturparke in Deutschland gegründet wurde. Der rund 470 km² große Naturpark liegt rechtsrheinisch zwischen Neuwied und Unkel und reicht bis auf die ersten Höhenrücken des Westerwaldes. Somit ist die ganze Region Rhein-Wied Teil des Naturparks. Der Schutzzweck der Kernzonen ist es, die "Erholung in der Stille" zu ermöglichen. Über die im Naturschutzgesetz vorgegebenen Ziele – u.a. die Förderung eines nachhaltigen Tourismus – hat der Naturpark einen Schwerpunkt auf die Entwicklung einer naturnahen und naturverträglichen Erholung gelegt.

Des Weiteren hat die Verbandsgemeinde Waldbreitbach im Jahr 2011 ein Tourismusentwicklungskonzept für das Wiedtal in Auftrag gegeben, in dem konkrete Maßnahmen zur Verbesserung des touristischen Angebotes aufgezeigt werden. Als größte Potenziale werden im Rahmen von Kurz-

reisen (zwei bis vier Tage) und Tagesreisen fünf Kernzielgruppen identifiziert, die gut in das Profil der Destination passen (Lang, et al., 2011).

Von der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Trier sind die Gemeinden Linz am Rhein, Rheinbrohl, Unkel und Waldbreitbach als Ausflugs- und Erholungsorte mit besonders starkem Fremdenverkehr gewidmet. Hier ist der Wirtschaftsfaktor Tourismus mit den entsprechen Wertschöpfungsquoten besonders ausgeprägt.

Der Tourismus in der Region Rhein-Wied ist geprägt durch das Zusammenspiel von Mittelrheintal und Westerwald. Das Rheintal wird bestimmt von seinen Weinlagen und -orten sowie von mittelalterlichen Burgen, Schlössern, Kirchen und historischen Ortskernen. Die Weinorte sind geprägt von einer aktiven und authentischen Steilstlagen-Weinbaukultur und überregionalen weintouristischen Veranstaltungen, insbesondere im größten Weinort Leutesdorf.

Die Römer spielen eine besondere Rolle, da in Rheinbrohl der „Caput Limitis“ (lateinisch „Haupt des Limes“), der nördliche Beginn des Obergermanischen Limes, liegt. Die dortige RömerWelt ist das offizielle Limesinformationszentrum für Rheinland-Pfalz über das Weltkulturerbe Limes.

Auch aktuellere geschichtliche Themen sind in der Region präsent, wie z.B. das „Willy-Brandt-Forum“ (u.a. Dauerausstellung über das Leben und Wirken von Willy Brandt mit dem Schwerpunkt auf der Zeit nach seiner Kanzlerschaft und als Unkelener Bürger).

Verbunden sind die Ortschaften am Rhein durch den Premium-Fernwanderweg Rheinstieg, den Rheinhöhenweg und den Limeswanderweg. Außerdem befinden sich zahlreiche weitere oft themenbezogenen (Rund-) Wanderwege in den Verbandsgemeinden. Als Radwege sind vor allem der Rheinradweg und der Limesradweg von überregionaler Bedeutung. Weiterhin wurden in der Region erste Mountainbike-Rundstrecken projektiert. Der Historische Schienenbus „Kasbachtalbahn“ stellt vom Bahnhof Linz aus eine Verbindung auf die Westerwald-Höhenrücken von Linz am Rhein mit Kalenborn her.

Das touristisch ebenfalls wichtige Wiedtal liegt mitten im Naturpark Rhein-Westerwald zwischen dem „Qualitätswanderweg wanderbares Deutschland“ Westerwald-Steig und dem Premium-Fern-

wanderweg Rheinsteig. Zusätzlich bietet das Wiedtal vier abwechslungsreiche „Erlebnisschleifen“ als Wanderungen sowie zahlreiche Rund- und thematische Wanderwege wie den Klostersteig entlang von Klöstern und Kirchen an. Der Wiedradweg und weitere Möglichkeiten zum Natururlaub runden das touristische Bild des Tales ab.

Insgesamt fügt sich das Angebot der Region gut in die Profilt Themen Wandern, Radwandern, „Ich-Zeit“, Wellness und Camping der Destinationen Romantischer Rhein und Westerwald. Eine wichtige Säule bildet dabei der Tagestourismus. Ausbaufähig sind vor allem die Themen Wellness und Camping inklusive Wohnmobilstellplätze, da die vorhandene Infrastruktur nicht mehr auf dem aktuellsten Stand ist bzw. nicht vorhanden ist.

Das Beherbergungsangebot in der Region setzt sich aus 44 Betrieben mit insgesamt 1.869 Betten zusammen. Ein wichtiges Segment davon sind Betten in Kur- und Gesundheitseinrichtungen. Zahlreiche Campingplätze und eine Jugendherberge (Eröffnung im Juni 2015) runden das Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten ab. Hinzu kommen zahlreiche Campingplätze in der Region. Die Region registrierte im Jahr 2013 über 52.000 Gäste und insgesamt 117.250 Übernachtungen, wobei die mittlere Verweildauer in der Region 2 Tage beträgt. 8 Orte sind als Fremdenverkehrsorte anerkannt, weitere 4 als Luftkurorte. Letztere liegen alle in der Verbandsgemeinde Waldbreitbach. Zusätzlich liegt mit Bad Hönningen eins von 18 landesweiten Heilbädern in der Region (StLaRLP, 2014, a).

Die Qualität der Übernachtungsbetriebe entspricht allerdings teilweise nicht mehr den aktuellen Ansprüchen, barrierefreie Unterkünfte sind so gut wie gar nicht vorhanden. Auch der Standard der gastronomischen Einrichtungen ist als verbesserungsfähig einzustufen.

Die touristische Entwicklung in der Region verlief in den letzten 10 Jahren sehr uneinheitlich. Insgesamt ist die Bedeutung des Tourismus nach wie vor hoch. Die Anzahl der Betriebe und Betten ging in der Region um ca. 15 % zurück. Die Gästezahlen konnten im gleichen Zeitraum um knapp 2.000 BesucherInnen (3,8 %) gesteigert werden, die Übernachtungen sind im gleichen Zeitraum jedoch um 20 % gesunken. Besonders ausgeprägt ist die positive Entwicklung in der Verbandsgemeinde Unkel, wo eine Steigerung der Betriebe, Betten

und Gäste um die Hälfte erreicht werden konnte. Auch die Verbandsgemeinde Linz am Rhein kann stark steigende Gästezahlen und Übernachtungen aufweisen. Die negativen Tendenzen in den Verbandsgemeinden Bad Hönningen und Waldbreitbach liegen noch unter den Zahlen der Gesamtregion, wobei im letzten Jahr in Waldbreitbach wieder leichte Steigerungen verzeichnet werden konnten (StLaRLP, 2014, a). Die meisten Gäste reisen aus Deutschland an, der größte Anteil ausländischer Gäste kommt aus den Niederlanden (Rhein-Sieg-Kreis, o.J.).

Neben den Übernachtungsgästen kommt in der Region Rhein-Wied dem Tagestourismus eine besonders hohe Bedeutung zu. Mit Durchschnittsausgaben von knapp 30 € pro Person sorgen die Tagesgäste, deren Zahl konservativ geschätzt sicherlich bei über einer halben Million liegen dürfte, für hohe Umsätze und Wertschöpfung in den eigentlichen touristischen Dienstleistungsangeboten wie der Gastronomie, aber vor allem auch in den benachbarten Segmenten wie dem Einzelhandel.

2.1.5 Kulturhistorie

Die Region Rhein-Wied hat kulturhistorisch Anteile am unteren Mittelrheintal und dem Nieder- bzw. Rheinwesterwald. Zahlreiche historische Orte liegen im Gebiet (PLG Mittelrhein-Westerwald, 2014). Der Bereich entlang des Rheins bis auf die Höhen ist als „landesweit bedeutsame historische Kukulrlandschaft“ eingestuft (agl Haartz Saad Wendl, 2013). Bei den Erbequalitäten werden folgende Funktionen hervorgehoben:

- sehr hohe Dichte an herrschaftlichen und sakralen Kulturdenkmalen unterschiedlicher Epochen und historisch geprägten Stadt- und Ortskernen
- hohe Vielfalt v.a. an baulichen historischen Kulturlandschaftselementen aus dem herrschaftlichen, sakralen und profanen Bereich, archäologischer Schwerpunktraum, tradiert Wein- und Obstbau, historischer Rohstoffabbau, Niederwald, Auengrünland
- mehrere historische Altstadtkerne mit bundesweiter denkmalpflegerischer Bedeutung, zahlreiche landesweit bedeutsame bauliche Kulturdenkmale besonderer Ausprägung.

Zur Zeit der Römer lag die Grenze zwischen dem römischen Reich und Germanien in der Region. Im späten zweiten und frühen dritten nachchristlichen Jahrhundert war das Gebiet des heutigen Rheinbrohl Standort eines römischen Kastells. Hier war der nördliche Beginn des Obergermanisch-Raetischen Limes, der sich von der Flussgrenze des Rheins (dem Niedergermanischen Limes) nach Osten hin lösend, zwischen der Ortsgemeinde Rheinbrohl und der Stadt Bad Hönningen seinen nördlichen Anfang nahm.

Seit dem 11. Jahrhundert waren Unkel, Linz am Rhein und Waldbreitbach überwiegend unter kurkölnischer Herrschaft, während Bad Hönningen zu Kurtrier gehörte. Ab 1806 wurde das gesamte Gebiet dem Herzogtum Nassau zugeschlagen, aber bereits 1815 Preußen zugesprochen.

Die Orte am Rhein haben eine lange, wechselvolle Geschichte, die sich heute noch in den mittelalterlichen Burgen, Schlössern, Kirchen und historischen Ortskernen ablesen lässt. Im 15. Jahrhundert schlossen sich die am Rhein liegenden Orte der Region für gut 150 Jahre zusammen. Als Folge der Kölner Stiftsfehde verbanden sie sich unter der Führung der Stadt Linz am Rhein zur Linzer Eintracht. Ihr gehörten Linz am Rhein, Remagen, Unkel, Erpel, Honnef (jetzt Bad Honnef), Königswinter und später noch Leutesdorf, Ober- und Niederhammerstein, Brohl und Hönningen an. Inhalt des Linzer Abkommens waren unter anderem die gegenseitige Hilfeleistung, wenn ein Ort des Bündnisses überfallen werden würde, die gegenseitige Erstattung der durch Angriffe entstandenen Kosten und die gegenseitige Anerkennung der Gerichtsurteile. Die Linzer Eintracht bestand bis 1640.

Die Ortsteile, die auf der Höhe oberhalb des Rheins liegen und das Wiedtal treten weniger deutlich in der Geschichte hervor. Das Leben wurde von einer kargen Landwirtschaft mit Viehhaltung bestimmt, die zusätzlich durch die Realerbteilung erschwert war. Aufgrund dieser Missstände wurde bereits in den Jahren 1781/87 eine umfangreiche Flurbereinigung durchgeführt.

Bei Sankt Katharinen und im Wiedtal nahm der Erzbergbau schon im Spätmittelalter ein beachtliches Ausmaß an, war aber nie so bedeutend wie in anderen Teilen des Westerwaldes. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts war der Basaltabbau für die

Region von erheblicher Bedeutung. Bis in die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts hinein wurden die vulkanischen Lagerstätten ausgebeutet.

Insgesamt galt der Westerwald bis ins 20. Jahrhundert als Gebiet mit schwacher Wirtschaftskraft, schlechter Infrastruktur und unattraktiven Unternehmensstandorten. Gleichwohl gehörte der Westerwald zu den bekanntesten deutschen Mittelgebirgen. Daher gewann mit der Wende zum 20. Jahrhundert der Tourismus zunehmend an Bedeutung. Waldbreitbach öffnete sich vor dem Hintergrund zunehmender wirtschaftlicher Not diesem Wirtschaftszweig ebenso wie Bad Hönningen durch die Erschließung der ersten Kohlensäurequelle im Jahr 1894.

In der jüngsten Vergangenheit erlangte der Ort Erpel traurige Berühmtheit durch den Kampf um die Ludendorffbrücke, bekannt durch den amerikanischen Kriegsfilm „Die Brücke von Remagen“ (1969). Diese Brücke war die nach General Ludendorff benannte Eisenbahnbrücke über den Rhein zwischen Remagen und Erpel. Sie wurde im Ersten Weltkrieg aus militärischen Gründen errichtet. In der Schlussphase des Zweiten Weltkriegs stellte sie den ersten alliierten Übergang über den Rhein dar.

Nach der Wahl Bonns zur provisorischen deutschen Hauptstadt entwickelte sich Unkel zu einem beliebten Wohnort vor den Toren Bonns und verdoppelte beinahe seine Einwohnerzahl. In der ehemaligen Villa Henkel nördlich der Unkeler Altstadt befand sich 1949/50 das sog. Länderhaus, in dem vorübergehend einige Landesvertretungen unterkamen. Unkel war außerdem Wohnsitz vieler bekannter Persönlichkeiten wie etwa Willy Brandt, Konrad Adenauer, Ferdinand Freiligrath, Stefan Andres oder Leonhard Reinirkens. Heute befindet sich in Unkel u.a. das „Willy-Brandt-Forum“.

2.1.6 Weinbau, Land- und Forstwirtschaft

In der Region Rhein-Wied wird knapp ein Viertel der Flächen (22 %) landwirtschaftlich genutzt. Der Anteil der landwirtschaftlichen Fläche ist zwischen 2001 und 2010 kaum zurückgegangen. Ausnahme ist die Verbandsgemeinde Unkel, die einen deutlichen Verlust an landwirtschaftlich genutzter Fläche von 15 % zu verzeichnen hat (StLaRLP, 2014, a).

In der Region befinden sich Böden mit einem hohen bis sehr hohen Ertragspotenzial (gemessen an

der Bodengüte und der nutzbaren Feldkapazität). Der Anteil des Dauergrünlands liegt deutlich über 50 % - in der Verbandsgemeinde Waldbreitbach, die im Vergleich zu den anderen Verbandsgemeinden am ländlichsten geprägt ist, sogar bei 85 %. Es werden hauptsächlich Rinder gehalten, nur wenig Milchvieh und Schafe. Dabei ist der Tierbestand in den letzten 10 Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Zunehmend befassen sich Betriebe auch mit dem Bereich der Pensionspferdehaltung.

Vor allem in der Verbandsgemeinde Bad Hönningen spielt der Weinbau eine große Rolle; die bestockte Rebfläche ist hier in den letzten Jahrzehnten nahezu gleich geblieben (67 ha), die Vermarktung erfolgt meist direkt ab Hof. Leutesdorf stellt die größte aktive Steillagen-Weinbaugemeinde der Region dar. Es gibt wenige ökologische Betriebe, allerdings auch eine solidarische landwirtschaftliche Genossenschaft (Landwirtschaftskammer RLP, 2015).

Die landwirtschaftlichen Flächen werden von 106 Betrieben mit einer durchschnittlichen Größe von 31 ha bewirtschaftet. Dies entspricht in etwa dem rheinland-pfälzischen Mittel von 34 ha und liegt deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt (56 ha); die liegt am Anteil des Weinbaus. Der landwirtschaftliche Strukturwandel ist bereits deutlich vorangeschritten, was an der Anzahl der Betriebe deutlich wird, die seit 2001 um 1/3 abgenommen hat. In Waldbreitbach hat sich die Zahl der Betriebe fast halbiert, während sich die Fläche pro Betrieb fast verdoppelt hat (StLaRLP, 2014, a). Fast alle Betriebe werden im Haupterwerb geführt. Nur in der Verbandsgemeinde Bad Hönningen gibt es 12 Neben- und 17 Haupterwerbsbetriebe (StLaRLP, 2012).

Der Nachweis des Grundeigentums basiert oftmals noch auf dem Urkataster aus dem 19. Jahrhundert. Dem Strukturwandel in der Landwirtschaft, dem Weinbau und der Forstwirtschaft wurde zurückliegend durch punktuelle Bodenordnungsverfahren und Fördermaßnahmen des ländlichen Wegebaus begegnet. Weitere Verfahren können wichtige Effekte in der Region auslösen und sollten bedarfsgerecht umgesetzt werden.

Das Angebot an regionalen Produkten, teilweise ökologisch angebaut, sowie die Direktvermarktung nehmen zu, sind aber ausbaufähig. Vermarktungsinitiativen gibt es beispielsweise für Streuobst mit

Säften der Firma Rabenhorst (Unkel) und der Firma Bad Hönninger Fruchtsäfte. Ansonsten ist entlang des Rheins die regionale Vermarktung stark an das Produkt Wein gekoppelt. Der Einkaufsführer „Westerwald“ soll den Zugang zu Lebensmitteln aus der Region erleichtern (Gemeinschaftsinitiative "Wir Westerwälder", 2014). Die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft ist in der Region Rhein-Wied eher untergeordnet, die Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft liegt im Landkreis Neuwied bei 0,6 %, was knapp der Hälfte des Anteils der Wertschöpfung von Land- und Forstwirtschaft in RLP (1,3 %) entspricht.

Die Rhein-Wied Region wird vom Laubwald geprägt, der ca. 60 % der Flächen bedeckt. Der Waldanteil liegt damit deutlich über dem Durchschnitt von Rheinland-Pfalz (42 %) (StLaRLP, 2014, a) und dem Bundesdurchschnitt (32 %). Buche und Eiche sind mit 27 % bzw. 22 % die am weitesten verbreiteten Laubbaumarten. Die häufigste Nadelbaumart ist die Fichte mit 26 % der Fläche (Landesforsten RLP, 2015).

Der Wald erfüllt vielfältige ökologische, soziale sowie wirtschaftliche Funktionen und ist deshalb dauerhaft zu erhalten und nachhaltig zu entwickeln. Diese Funktionen sind durch eine naturnahe und nachhaltige Forstwirtschaft zu gewährleisten (multifunktionale Forstwirtschaft).

In der Region Rhein-Wied befinden sich über 51 % der Waldflächen in Privateigentum, knapp 36 % gehören den Kommunen. Der sogenannte Staatswald (Land und Bund) umfasst mit unter 13 % eine relativ geringe Fläche (Landesforsten RLP, 2015). Die Werte unterscheiden sich somit deutlich vom Landesdurchschnitt (Körperschaftswald 46 %, Staats- und Privatwald je 27 %) (BMEL, 2014). Hiermit sind spezielle Probleme verbunden, denen in der Region im Bereich Linz am Rhein bereits mit einer Waldflurbereinigung begegnet wird. Weitere solcher Verfahren sollten geprüft und bedarfsgerecht umgesetzt werden.

Das Forstamt Dierdorf richtet zusammen mit vielen Kooperationspartnern, beispielsweise dem Naturpark Rhein-Westerwald e.V., dem Agenda Ring im Kreis Neuwied, Naturschutzverbänden und sonstigen Vereinen, Institutionen und privaten Personen, über 150 Veranstaltungen im Bereich Walderlebnis und Umweltbildung für Erwachsene und Kinder aus. (Programm: Der Natur auf der Spur). Durch

den Waldreichtum spielt auch die Jagd eine wichtige Rolle, es werden vor allem Reh- und Schwarzwild bejagt (StLaRLP, 2012).

2.1.7 Natur und Landschaft

Geologisch ist die Region Rhein-Wied Teil des Westerwaldes und damit des Rheinischen Schiefergebirges. Das devonische Grundgebirge wird von vulkanischen Massen aus dem Tertiär überlagert, insbesondere Basalten und Tuffen. Die Region hat Anteil an den Naturräumen Unteres Mittelrheintal, Linzer Terrasse, Rheinwesterwälder Vulkanrücken, Rhein-Wied-Rücken und Waldbreitbacher Wiedtal.

Die Gebiete am Rhein sind als „landesweit bedeutsamer Bereich für den Freiraumschutz (Regionaler Grünzug)“ ausgewiesen und als „landesweit bedeutsame historische Kulturlandschaft“ charakterisiert (vgl. Haartz Saad Wendl, 2013). Der Rhein und die Wied fungieren dabei als verbindendes Element. Die gesamte Region ist darüber hinaus im RROP als Raum mit „landesweiter Bedeutung für Erholung und Landschaftserlebnis“ ausgewiesen (PIG Mittelrhein-Westerwald, 2014).

Die Region liegt in Gänze im Naturpark Rhein-Westerwald, das Schutzgebiet umfasst insgesamt eine Fläche von 446 km² (s. auch Kap. 1.1.4). Die Verbandsgemeinden Bad Hönningen und Waldbreitbach haben mit 23,9 % bzw. 16,1 % bedeutenden Anteil an den ausgewiesenen Kernzonen. Besondere Elemente der Kulturlandschaft im Naturpark sind Orts- und Stadtbilder (mit Villen und Parkanlagen), markante Reliefs (z. T. mit Burgen), Weinbauterrassen in Steillagen mit Trockenmauern, Streuobstwiesen, extensive Grünlandwirtschaft, laubholz- und altholzreiche Hochwälder, Stockausschlagwälder, Auwaldreste und Heideflächen (Kübler GmbH, 2008). Der Naturpark Rhein-Westerwald bietet außerdem mit dem Forstamt Dierdorf ein umfassendes Umweltbildungsprogramm an, (s. Kap. 2.1.6).

In der Region Rhein-Wied liegen zahlreiche weitere Schutzgebiete, davon 5 Gebiete, die nach der europäischen FFH-Richtlinie geschützt sind, mit einem Flächenanteil von 17 % an der Gesamtfläche der Region ein Vogelschutzgebiet, drei Naturschutzgebiete und 6 Gebiete mit geschützten Landschaftsbestandteilen (alle mit einem Flächenanteil unter 1% an der Gesamtfläche der Region) sowie 25 Naturdenkmäler (LANIS, 2014), s. Anhang

3. Hinzu kommen zahlreiche eingetragene schützenswerte Biotopverbünde (PIG Mittelrhein-Westerwald, 2014).

Die Region mit ihrem großen zusammenhängenden Laubwaldgebiet (v.a. Buchenwälder) zwischen Rhein und Wied sowie zwischen Neuwied und Siebengebirge gehört zu den „bundesweit bedeutsamen Lebensraumkorridoren“ (BfN, (Bundesamt für Naturschutz), 2014). Die hohe Biodiversität beruht auf den Rheinhängen, mit trockenwarmen Felsbereichen und Weinberglagen, den engen Bach-Kerbtäler zum Rhein und zur Wied mit Nass- und Feuchtwiesen, den Basaltbrüchen mit ihren Schutthalden und Basaltseen sowie dem hohen Grünlandanteil, der teilweise aus Magerrasen mit besonderen Pflanzenvorkommen wie Orchideen besteht (Hahn, 2014).

Derzeit werden bereits zahlreiche Schutz- und Pflegemaßnahmen umgesetzt. Schwerpunktbereiche sind dabei die Rheinhänge mit ihren besonderen Pflanzenvorkommen, z.B. durch Beweidungsprojekte mit Ziegen oder durch Pflege von Magerasen und Orchideenwiesen. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Vertragsnaturschutzmaßnahmen zur Pflege extensiven (Feucht-)Grünlands, z.B. bei St. Katharinen oder im Wiedtal. Ein Leuchtturmprojekt stellt die Revitalisierung von Streuobstwiesen, Mager- und Orchideenwiesen auf der „Rheinbrohler Ley“ dar. Weitere (oft ehrenamtliche) Initiativen zur Pflege von Streuobstwiesen, diverse Beweidungsprojekte oder Artenschutzmaßnahmen oder auch der „Garten der Schöpfung“ der Waldbreitbacher Franziskanerinnen helfen, die Vielfalt in der Region zu bewahren. (Hahn, 2014).

Ein Problem stellen derzeit Weinbergbrachen – entstanden durch Nutzungsaufgabe – dar. , Hierzu liegt beispielsweise das Konzept „Naturschutz und Tourismus am Rheinsteig und Limes“ (Konzept Grontmij) schon vor, das auf die Pflege verbrachter Rheinhänge bei Bad Hönningen abzielt. Außerdem könnten bestehende Beweidungsprojekte ausgeweitet werden. Weitere Ideen für die Zukunft sind die Renaturierung der Seitenbäche des Rheins und der Wied zum Schutz des Steinkrebsses sowie Maßnahmen zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie an der Wied,. In den ausgedehnten Waldgebieten kann mit dem Erhalt und der Entwicklung von Ruhezonen der Schutz von Rothirsch,

Wildkatze und Schwarzstorch verbessert werden (Hahn, 2014).

2.1.8 Energie und Klimaschutz

Für das Gebiet Mittelrhein-Westerwald soll laut Entwurf des Regionalen Raumordnungsplans von 2014 in allen Teilräumen der Region eine bedarfsgerechte und umweltschonende Energieversorgung sichergestellt werden. Dabei soll bei weitgehender Diversifikation der Energieträger eine verstärkte Nutzung orts- und regionalgebundener Energieangebote angestrebt werden. Hierzu gehört neben dem Einsatz regenerativer Energieerzeugung und dem Aufbau dezentraler Versorgungsstrukturen eine wesentlich effizientere Energienutzung bzw. die Förderung von Energiesparmaßnahmen. Dies soll u.a. durch qualitätsvolles verdichtetes Bauen im Bestand, die Sanierung des Gebäudebestandes sowie durch Reduktion des Energieverbrauchs im Verkehrssektor durch angepasste Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr erreicht werden (PIG Mittelrhein-Westerwald, 2014).

Im Bereich der Erneuerbaren Energien wurden seinerzeit die verschiedenen Energiequellen für den Kreis Neuwied in den Blick genommen: die weitere Errichtung von Photovoltaikanlagen, die Erhöhung des Anteils von regionaler Biomasse an der Strom- und Wärmegewinnung sowie die Prüfung der Möglichkeiten der Energiegewinnung aus Wind. Hierzu wurde ein gesondertes Konzept entwickelt. Des Weiteren sollen Möglichkeiten der Wasserkraft und der Geothermie untersucht und ausgebaut werden (PIG Mittelrhein-Westerwald, 2014).

Für den Landkreis Neuwied liegt ein Klimaschutzkonzept – Teilkonzept Erneuerbare Energien aus dem Jahr 2012 vor. Es wurde das Ziel formuliert, den Landkreis bis zum Jahr 2050 zum „Null-Emissions-Landkreis“ zu entwickeln; dies wird durch die Stadt Neuwied und sieben Verbandsgemeinden mitgetragen. Mit dem Konzept wird den Verbandsgemeinden eine belastbare Datengrundlage des Status quo sowie eine Potenzialanalyse hinsichtlich Energieeffizienz und Erneuerbarer Energien für die zukünftige Entwicklung der regionalen Klimaschutzpolitik bereitgestellt. Für die Verstetigung der Entwicklung zum Null-Emissions-Landkreis wurde ein Klimaschutzmanager eingesetzt, welcher die sukzessive Umsetzung des Maß-

nahmenkataloges unter Beteiligung aller betroffenen Akteure verfolgen soll.

Als vorbildliches Kooperationsprojekt zum Klimaschutz ist der im August 2014 gestartete und vom Land geförderte Neubau einer Anlage zur Klärschlamm-trocknung und –mineralisierung in der Kläranlage Linz-Unkel zu nennen. Durch die Nutzung von Abwärme werden jetzt schon weniger als 60 % der Energie eingespart sowie die Abgasemissionen reduziert (MULEWF, 2014).

2.1.9 Mobilität

Die Region ist durch die überregionale Schienen- und Straßenverbindung Köln/Bonn – Rhein-Main gut an Oberzentren angebunden, großräumige Verbindungen direkt in der Region fehlen, liegen aber mit der BAB A 3 und der Bahn-Schnellstrecke Frankfurt - Köln in erreichbarer Nähe (ISIM, 2008). Insgesamt kann die Situation im Nahverkehr als positiv eingeschätzt werden, fast alle Orte sind an den ÖPNV angebunden, einige wenige Orte nur über den Schulbus. Ein Bedarf an alternativen Beförderungsmethoden ist in allen Gemeinden vorhanden, in einigen Orten gibt es bereits das Anrufsammeltaxi (AST) bzw. ehrenamtliche Initiativen. Herausforderungen für die Zukunft werden weitere alternative und auch vor allem barrierefreie Angebote sowie ein Ausbau der Infrastruktur für E-Mobilität sein. Außerdem besteht der Bedarf, die Schienenanbindung in Richtung Bonn in Form der Verlängerung der S-Bahn-Anbindung weiter zu verbessern (Grontmij, 2014).

2.1.10 Daseinsvorsorge

Nahversorgung

Der Bestand und die Zukunft der Versorgungseinrichtungen zur Deckung des täglichen Bedarfs sind ein wesentliches Element der wohnortnahen Grundversorgung. Dazu zählen Lebensmitteleinzelhändler mit unterschiedlich umfangreichem Sortiment, temporäre Lebensmittelangebote wie Wochenmärkte und mobile Händler sowie Lieferservice. Darüber hinaus übernehmen vor allem kleine Ladengeschäfte, Hofläden oder Wochenmärkte in den Orten die Funktion sozialer Treffpunkte, die gerade für ältere Menschen ein wichtiger Bestandteil der täglichen Kommunikation sind.

In der Region verfügen vor allem die Städte und größeren Orte über ausreichend Nahversorgungsmöglichkeiten. Die Versorgung der kleineren Orte

wird überwiegend durch mobile Händler / Wochenmärkte und teilweise durch Hofläden abgedeckt. Insgesamt ist die Versorgung zufriedenstellend, allerdings vor allem in den kleineren Orten ausbaufähig (Grontmij, 2014).

Ärztliche Versorgung und Pflege

Die ärztliche Versorgung – insbesondere mit AllgemeinmedizinerIn, die auch Hausbesuche machen – ist in der Region derzeit noch als gut zu bezeichnen. Krankenhäuser gibt es in Linz am Rhein und in Waldbreitbach, ebenso gibt es Fachärzte in der Region. Darüber besteht ein Kreisgesundheitsforum, ein kreisweiter Zusammenschluss von AkteurInnen im Gesundheitswesen. In diesem Rahmen wird in der Verbandsgemeinde Waldbreitbach aktuell am Aufbau von zentralen Praxisräumen für temporäre Sprechstunden von (Fach)ÄrztInnen gearbeitet (Filia-Projekt). Mit Hilfe eines Gesundheitswegweisers in der VG Linz am Rhein werden die Patienten, Pflegebedürftigen und deren Angehörige über das aktuelle von Krankenkassen finanzierte Angebot unterrichtet.

Aufgrund der Altersstruktur der HausärztInnen ist jedoch in den nächsten Jahren eine starke Verschlechterung der Versorgung zu erwarten. Gleichzeitig wird aufgrund des demografischen Wandels die Zahl der älteren Menschen ansteigen und somit auch die Zahl der potenziellen PatientInnen, da ältere Menschen ab 65 signifikant öfter zum Arzt gehen als Jüngere. Bei nicht gesicherter Nachfolge von HausärztInnen wird das in baldiger Zukunft zu einer Unterversorgung von AllgemeinmedizinerInnen führen (Grontmij, 2014).

Die Zahl der Pflegebedürftigen hat im Landkreis Neuwied seit 2007 um fast 20 % zugenommen, davon werden gut die Hälfte zu Hause betreut, knapp 20 % ambulant und 30 % in Pflegeheimen (StLaRLP, 2014, a). In der Region Rhein-Wied steht dieser Gruppe eine relativ gute Versorgung durch Alten- und Pflegeheime sowie durch ambulante Pflegedienste zur Verfügung. Ein Mangel an ambulanter Pflege und auch an Tagespflege herrscht vor allem in den kleineren Orten der Verbandsgemeinden. Angebote im Bereich Demenz und ambulante Palliativversorgung fehlen in den meisten Orten (Grontmij, 2014). Wie im Bereich der ärztlichen Versorgung wird sich die Zahl der Pflegebedürftigen in den nächsten Jahren ebenfalls stark erhö-

hen, was für die Region eine Herausforderung werden wird.

Infrastruktur

In der Region Rhein-Wied ist die Versorgung mit einem ausreichend schnellen Internet noch nicht durchgängig gegeben. Die Verbandsgemeinden beteiligen sich derzeit an einer Initiative der IHK und der Mittelstandsfördergesellschaft Neuwied (MFG) zum Auf- und Ausbau der Breitbandversorgung im Landkreis Neuwied.

Kooperationen zwischen den Gemeinden gibt es im Bereich der technischen Infrastruktur. Hier hat die Verbandsgemeinde Unkel einen Abwasserzweckverband mit der Verbandsgemeinde Linz am Rhein (außer St. Katharinen und Vettelschoß) geschlossen und betreibt gemeinsam die Kläranlage-Linz-Unkel (Grontmij, 2014) (vgl. Kap. 2.1.9).

2.1.11 Bildung

Im Bereich Bildungseinrichtungen gibt es in fast allen Orten Grundschulen, weiterführende Schulen mit Realschulen plus in Unkel, Rheinbrohl, Waldbreitbach und Linz am Rhein, außerdem auch ein Fachoberschule für Gesundheit und Wirtschaft/Verwaltung sowie ein Gymnasium und eine berufsbildende Schule in Linz am Rhein. Für Kinder mit Förderbedarf gibt es in Rheinbrohl eine Förderschule mit Förderschwerpunkt Lernen und in Unkel zwei Schwerpunktschulen (Grundschule und Realschule plus) mit integrativem Unterricht.

Außerschulische Bildungseinrichtungen sind in allen Verbandsgemeinden über die VHS und kirchliche Einrichtungen vorhanden, allerdings meist auf die Orte beschränkt. In Linz am Rhein gibt es außerdem eine Musikschule und in Rheinbrohl ein Bildungszentrum der Handwerkskammer. Die Betreuung kleiner Kinder ist in allen Orten außer in Hammerstein und Datzerath über Kindertagesstätten gegeben (Grontmij, 2014).

Im Landkreis Neuwied liegt der Anteil der Schulentlassungen ohne Hauptschulabschluss im Jahr 2013 bei 8,7 % und ist damit deutlich über der Quote der Planungsregion Mittelrhein Westerwald mit 6,0 % und dem rheinland-pfälzischen Mittel von 5,3 % (StLaRLP, 2014, a). Für die Region Rhein-Wied liegen keine Zahlen vor, laut Aussage der Verbandsgemeinden gibt es aber eine „erhöhte Quote an Schulabbrechern“.

2.1.12 Soziales Miteinander

Gemeinschaftseinrichtungen als grundlegende Voraussetzung für ein gutes soziales Miteinander der Generationen finden sich in allen Verbandsgemeinden. Das Angebot an Freizeitmöglichkeiten ist flächendeckend und vielfältig. Nahezu überall gibt es Angebote für spezielle Zielgruppen, insbesondere für SeniorInnen sowie teilweise auch für Jugendliche – für diese Gruppe scheint eine gezieltere Bedarfsnachfrage notwendig. In der Verbandsgemeinde Linz am Rhein existiert ein Seniorenbeirat als politischer Ausschuss im Rat. Er berät bei seniorenerlevanten Ratsentscheidungen und zur förderlichen Ausgestaltung des Miteinanders der Generationen. In Unkel befindet sich aktuell ein Seniorenbeirat und in Rheinbreitbach ein Jugendbeirat im Aufbau. Auch in den anderen Verbandsgemeinden bestehen Beteiligungsmöglichkeiten insbesondere für ältere Menschen.

Unterschiedlich hohe Ausländeranteile verschiedener Herkünfte, insbesondere in den größeren Orten am Rhein, machen Integrationsarbeit notwendig (Migrationsanteil: VG Bad Honningen 9,2 %, VG Linz am Rhein 5,5 %, VG Unkel 8,9 %, VG Waldbreitbach 3,3 %, zum Vergleich: Landkreis Neuwied 6,7 %, RLP 7,7 %) (StLaRLP, 2014, a).

Integrationsprojekte sind ansatzweise vorhanden, aber in der gesamten Region ausbaufähig. Zahlreiche Angebote im sozialen Bereich werden über ein starkes bürgerschaftliches Engagement abgedeckt, das kommunal unterstützt wird, wie z.B. in der Verbandsgemeinde Linz am Rhein mit einer Freiwilligenbörse, einem Bürgerfahrdienst und Gemeindecafés. Eine bessere Koordinierung würde die Effektivität noch steigern (Grontmij, 2014).

2.2 Gebietsanalyse, SWOT- und Bedarfsanalyse

Die zusammenfassende Gebietsanalyse formuliert die Stärken und Schwächen wie auch die Chancen und Risiken für die Entwicklung der Region Rhein-Wied (sog. SWOT-Analyse). Das Wort „Risiken“ wird im Weiteren durch die positivere und aktivere Formulierung „Herausforderungen“ ersetzt. Die Analyse stellt in kurzer und prägnanter Form die Erkenntnisse aus der Analyse der Ausgangssituation zusammen. Sie bildet die Grundlage zur Ableitung der notwendigen und möglichen Handlungsbedarfe der Region. Die dabei identifizierten Bedarfe ergeben sich sowohl aus den vorhandenen Stärken, die es sukzessive weiter zu entwickeln gilt, als auch aus erkennbaren Schwächen und Defiziten, die den Nachholbedarf aufzeigen. Die angeführten Chancen und Herausforderungen unterstreichen die Möglichkeit der strategischen Ausrichtung der regionalen Entwicklung, machen aber auch die Grenzen regionalen Handelns deutlich.

Die SWOT-Analyse basiert in erster Linie auf den faktischen Ergebnissen der Ausgangslage. Zusätzlich sind qualitative Aussagen der regionalen AkteurInnen eingeflossen, z.B. in öffentlichen Veranstaltungen formulierte Bedarfe aus Sicht der BürgerInnen. Der Aufbau der Analyse orientiert sich an den Themen des vorangegangenen Kapitels und ist nachfolgend zusammenfassend dargestellt. Dadurch kann die Bandbreite der regionalen Themen inklusive der fördernden und hemmenden Faktoren deutlich gemacht werden. Außerdem werden thematisch zugeordnet Handlungsbedarfe aufgezeigt, die aus Sicht der Region besondere Wichtigkeit haben.

Abbildung 2: SWOT-Analyse für die Region Rhein-Wied

Raum- und Siedlungsstruktur	Stärken	Schwächen
	- attraktives Wohnumfeld in landschaftlich reizvoller Region - relativ gute regionale Anbindung an Ballungsraum Bonn - Köln; überregionale Verkehrsanbindung an Ballungsraum Rhein / Main - einzelne Orte nutzen Förderprogramme zur Innenentwicklung - Beteiligung am Modellprojekt „Leerstandslosen“ (St. Katharinen, VG Linz am Rhein)	- fehlende regionale Identität - fehlende Netzwerke und Strategieentwicklung benachbarter Orte - Verbesserungsbedarf Anbindung an Bonn - Köln - erste sichtbare Leerstände in den Ortskernen - fehlende systematische Bestandaufnahmen und Konzepte zum Thema Leerstand - teilweise unattraktive, unbelebte Innenbereiche - fehlende Barrierefreiheit in Wohnraum und -umfeld
	Chancen	Herausforderungen
	- gute Zentren- und Ballungsraumerreichbarkeit - Erschließung neuer Zielgruppen durch die Nähe zu Ballungsräumen und hoher Wohnqualität	- Randlage zu Ballungsräumen und verkehrstechnische Nachteile erschweren die Nachfrage - demografischer Wandel und steigende Mobilitätsansprüche

	Schaffung attraktiver Wohnungsangebote für alle Generationen	- fortschreitender Leerstand führt zu Verlust von Funktionen und der Attraktivität der Orte - Überbelastung der finanziellen Möglichkeiten der Verbandsgemeinden erschweren gezielte Innenentwicklung
	Handlungsbedarf - Förderung einer regionalen Identität und Ausbau der vorhandenen Vernetzungen - Aufwertung der Ortskerne und systematische Erfassung des Leerstandes - Barrierefreiheit schaffen in Wohnungen und Orten zur Steigerung der Attraktivität der Region als Wohnort	
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	Stärken - bisher relativ stabile Bevölkerungszahlen - erste Ansätze für Anpassungsprozesse an den demografischen Wandel	Schwächen - Prognose mit deutlichem Rückgang der Bevölkerung - deutliche Zunahme der über 65-Jährigen und Abnahme der Gruppe der Erwerbstätigen - mangelnde Sensibilisierung bezüglich den Auswirkungen des demografischen Wandels
	Chancen - neue Impulse durch Zielgruppe 65+ - Steigerung der Attraktivität für Jugendliche und Familien	Herausforderungen - überalterte Bevölkerung mit veränderten Ansprüchen an Wohnen, Leben und Versorgung - interregionale und überregionale Konkurrenz um EinwohnerInnen - prekäre Finanzsituation der Kommunen durch schrumpfende Einnahmen
	Handlungsbedarf - Sensibilisierung für Folgen des demografischen Wandels - Ausweitung der Anpassungsprozesse an den demografischen Wandel - flexible Planungen in allen Bereichen unter Berücksichtigung der Bedarfe aller Generationen	
Wirtschaftsstruktur	Stärken - hohe Wirtschaftskraft mit positiver Entwicklung in den letzten Jahren - vielfältiges Arbeitsplatzangebot - gutes Angebot an Ausbildungsstellen - zahlreiche Möglichkeiten für die berufliche Weiterbildung	Schwächen - hohes Auspendleraufkommen - absehbarer Mangel an Fachkräften und an AusbildungsstellenbewerberInnen aufgrund des demografischen Wandels
	Chancen - aktive Ansiedlungspolitik für Unternehmen - Netzwerkbildung von Unternehmen sowie Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten zur Fachkräftebindung - Vernetzung ArbeitnehmerInnen - Auszubildende - ArbeitgeberInnen in der Region	Herausforderungen - Abwanderung qualifizierten Personals und allgemeiner Mangel an Auszubildenden und Fachkräften - schrumpfende Märkte im Zuge der demographischen Entwicklung - Abwanderung junger Menschen in die Ballungsräume
	Handlungsbedarf - Vernetzung/Beratung zwischen Eltern, Betrieben und Schulen verbessern sowie engere Verzahnung mit Universitäten - regionale Wirtschaftsförderung ausbauen - Verstärkung der Ausbildungsangebote in allen Branchen und unter Berücksichtigung von besonderen Zielgruppen - verstärkte regionale Kommunikation des Ausbildungsplatzangebotes	
Tourismus	Stärken - Region liegt an Schnittstellen überregional bekannter, miteinander kooperierender Tourismusorganisationen - sehr markante, abwechslungsreiche Landschaft - gute Infrastruktur und Qualität im Bereich Wandern und Radfahren mit überregionalen Prädikatswanderwegen und überregionalen Radwegen - hohe Anzahl besonderer Sehenswürdigkeiten und überregional bekannte Orte - Ansätze für Gesundheits- und Wellness tourismus durch Heilbäder und Luftkurorte - Kooperationen mit Tourismusorganisationen und Heilbäder auf der linken Rheinseite	Schwächen - Bekanntheit als Gesundheits- und Wellnessregion ist ausbaufähig - fehlende Verknüpfung / Aufbereitung themenbezogener Angebote - Rad- und Wanderwege teils lückenhaft oder von mangelhafter Qualität - teilweise fehlende Kapazitäten bei Übernachtungsmöglichkeiten und teilweise mangelnde Qualität sowie wenig barrierefreie Angebote - Standard des gastronomischen Angebots teilweise mangelhaft - eingeschränkte Mobilitätsangebote für Touristen abseits der Rheinschiene

	Chancen - gemeinsamer Auftritt der Region und Profilschärfung zur besseren Positionierung am Markt - bessere Erschließung des Potenzials Kulturhistorie und Wellness für die Profilbildung - Sicherung, weitere Qualifizierung und Ergänzung der Angebote im Bereich Wandern und Radfahren als Zukunftsmarkt für Naherholung und Tourismus	Herausforderungen - fehlende Vernetzung des Tourismus kann zu Vereinzelung der Angebote und zur Unübersichtlichkeit und damit Abkehr der (Nah-)Erholungssuchenden führen - fehlende Modernisierung der Beherbergung und Gastronomie und NachfolgerInnenproblematik aufgrund des demografischen Wandels kann die touristische Entwicklung gefährden - Nachhaltigkeit touristischer Infrastruktur teilweise aufgrund knapper kommunaler Finanzen gefährdet
	Handlungsbedarf - gemeinsames touristisches Konzept für den Bereich Rhein und Wied sowie gemeinsamer Auftritt der Region - Aufwertung und Vernetzung vorhandener touristischer und kulturhistorischer Angebote - Sicherung und Ausbau der Rad- und Wanderwege - qualitativ hochwertige und barrierefreie Übernachtungs- und Gastronomieangebote schaffen - Ausbau Gesundheits- und Wellnesstourismus („Wohlfühlregion“)	
Kulturhistorie	Stärken ausgeprägte kulturhistorische Potenziale (Beginn des Obergermanisch-Raetischen Limes, mittelalterliche Burgen- und Schlösser, historische Ortskerne, Weinkulturlandschaft, Basalt- und Erzbergbau auf den Westerwaldhöhen, Brücke von Remagen, politische Persönlichkeiten in Unkel etc.)	Schwächen - Inwertsetzung der kulturhistorischen Potenziale ist noch ausbaufähig - Potenziale der Verknüpfung der kulturhistorischen Angebote mit dem Tourismus noch nicht ausgeschöpft
	Chancen - Kulturhistorie als Impuls für regionale Identität - Potenzial an international bekannten Themen (Römer, Brücke von Remagen)	Herausforderungen mangelnde Bereitschaft zur Kooperation der Akteure
	Handlungsbedarf verbesserte Verknüpfung und Inwertsetzung der kulturhistorischen Potenziale	
Weinbau, Land- und Forstwirtschaft	Stärken - weinbaugeprägtes „Unteres Mittelrheintal“ - Leutesdorf als größte Steillagen-Weinbaugemeinde der Region - punktuell gute natürliche Voraussetzungen für die Landwirtschaft, relativ hoher Grünlandanteil - großer Walddreichtum - Vermarktungsinitiativen und Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte vorhanden (Stärke auch mit Blick auf touristische Vermarktung im Bereich Gesundheit und Wellness)	Schwächen - geringer Anteil ökologisch bewirtschafteter Flächen - potenzielle Gefährdung der Grünlandstandorte durch Rückgang des Viehbestandes - teilweise Defizite in der Agrarstruktur und ländlichen Infrastruktur - in der Forstwirtschaft teilweise schwierige Bewirtschaftungsverhältnisse durch hohen Privatwaldanteil und Eigentumsverflechtungen - Diversifizierung in der Landwirtschaft ausbaufähig - regionale Wertschöpfungsketten durch Vernetzung LandwirtInnen – VerarbeiterInnen – GastronomInnen ausbaufähig - punktuell zunehmende Weinbergsbrachen - Imageproblem der Landwirtschaft / fehlende Kooperation mit Schulen (Umweltbildung)
	Chancen - Erschließung alternativer Einkommensquellen - Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten auch über den Weinbau und die Landwirtschaft hinaus - Erschließung von neuen Märkten durch qualitativ hochwertige regionale Produkte - Vermarktung regionaler Produkte in den Ballungsräumen, insbes. auch nach ökologisch erzeugten Produkten - gezielte Aus- und Weiterbildung im Bereich Land- und Forstwirtschaft	Herausforderungen - Aufgabe der Grünlandnutzung durch Rückgang Viehbesatz gefährdet regionsprägende Kulturlandschaft - Rückgang des Weinbaus gefährdet regionsprägende Kulturlandschaft, seit 2013 wieder leicht steigend (DWV, 2013) - im Norden der Region verschlechterte Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft durch Flächenverlust und Nutzungsdruck - Mobilisierung von Waldrestholz (Biomasse) für Energiegewinnung (Klimaschutz)
	Handlungsbedarf - Erzeugung und Vermarktung regionaler Produkte fördern - Förderung von alternativen Einkommensquellen und von regionalen Wertschöpfungsketten - Einsatz von ländlicher Bodenordnung und Wirtschaftswegebau	

	• Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung zum Thema Weinbau, Land- und Forstwirtschaft • Stärkung einer nachhaltigen Waldwirtschaft (Klimaschutz)	
Natur und Landschaft	Stärken • Lage im Naturpark Rhein-Westerwald • sehr hohe Biodiversität mit bundesweit bedeutsamen Lebensräumen • ehrenamtliche Gruppen unterstützen den Erhalt der Kulturlandschaft und der Biodiversität • Beweidungsprojekte zur Offenhaltung der Landschaft • umfassendes Umweltbildungsprogramm des Naturparks Rhein-Westerwald mit dem Forstamt Dierdorf	Schwächen • Rückgang der Artenvielfalt • potenzielle Gefährdung der Kulturlandschaft durch Bewirtschaftungsaufgabe des Grünlandes und von Weinbergslagen • fehlende Pflege-/Nutzungskonzepte für Weinbergbrachen (Streuobstwiesen, Trockenmauern) • Beweidung zur Offenhaltung der Landschaft nicht ausreichend
	Chancen • attraktive Natur- und Kulturlandschaft als weicher Standortfaktor für Wohnungssuchende und Ansiedlung von Betrieben • Verknüpfung von Naturschutz, Weinbau, Landwirtschaft und Tourismus • Biodiversität durch landwirtschaftliche Nutzung sichern	Herausforderungen • Verringerung der Attraktivität des Landschaftsbildes und der Biodiversität durch Nutzungsaufgaben
	Handlungsbedarf • Ausbau der Sensibilisierung für die Themen Kulturlandschaft und Biodiversität • Aktivierung weiterer AkteurInnen für die Landschaftspflege • Unterstützung von Pflege- bzw. Nutzungskonzepten	
Energie und Klimaschutz	Stärken • Klimaschutzkonzept für den Kreis Neuwied liegt vor • Ansätze für erneuerbare Energieprojekte vorhanden • Modellprojekt Kläranlage Linz-Unkel	Schwächen • Klimaschutz ist noch kein fester Bestandteil in allen notwendigen Prozessen • Möglichkeiten zur Umsetzung des Klimaschutzkonzepts noch zu wenig genutzt
	Chancen • Umsetzung des „Null-Emissions“-Ziels als Standortfaktor nutzen • Energiewende akzeptanzbasiert mit den Bürgern umsetzen	Herausforderungen • Veränderung politischer Rahmenbedingungen
	Handlungsbedarf • Sensibilisierung und Aktivierung der BürgerInnen für den Klimaschutz • Förderung der Kooperation öffentlicher und privater Institutionen • Überwindung gesetzlicher Hürden und Abbau bürokratischer Prozesse	
Mobilität	Stärken • gute Verkehrsanbindung entlang des Rheins • Anbindung der meisten Orte mit ÖPNV gegeben • erste alternative Mobilitätsangebote vorhanden (AST, ehrenamtliche Bedienformen) • Zapfsäulen E-Mobilität teilweise vorhanden	Schwächen • Anbindung in Richtung Bonn - Köln ausbaufähig • touristische Angebote unzureichend mit ÖPNV erschlossen • Bedarf an alternativen Beförderungsmitteln • fehlende Kombinationsangebote ÖPNV und anderer Verkehrsmittel • teilweise fehlende Barrierefreiheit von Bahnhöfen • E-Mobilität ausbaufähig (Infrastruktur)
	Chancen • Ausbau der Elektromobilität • zukunftsfähige Mobilitätsmodelle unter Einbeziehung verschiedener AkteurInnen	Herausforderungen • Verschlechterung des auf Schulkinder abgestimmten ÖPNV • Verbesserung der technischen Voraussetzungen für E-Mobilität mit Schwerpunkt auf E-Fahrzeugen und E-Bikes bzw. Pedelecs
	Handlungsbedarf • Verbesserungsbedarf im Schienennah- und Fernverkehr, Schaffung technischer Voraussetzungen für S-Bahn Anbindung an Bad Honnef • bessere Kombinationsangebote ÖPNV und anderer Verkehrsmittel (P&R Plätze, Fahrradabstellboxen; Tarife) • Barrierefreiheit an den Bahnhöfen schaffen • touristische Angebote besser an ÖPNV anbinden • E-Mobilität fördern	

Daseinsvorsorge	Stärken	Schwächen
	Nahversorgung Nahversorgung in den größeren Orten vorhanden und Ergänzung durch mobile Versorgung	- Nahversorgung teilweise stark konzentriert (Erreichbarkeit wegen fehlender öffentlicher Mobilitätsangebote erschwert) - mobile Versorgung ausbaufähig
	Ärztliche Versorgung und Pflege - noch gute medizinische Versorgung mit HausärztInnen - Pflegeeinrichtungen vorhanden	- Versorgung mit FachärztInnen teilweise schlecht - potenzielle starke Verschlechterung der ärztlichen Versorgung aufgrund Altersstruktur der HausärztInnen - fehlende Palliativ-Angebote - Angebote für Tagespflege auf wenige Orte beschränkt - fehlende Betreuungsangebote im Bereich Demenz
	Infrastruktur	- kein flächendeckendes Breitbandangebot - Geschwindigkeit des Breitbandangebots zu gering (fehlende Glasfaseranbindung)
	Chancen	Herausforderungen
	- Schaffung von effizienten Lösungen zur Sicherung der Daseinsvorsorge durch interkommunale Zusammenarbeit sowie mit weiteren AkteurInnen - neue Organisationsformen der Versorgung und Multifunktionalität der Standorte und Einrichtungen - Wachstumspotenzial und zusätzliche Einkommensmöglichkeiten durch häusliche Pflege und bei haushaltsnahen Dienstleistungen	- Abbau der Infrastruktur und Dienstleistungsangebote forciert die Abwanderung - Lage der kommunalen Haushalte erschweren die Sicherung der öffentlichen Infrastruktur Daseinsvorsorge - Mangel an medizinischem und pflegerischen Fachpersonal
	Handlungsbedarf	
	Nahversorgung - Mobile Versorgung in den örtlichen Bereichen auf – bzw. ausbauen - Ausbau der möglichen örtlichen Versorgung (evtl. landwirtschaftlicher Unternehmen)	
	Ärztliche Versorgung - Konzept zur Aufrechterhaltung der ärztlichen Versorgung auf dem Land - Ausbau und Erhalt der vorhandenen Angebote des Gesundheitswesens - Sicherung, Ausbau und Erweiterung der bestehenden Betreuungsangebote angepasst an den demografischen Wandel	
	Infrastruktur Ausbau eines flächendeckenden und schnellen Breitbandangebotes	
Bildung	Stärken	Schwächen
	- schulische Versorgung ist gut - flächendeckende außerschulische Bildungsangebote durch VHS, kirchliche Träger und Berufsbildungszentrum der HWK	- erhöhte Quote Schulabbrecher - außerschulische Bildungsangebote v.a. in größeren Orten
	Chancen	Herausforderungen
	Verbesserung der schulischen Bildung für alle gesellschaftlichen Gruppen	- Beibehaltung von wohnortnahen Schulen trotz demografischen Wandels - mangelnde Auslastung von Bildungseinrichtungen aufgrund des demografischen Wandels - Integration junger Menschen ohne Deutschkenntnisse
Handlungsbedarf		
- Netzwerk (Eltern - Schule - SchülerInnen - Wirtschaft - sonstige Institutionen) zur Erhöhung der Anzahl SchülerInnen mit Abschluss - Ausweitung des Betreuungsangebotes an Schulen - Erhalt und Ausbau von Bildungseinrichtungen		

Soziales Miteinander	Stärken	Schwächen
	- Gemeinschaftseinrichtungen in allen Ortsgemeinden vorhanden - flächendeckend vielfältige Freizeitangebote - aktive Kinder- und Jugendarbeit	- teilweise Bedarf an Orten und Angeboten für Jugendliche, auch zur Förderung des Zusammenhalts - Wünsche von Jugendlichen zur Entwicklung des Lebensumfelds zu wenig bekannt und wahrgenommen
	- Unterstützung Ehrenamt bzw. Möglichkeiten zur Beteiligung vorhanden - aktive SeniorInnenarbeit (SeniorInnenbeiräte, SeniorInnen-treffs) - starkes bürgerschaftliches Engagement - starke Heimatbindung durch lokale Traditionsvereine - Engagement von einzelnen Initiativen, Menschen mit Migrationshintergrund zu integrieren	- fehlende gemeinsame Profilierung - fehlende örtliche Kümmerer für soziale Belange - teilweise fehlende Koordinierung des bürgerschaftlichen Engagements - Aktivierung der BürgerInnen für eine Mitbestimmung teilweise ungenügend - Inklusion und Integration in gesellschaftliches Leben, u.a. auch in Vereinsarbeit, ist ausbaubedürftig
	Zusammenarbeit der Verbandsgemeinden in Modellprojekten (interkommunale Kooperation)	Netzwerkbildung und interkommunale Zusammenarbeit sind noch zu schwach ausgebildet
	Chancen	Herausforderungen
	- Förderung der regionalen Identität, des Zusammenwirkens und des Gemeinschaftsgefühls - Stärkung der Identifikation junger Menschen mit der Region - Steigerung der Attraktivität als Wohn- und Arbeitsort durch aktive Gemeinschaften	- Abwanderung junger Menschen in Ballungsräume - Verbesserung des Lebensumfelds älterer Menschen - Bündelung und Vernetzung aktiver Stellen in der Jugendarbeit
	Aufbau innovativer Strukturen zur Stärkung des Ehrenamts	verändertes Freizeit- und Arbeitsverhalten reduzieren Zeit und Bereitschaft für ehrenamtliche Aktivitäten
	Potenziale für alle Lebensbereiche durch Teilhabe aller Menschen erschließen	stärkere Integration von MigrantInnen und Flüchtlingen aller Altersstufen
	Handlungsbedarf	
	- Förderung einer regionalen Identität - Kostenanalysen und Erhalt der Gemeinschaftseinrichtungen - stärkere Einbindung von Jugendlichen in allen gesellschaftlichen Prozessen - Freizeitangebote für Jugendliche schaffen (Bedarfsanalyse, Anpassungen) - Bürgerkommune mit Leitlinien für eine Bürgerbeteiligung schaffen (Aktivierung der Mitbestimmung) - Stärkung, Aufwertung und Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements, u.a. durch Koordinierung - Etablierung von Fort- und Weiterbildung im Ehrenamt - Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen ausbauen - interkommunale Zusammenarbeit ausbauen - stärkere Integration von MigrantInnen und Flüchtlingen aller Altersstufen - Bewusstseinsbildung bezüglich der Auswirkungen des demografischen Wandels (weniger, älter, bunter)	

Quelle: eigene Darstellung

Zusammenfassend ergeben sich Handlungsbedarfe, die die folgenden Stärken und Chancen der Region weiter ausbauen bzw. noch gezielter zu nutzen. Dies sind vor allem:

- die Lage in der Nähe von Ballungsräumen
- die hohe landschaftliche Attraktivität
- das bestehende vielfältige Engagement der BürgerInnen
- die gute wirtschaftliche Ausgangssituation
- die gute Versorgung mit Bildungsangeboten
- die noch geringen Auswirkungen des demografischen Wandels.

Dem gegenüber gilt es, Schwachpunkte zu verbessern bzw. deren Auswirkungen zu begrenzen:

- die Förderung einer regionalen Identität als Basis der Vernetzung der AkteurInnen in allen Bereichen der regionalen Entwicklung

- die Auswirkungen des demografischen Wandels vorausschauend erkennen und Lösungen finden
- stärkere Berücksichtigung verschiedener Zielgruppen bei der regionalen Entwicklung (Teilhabe aller Menschen)
- die Mobilität in der Region und die Anbindung der Region verbessern
- die landschaftliche Attraktivität und Vielfalt erhalten und noch gezielter für die Entwicklung der Region nutzen
- die vorhandenen Ansätze zum Schutz der Umwelt zusammen mit den regionalen AkteurInnen umsetzen

Vor diesem Hintergrund werden in Kapitel 5 zu den Handlungsbedarfen Handlungsfelder abgeleitet und Ziele für die kommenden Jahre formuliert.

3

Vorerfahrungen der Förderperiode 2007 – 2013

Die Verbandsgemeinden Bad Hönningen, Linz am Rhein, Unkel und Waldbreitbach haben bisher keine gängigen Verfahren, wie ILE oder LEADER-Prozesse in der vorangegangenen Förderperiode durchgeführt. Erfahrungen mit partizipativen Ansätzen wurden jedoch über andere Prozesse erlangt, die im Zeitraum der Förderperiode 2007-2013 liegen bzw. begonnen wurden. Im Folgenden werden insbesondere die Vorerfahrungen dargestellt, die aus Prozessen mit partizipativem Ansatz resultieren.

Starke Kommunen – Starkes Land



2013 haben sich die drei Verbandsgemeinden Bad Hönningen, Linz am Rhein und Waldbreitbach als „AktivRegion Rhein-Wied“ für die Initiative „Starke Kommunen – Starkes Land“ (SKSL) des Innenministeriums Rheinland-Pfalz beworben und wurden in einem Wettbewerb ausgewählt.

Seit 2014 arbeiten die drei Verbandsgemeinden gemeinsam daran, kommunale Bürgerbeteiligung und langfristige interkommunale Zusammenarbeit zu erproben. Gemeinsam sollen Ansätze für eine moderne und „demografiefeste“ Kommunalpolitik modellhaft entwickelt werden, aus denen zeitnah auch Rückschlüsse auf die Förderpolitik des Landes gezogen werden können.



Die AktivRegion Rhein-Wied hat sich für die interkommunale Zusammenarbeit folgende Handlungsfelder als Schwerpunkte gesetzt:

- Ehrenamt und Senioren
- Integration von NeubürgerInnen
- Gesundheit.

Der partizipative Ansatz wird über die Arbeit in verschiedenen Gremien und eine laufende Öffentlichkeitsarbeit umgesetzt:

- begleitende SKSL-Lenkungsgruppe (BM und AnsprechpartnerInnen der VGn, tlw. ISIM)
- regionale Arbeitsgruppe „Ehrenamt und Senioren“ (VGn, VertreterInnen Seniorenbeiräte, sonstige Senioren-VertreterInnen)

- verschiedene Expertenrunden „Gesundheit“ (ÄrztInnen, Kliniken, VGn, Kreisgesundheitsamt, Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG))
- Regionale Arbeitsgruppe „Ferienbetreuung“ (JugendpflegerInnen, AnbieterInnen, VGn)
- Arbeitsgruppe „Migration“ (Migrationsbeirat, SchulleiterInnen, JugendpflegerInnen, MigrantInnen, KiTa-LeiterInnen, VGn)
- Arbeitsgruppe „Willkommenskultur NeubürgerInnen“ (Orts-BM, VGn)
- Regionalbeirat (SprecherInnen aller Arbeitsgruppen, PolitikerInnen, ExpertInnen, VGn)
- laufende Pressearbeit
- Newsletter AktivRegion Rhein-Wied
- öffentliche Veranstaltungen
- Einrichtung eines regionalen Online-Beteiligungsportals.

Über das Portal sollen die BürgerInnen der Region aktiv zur Mitwirkung in den Schwerpunkt-Handlungsfeldern animiert werden. Dies kann über die Teilnahme im Forum des Bürgerportals oder an gezielten Umfragen zu unterschiedlichen Themen geschehen. In 2014 wurden bereits zwei große Umfragen zu den Themen „Ferienbetreuung“ und an BürgerInnen „60 Plus“ durchgeführt. Das eigentliche Bürgerportal befindet sich aktuell in der Erarbeitung und soll im Frühjahr 2015 online gehen.

Folgende Projekte und Ergebnisse wurden bis zum Frühjahr 2015 bzw. in naher Zukunft bereits abgeschlossen:

- Ergebnisse der Umfrage „60 Plus“
- Ergebnisse der Umfrage „Ferienbetreuung“
- Akademie AktivRegion Rhein-Wied – Programm 60 Plus: Programm-Heft für 1. HJ 2015
- Branding der AktivRegion Rhein-Wied (Logo-Umsetzung, Markenbildung)
- Bürgerportal AktivRegion Rhein-Wied
- 3 Expertenrunden Gesundheit: 1) ärztliche Versorgung, 2) Gesundheitstourismus, 3) Prävention
- Start einer Präventionskette in der AktivRegion Rhein-Wied.

Pilotprojekt „Unkel - Kulturstadt am Rhein“

2007 starteten Unkeler BürgerInnen im Rahmen einer Zukunftswerkstatt mit der Erarbeitung eines Leitbilds für die Stadt Unkel. Hierbei wurden Alleinstellungsmerkmale der Stadt herausgearbeitet, die vor dem Hintergrund zurückgehenden Einzelhandels und Gastronomie die Innenstadt wieder für TouristInnen beleben sollte. Als Alleinstellungsmerkmal wurden Geschichte, Kunst und Kultur als legendärer Geist der Kleinstadt herausgearbeitet. Über dieses Thema sollen zukünftig Einheimische und Gäste neu für die Unkeler Innenstadt inspiriert und gewonnen werden. Aus der Zukunftswerkstatt wurde 2012 ein umfassendes Leitbild für die Stadt Unkel verabschiedet.

Mit dem Pilotprojekt „Unkel - Kulturstadt am Rhein“ wurden die Unkeler BürgerInnen in 2012 bei der Umsetzung ihres Leitbildes begleitet. Das Pilotprojekt wurde von der Stadt Unkel und dem Wirtschaftsministerium Rheinland-Pfalz unterstützt.

Im Rahmen des Pilotprojekts wurden etwa 140 Unkeler BürgerInnen direkt an der Entwicklung

ihrer Stadt beteiligt, indem sie in Arbeitsgruppen oder der Lenkungsgruppe mitarbeiteten. Von diesen werden Leitprojekte und Maßnahmen erarbeitet.

Im Ergebnis findet in Unkel mittlerweile eine kontinuierliche Beratung von Immobilieneigentümern statt, während im Ministerium für Wirtschaft Rheinland-Pfalz, Referat Mittelstand, Dienstleistungen und Freie Berufe begleitend Möglichkeiten einer öffentlichen-privaten Finanzierung bei Investitionen im Innenstadtbereich erarbeitet werden. Im Rahmen der Initiative „Neue Wege für innerstädtische Netzwerke“ sollen neben der Vernetzung von AkteurlInnen vor allem Privatinitiativen angeregt werden, um die Entwicklung des Einzelhandels und die Attraktivität der Innenstadt zu fördern. Geplant ist ein rechtssicheres Finanzierungsmodell unter öffentlicher und privater Beteiligung (Public Private Partnership PPP), das modellhaft auch in anderen Städten Anwendung finden kann (IHK-Journal 10/12).

4 Ergebnisse der Ex-ante-Evaluierung

Die Region Rhein-Wied bewirbt sich erstmalig um die Anerkennung als LEADER-Region. Die Erarbeitung der LILE konnte somit nicht im Rahmen bewährter Zusammenarbeitsstrukturen stattfinden, denn in dieser Zusammensetzung haben die regionalen Akteure bisher noch keine Vorhaben durchgeführt. Zwischen den Verbandsgemeinden Bad Hönningen, Linz am Rhein und Waldbreitbach gibt es allerdings Vorerfahrungen im Rahmen der Zukunftsinitiative des rheinland-pfälzischen Innenministeriums „Starke Kommunen – Starkes Land“ (s. Kap. 3).

Für die Erarbeitung wurde daher ein Lenkungsgremium eingerichtet, das aus VertreterInnen der beteiligten Verbandsgemeinden sowie in einer späteren Phase aus VertreterInnen der Wirtschafts- und Sozialpartner sowie von zivilgesellschaftlichen Gruppen bestand. Hier fand eine sehr intensive und konstruktiv-kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten der LILE statt.

Die Öffentlichkeit wurde durch eine öffentliche Auftakt- und Abschlussveranstaltung, einen Workshop und in einer Online-Beteiligungsphase, in der Projektvorschläge eingebracht werden konnten, eingebunden. Projektvorschläge wurden weiterhin von den AnsprechpartnerInnen in den Verbandsgemeinden entgegen genommen. Die Termine der Sitzungen sowie die Dokumentation der Öffentlichkeitsarbeit liegen vor (s. Kap. 7).

Die Begleitung während der gesamten LILE-Erstellung erfolgte durch das Fachbüro Grontmij, das auch die Evaluierungsaufgaben wahrgenommen hat. Die Begleitung erfolgte in einem iterativen Prozess zwischen dem Lenkungsgremium, der Öffentlichkeit und dem begleitenden Büro. Das Büro übernahm dabei koordinierende Aufgaben und die Moderation bei den Veranstaltungen. Die in den Sitzungen erarbeiteten Inhalte wurden aufbereitet und zur Abstimmung im Lenkungsgremium vorgestellt und abgestimmt. Das Büro sprach zu den einzelnen Inhalten der LILE Empfehlungen aus, die zusammen mit dem Gremium diskutiert wurden. Die Diskussionsergebnisse waren die Grundlage zur Fortsetzung der Arbeit. Eine Abstimmung grundlegender Inhalte mit der Öffent-

lichkeit fand insbesondere im Rahmen des öffentlichen Workshops zur SWOT, dem Leitbild und den Zielen der Handlungsfelder statt, weiterhin auch abschließend in der öffentlichen Abschlussveranstaltung.

Durch dieses Vorgehen konnte das begleitende Büro kontinuierlich die Region beraten und auf mögliche Schwachstellen hinweisen.

Leitbild und Entwicklungsziele der LAG

Die Analyse der Ausgangssituation stützt sich auf die Daten und Zahlen aus Quellen der amtlichen Statistik und sowie auf themenspezifische Studien, Dokumente und Publikationen. Daten, die in dieser Form nicht vorlagen, wurden durch eine standardisierte Abfrage bei den beteiligten Verbandsgemeinden erhoben. Dies bezog sich vor allem auf zusätzliche Daten zur Daseinsvorsorge, der Bildung und des sozialen Lebens, da dort relevante Bereiche für die Ableitung der Strategie erwartet wurden. Spezifische Daten wie Daten zur Situation des Forstes oder zur Landwirtschaft wurden darüber hinaus gezielt angefordert und speziell ausgewertet, um auch hier Aussagen in der erforderlichen Detailtiefe treffen zu können. Es wurden alle wesentlichen Bereiche für die sozioökonomische Analyse bearbeitet und zu den einzelnen angesprochenen Themen auch die übergeordneten Planungen und Vorgaben berücksichtigt.

Grundsätzlich bestand das Problem, dass nicht alle zur Verfügung stehenden Daten auf den Regionszuschnitt bezogen werden konnten, da sie nicht immer verbandsgemeindebezogen vorlagen. Daher konnten teilweise nur allgemeine Trends, wie z.B. der allgemeine Fachkräftemangel, in die SWOT einbezogen werden, ohne die regionsspezifische Problemlage adäquat abbilden zu können.

Die zusammenfassende SWOT erfolgte weitgehend schlüssig aus der Gebietsanalyse und konzentriert sich auf die für die Region erkannten relevanten Themen. Sie erhebt nicht den Anspruch, die Gesamtheit aller Entwicklungen umfassend abzubilden. Gleichwohl wurde dem Aspekt Rechnung getragen, dass in erster Linie die wesentlichen Ansatzpunkte der Region herauszuarbeiten sind,

ungeachtet der Fördermöglichkeiten durch LEADER-Mittel. Bei der Erarbeitung wurde die Einschätzung sowohl des Lenkungsremiums als auch der AkteurInnen der Region berücksichtigt.

Die Identifizierung und Priorisierung von Handlungsbedarfen, die sich aus der SWOT ergeben, wurde zum einen durch Einbeziehung von wesentlichen Inhalten aus der Auftaktveranstaltung gewonnen. Dort wurden die Akteure nach Stärken und Schwächen und Lösungsansätzen aus ihrer Sicht gefragt. Diese Aussagen wurden zum anderen durch Input des begleitenden Büros im Lenkungsremium weiter vervollständigt und verfeinert. Das Büro agierte hier als Moderator und achtete in diesem Zusammenhang darauf, dass die Diskussionen zu Handlungsbedarfen immer im Kontext zur Gebietsanalyse und SWOT erfolgten.

Zu jedem Analysebereich wurden regionsspezifische Handlungsbedarfe herausgearbeitet, wobei es den AkteurInnen auch um die Darstellung allgemeiner regionaler Bedarfe über den LEADER-Ansatz hinaus ging. Aufgrund der Kürze der Bearbeitungszeit von zunächst geplanten 3,5 Monaten war eine vertiefende Diskussion über Prioritäten in den Bedarfen nur unzureichend möglich, sodass der Schwerpunkt der Entwicklungsstrategie auf der Einbeziehung vieler Interessenslagen liegt.

Die identifizierten Handlungsbedarfe wurden in ein Leitbild und Entwicklungsziele umgesetzt und mit den AkteurInnen im Rahmen eines Workshops diskutiert. Auf dieser Grundlage wurden vier Handlungsfelder identifiziert, mit denen die Entwicklungsziele umgesetzt werden können. Damit konnte ein grundlegender Konsens über die Richtung der Strategie erreicht werden.

Die Entwicklungsziele sind weiter mit Teilzielen, die teilweise thematisch zusammengefasst sind, untersetzt. In die Formulierungen der Teilziele sind die Anregungen aus der öffentlichen Auftaktveranstaltung ebenso eingeflossen wie die Ergebnisse der Diskussionen im Lenkungsremium. Teil der Diskussion war stets die Berücksichtigung des Mittelvolumens und der Fördermöglichkeiten über LEADER. Für die Akteure stand allerdings im Vordergrund, wichtige Problemlagen und daraus resultierende Lösungsansätze in der Strategie zu verankern.

Strategien und Maßnahmen differenziert nach Handlungsfeldern

Die Zusammenfassung der Ziele zu den Handlungsfeldern spiegelt gut die identifizierten Problemlagen und Handlungsansätze in der Region wieder. Wichtigstes Thema für die Region ist die zukunftsfähige Entwicklung als Wohn- und Lebensraum. Damit wird einerseits auf die positiv bewertete Ausgangssituation hinsichtlich der Lebensqualität in der Region und die guten wirtschaftlichen Ausgangsbedingungen abgestellt. Andererseits wird damit den Herausforderungen, die sich durch den demografischen Wandel in der Region ergeben, reagiert. Das Handlungsfeld ist thematisch sehr breit angelegt, es spiegelt damit die Komplexität der Herausforderungen in diesem Bereich wieder. Es wird sich im Rahmen der Evaluierungen zeigen müssen, ob die Vielzahl der Ziele umsetzbar ist oder ob eine stärkere Fokussierung notwendig wird. Die Handlungsfelder Tourismus & Kultur sowie Kulturlandschaft & Biodiversität sind eng miteinander verknüpft. In ihnen werden die landschaftlichen sowie die besonderen kulturhistorischen Potenziale der Region bearbeitet. Im vierten Handlungsfeld „Regionale Identität & Soziales Miteinander“ werden grundlegende Ziele für eine regionale Entwicklung und die Integration der Bevölkerung verankert.

Querschnittsziele werden insofern berücksichtigt, als Klimaschutz und die Sicherung von Lebensräumen als eigens zu bearbeitende Ziele mit aufgenommen wurden. Das Querschnittsthema Barrierefreiheit wird bei einzelnen Zielsetzungen explizit berücksichtigt, Gender und Nichtdiskriminierungsaspekte sind sowohl durch eigene Ziele (Ausbau und Unterstützung der Teilhabe aller Menschen, Entwicklung einer regionalen Willkommenskultur) als auch durch die Wahl der Formulierungen (z.B. „für alle Generationen“) und durch die Kriterien zur Auswahl der Projekte berücksichtigt. Als explizite Querschnittsthemen sind sie nicht genannt, von einer Integration in alle Themenbereiche kann aber aufgrund der genannten Darlegungsweise ausgegangen werden.

Die Teilziele wurden durch die Formulierung von SMARTen Zielen operationalisiert und mit Indikatoren versehen, die es der Region leicht machen, die Umsetzung ihrer Strategie zu überprüfen, wie es auch im Evaluierungskonzept angedacht ist. Die Formulierung der operationalisierten Ziele beruht

auf der Zuarbeit regionaler Akteure, die durch ihre Ideen und Projektvorschläge deutlich gemacht haben, in welche Richtung die Teilziele zu konkretisieren sind, damit sie in der Region umsetzbar sind.

Insgesamt ist die Strategie innovativ, da sie durch Einbeziehung einer breiten Öffentlichkeit entwickelt wurde. Dadurch konnten neue Ideen erzielt, Akteure eingebunden und damit auch neue endogene Potentiale identifiziert werden. Auch die Erarbeitung eines gemeinsamen Leitbildes und regionaler Entwicklungsziele, mit denen eine Verknüpfung von bisher isoliert behandelten Themen erreicht wird, zeigt den Innovationsgehalt der Strategie. Dabei wird bereits durch die möglichen Startprojekte deutlich, dass die Region einen sektorübergreifenden Ansatz verfolgt, da viele von ihnen sowohl zu verschiedenen Entwicklungszielen als auch zu Handlungsfeldzielen von mehreren Handlungsfeldern beitragen.

Der integrative Charakter der Strategie wird insbesondere durch die Entwicklungsziele deutlich, die alle Generationen und die Teilhabe Aller anstreben.

Beteiligungs- und Kooperationskonzept

Die Region verfolgt als Kooperation mit einem Partner außerhalb von Rheinland-Pfalz die Zusammenarbeit mit der „WiN-Region“ (Wir im Norden) aus Niedersachsen. Diese Region bewirbt sich ebenfalls erstmalig als LEADER-Region, sodass neben dem thematischen Austausch auch prozessbezogene Erfahrungen beleuchtet werden sollen.

Darüber hinaus hat die Region weitere Kooperationen angebahnt, mit denen die Region v.a. projektbezogen zusammenarbeiten will:

- die im Osten an die Region Rhein-Wied angrenzende Raiffeisen-Region
- die westlich über den Rhein angrenzende Region Rhein-Eifel (Bad Hönningen und Bad Breisig kooperieren bereits als touristische Partner, sodass hier von Synergieeffekten ausgegangen werden kann)
- LEADER-Region Welterbe Oberes Mittelrheintal.

Da sich die Region Rhein-Wied zum ersten Mal für LEADER bewirbt, sind sich die Akteure darüber bewusst, dass besonderes Gewicht auf die Beteiligung der Akteure in der Region gelegt werden muss. Geplant sind hierzu Strukturen, die sich in Form von themenbezogenen Arbeitsgruppen an die Akteure wenden. Damit ist ein hohes Maß an Beteiligungsmöglichkeit gegeben und es kann auch davon ausgegangen werden, dass über die bereits große Anzahl in der Phase der Erarbeitung der LILE hinaus weitere Akteure damit aktiviert werden können, sich einzubringen. Anhand von Themenbezogenheit wird deutlich, wie Probleme vor Ort am ehesten gelöst werden können.

Wichtig sind ergänzende Strukturen, die einen Austausch zwischen den einzelnen Arbeitsgruppen ermöglichen, um so Synergien und themenübergreifende Projektansätze systematisch erschließen zu können. Hier ist es besonders wichtig, dass in den geplanten Evaluierungen diesem Aspekt genügend Aufmerksamkeit geschenkt wird und ggf. Anpassungen umgesetzt werden.

Kommunikationskonzept zur Öffentlichkeitsarbeit

Ähnlich wie zum Punkt „Beteiligungs- und Kooperationskonzept“ beschrieben, ist der Öffentlichkeitsarbeit ein besonderer Stellenwert beizumessen, um dem LEADER-Ansatz zur Einbeziehung und Beteiligung der Bevölkerung gerecht zu werden. Dies gilt umso mehr, als davon auszugehen ist, dass die Bevölkerung nach erstmaliger Anerkennung als LEADER-Region besonders umfassend über LEADER und die dadurch entstehenden Möglichkeiten informiert werden muss und auch möchte.

Die geplanten Maßnahmen durch regelmäßige Berichterstattung, Newsletter, Homepage, Veranstaltungen, ggf. einer online-Beteiligungsplattform usw. scheinen ausreichend, um die Bevölkerung über LEADER zu informieren. Auch hier sollte durch die Evaluierung geprüft werden, ob die geplanten Maßnahmen wirksam sind.

5

Leitbild und Entwicklungsstrategie

In der SWOT Analyse (Kap. 2) wurde deutlich, dass in der Region Rhein-Wied einerseits Handlungsbedarfe zum Ausbau der vorhandenen Stärken der Region, andererseits zur Bearbeitung von Schwachpunkten bestehen. Für die zielgerichtete Bearbeitung dieser Bedarfe hat die Region eine Strategie entwickelt, die mittels eines Leitbildes und zu Handlungsfeldern zusammengefassten Zielen beschreibt, wie der angestrebte Zustand unter intensiver Beteiligung der AkteurInnen aus der Region erreicht werden soll. Das Leitbild, die Handlungsfelder mit den Zielen und das Kommunikations- und Beteiligungskonzept werden im Folgenden vorgestellt.

5.1 Leitbild und Entwicklungsziele der LAG

Die Region Rhein-Wied hat sich ein Leitbild gegeben, das die Vision der regionalen Entwicklung bis zum Jahr 2020 und darüber hinaus darstellt. Das Leitbild beschreibt in Kernaussagen, wohin sich die Region entwickeln will und gibt das Selbstverständnis der regionalen AkteurInnen wieder. Damit bildet das Leitbild die Grundlage für die regionale Entwicklungsstrategie und ist maßgeblich für das regionale Handeln.

Leitbild 2020 der LAG Rhein-Wied

Die von den Flüssen Rhein und Wied sowie den Anhöhen des Westerwaldes geprägte landschaftlich attraktive und naturnahe Region bietet mit zahlreichen kreativen Ideen eine hohe Lebensqualität sowohl für Einheimische als auch Wohnungs- und Arbeitssuchende.

Die Region verfügt über ein optimales Mix zukunftsweisender Wohn- und Versorgungsangebote für Menschen aller Altersgruppen. Mit innovativen Konzepten, die gemeinschaftlich von Zivil- und Kirchengemeinden entwickelt und getragen werden, konnte so auch der demografische Wandel erfolgreich gestaltet werden.

Das besondere Lebens- und Arbeitsplatzumfeld (Work-Life-Balance) weckt das Interesse an in der Region: Eine zukunftsfähige Wirtschaftsstruktur innovativer mittelständischer Unternehmen mit vielfältigen Aus- und Weiterbildungsangeboten sowie ein hoher Freizeitwert sind entstanden und wecken das Interesse bei Arbeitssuchenden und Fachkräften, die auch mit ihren Familien gern in die Region kommen. Einheimische und Gäste fühlen sich wohl und genießen die einmalige Landschaft, die in enger Kooperation mit den Bewirtschaftern einen besonderen Charakter erhalten hat. Das kulturelle Erbe wird wertgeschätzt und bildet die Grundlage der gemeinschaftlich getragenen Lebensqualität.

Die historischen Stadtkerne und dörflich geprägten Orte bieten den BewohnerInnen aller Generationen attraktiven Wohnraum und ein persönliches Miteinander. Die Strukturen für die Daseinsvorsorge und die gesundheitliche Versorgung sind auf die Bedürfnisse aller Generationen ausgerichtet und bestehen im Wettbewerb mit anderen Regionen.

Die Menschen fühlen sich wohl, sie finden in allen Lebenslagen attraktive Strukturen und Angebote vor - besonders Kinder und Jugendliche sowie Familien spüren so, dass sie als Zukunft der Region erkannt und wertgeschätzt werden. Einheimische und gut integrierte Neubürger aller Nationen haben einen gemeinsamen regionalen Stolz entwickelt und engagieren sich gern in zahlreichen Netzwerken. Sie beteiligen sich an Entscheidungen und bringen so innovative und kreative Potenziale zur zukunftsfähigen Entwicklung der Region ein.

Die touristischen LeistungsträgerInnen, Organisationen sowie Kommunen arbeiten gut vernetzt zusammen. TouristInnen wie Einheimische genießen die vielfältige Erholungslandschaft, die von den Flächen der Landwirtschaft, des Weinbau und des Waldes geprägt werden und die im Rahmen von Umweltbildungsangeboten erlebbar ist. Die Qualität der Gastronomie und Hotellerie, Angebote zu Gesundheit und Wellness sowie barrierefreie Angebote erschließen auch neue Zielgruppen.

Durch die Vernetzung der vielfältigen kulturellen und historischen Angebote ist für die BesucherInnen und BewohnerInnen gleichermaßen ein Mehrwert an Lebensqualität und Identifikation mit der Region entstanden.

In Landwirtschaft und Weinbau werden hochwertige Lebensmittel im Einklang mit der Natur erzeugt und verarbeitet. Neue kooperative Vermarktungsstrukturen unterstützen die ErzeugerInnen vor Ort, tragen zum positiven Image der Region bei und sind ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft. Auch die BürgerInnen engagieren sich in Netzwerken für die Erhaltung und Entwicklung der Kulturlandschaft und der Biodiversität.

Neue klimafreundliche und auf Einzelne sowie Kleingruppen ausgerichtete Mobilitätsangebote ergänzen den ÖPNV, der stärker in die umliegenden Ballungszentren integriert wurde.

Zur Umsetzung des Leitbildes wurden vier Handlungsfelder auf der Grundlage der zusammenfassenden SWOT und der Bedarfsanalyse entwickelt. Jedem Handlungsfeld wurde ein Entwicklungsziel zugeordnet und dazu Teilziele entwickelt, die im regionalen Kontext bearbeitet werden können (s.u.). Die Handlungsfelder spiegeln die wesentlichen Entwicklungsziele der Region für die Förderperiode bis 2020 wieder. Im Folgenden werden zunächst die Entwicklungsziele und die Grundzüge der Entwicklungsstrategie dargestellt. Im anschließenden Kapitel werden die zugeordneten Handlungsfelder und Ziele zur Umsetzung der Entwicklungsziele erläutert.

Entwicklungsziele

Das Entwicklungsziel „Entwicklung zukunftsfähiger Lebens- und Arbeitsorte für alle Generationen“ dient zum einen der Entwicklung von Anpassungsstrategien an den demografischen Wandel, zum anderen der Sicherung der Rahmenbedingungen für einen zukunftsfähigen Wirtschaftsstandort, sodass die Region weiterhin lebenswert für alle Generationen bleibt. Erwartete Auswirkung der Strategie ist es, die Region als attraktiven Wohnort zu erhalten bzw. bedarfsgerecht zu entwickeln mit angepassten und nachhaltigen Angeboten der Daseinsvorsorge. Als Ergebnis sollen auch regionale Innovationen bei den Angeboten angestoßen sein, sodass insgesamt eine gute Versorgungssituation besteht. Ergänzt wird dieses Ziel von Unterstützungsmaßnahmen für die Wirtschaft, was durch verbesserte Vermarktungsstrukturen mit neuen Existenzgründungen in der Region sichtbar wird. Außerdem wird hier angestrebt, mehr junge Menschen in der Region zu halten, indem ihnen attraktive Ausbildungs- und Berufschancen geboten werden. Ergänzt wird dieses Ziel durch die

Umsetzung des vorhandenen Klimaschutzkonzepts, von dem auch wirtschaftliche Effekte erwartet werden.

Wichtiges Standbein der Region ist der Tourismus, was in dem Entwicklungsziel „Ausbau und Entwicklung des landschaftlichen und kulturellen Erlebens“ adressiert wird. Erwartetes Ergebnis einer verbesserten regionalen Zusammenarbeit bei der Vermarktung der landschaftlichen und kulturellen Potenziale sind deutlich erkennbare Effekte bei der Sicherung bzw. Steigerung der Übernachtungszahlen und Tagesbesucher. Dabei gilt es, die Wander- und Radwege zu optimieren und für mehr Zielgruppen attraktiv zu entwickeln sowie die Qualität in der Gastronomie und den Beherbergungsbetrieben zu steigern.

Das Entwicklungsziel „Sicherung der Kulturlandschaft durch Wissen und Nutzung“ greift das landschaftliche Potenzial der Region auf, das es durch Pflege verschiedene wertvoller Biotopstrukturen und typische regionsprägende Landschaftsräume, die so weit wie möglich nach dem Prinzip „Schutz durch Nutzung“ gesichert werden sollen. Erwartbare Effekte sind damit auch Einkommenssteigerungen in der Land- und Forstwirtschaft. Zur Sicherung der Kulturlandschaft wird auch auf das Wissen und Verständnis der EinwohnerInnen geachtet, sodass mehr und umfassendere Umweltbildungsangebote angestrebt werden.

Die Vernetzung und Kooperation der AkteurInnen zur Förderung eines gemeinschaftlichen Miteinanders in der Region ist Kernpunkt des Entwicklungsziels „Förderung einer regionalen Identität und

Teilhabe für Alle“. Sie wird ergänzt durch die notwendige Sensibilisierung für die Auswirkungen des demografischen Wandels als Basis der einheitlichen Ausrichtung der Aktionen. Erwartetes Ergebnis der Strategie ist, dass

- die Kooperation und Vernetzung von AkteurInnen in der Region Rhein-Wied intensiviert wurde
- der demografische Wandel ins Bewusstsein der handelnden Akteure gerückt wurde
- die Teilhabe aller Menschen in alle Handlungsbereiche selbstverständlich einbezogen wird, was auch die Schaffung von nachvollziehbaren Aktivitäten und Maßnahmen für das Willkommen von NeubürgerInnen umfasst.

Bezug zu übergeordneten Programmen (GAP, ESI-VO, ELER)

Die regionale Entwicklungsstrategie der Region Rhein-Wied greift Vorgaben und Ansätze aus vorliegenden überregionalen (EU- und Bundesebene) und regionalen (Landesebene) Entwicklungsprogrammen und Planungen auf. Folgende Konzepte sowie deren Ziele und Leitbilder sind ausgewertet und beachtet worden:

Über den Multifonds-Ansatz des ESI-Fonds werden im Rahmen von ELER, EFRE und ESF Beiträge zu nahezu allen 11 thematischen Zielen geleistet, insbesondere zum Klima- und Umweltschutz, zur lebenslangen Bildung, zur Nachhaltigkeit im Verkehr und zur Verbesserung der Barrierefreiheit. Die regionale Strategie deckt im Rahmen der ELER-VO, die die Verbesserung der ländlichen Infrastruktur, der Landwirtschaft und der ländliche Entwicklung sowie die Regionalförderung als Hauptinhalt hat, nahezu alle Prioritäten ab (BMWi, o.J.,a). Hierzu gehören Priorität 1 (Wissenstransfer und Innovation in Land- und Forstwirtschaft), Priorität 2 (Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft und nachhaltiger Forstwirtschaft), Priorität 3 (die Vermarktung von Agrarerzeugnissen und Tierschutz), Priorität 4 (Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung von Ökosystemen) und Priorität 6 (Inklusion, Armutsbekämpfung und wirtschaftliche Entwicklung).

Des Weiteren werden Beiträge zu den Wachstums-ideen der „Europa 2020“-Strategie geleistet (Europäische Kommission, o.J.) sowie zu allen thematischen Punkten der „Partnerschaftsvereinba-

rung“ zwischen der EU und Deutschland (BMWi, o.J.,b). Übergeordnete Planungen auf Landesebene wie der Landesentwicklungsplan (LEP IV), der Regionale Raumordnungsplan (RROP) Mittelrhein-Westerwald, die Tourismusstrategie des Landes und das Entwicklungsprogramm EULLE wurden mit der Entwicklungsstrategie der Region Rhein-Wied abgestimmt. Weitere regionale Konzepte wie beispielsweise der Umweltbericht des Landkreises Neuwied, der Entwicklungsplan sowie das vom MULEWF gebilligte Handlungsprogramm Naturpark Rhein-Westerwald, lokale Tourismuskonzepte oder auch das Förderprojekt „Starke Kommunen – Stakes Land“ sind ebenfalls in die Entwicklungsstrategie eingeflossen (vgl. Kap. 2 und Kap. 3).

Horizontale Aspekte

Die Entwicklungsstrategie der LEADER-Region Rhein-Wied berücksichtigt neben den regionalen Bedarfen auch die horizontalen Aspekte Gender Mainstreaming, Klimaschutz, Umwelt- und Naturschutz als wichtigen Teil ihrer Strategie.

Die horizontalen Aspekte werden in der Entwicklungsstrategie in den einzelnen Handlungsfeldern wie folgt berücksichtigt.

• Wohnen. Leben & Arbeiten

Hier wird besonders der horizontale Aspekt „Gender Mainstreaming“ berücksichtigt. Wesentliches Entwicklungsziel ist die Schaffung zukunftsfähiger Lebens- und Arbeitsorte für alle Generationen. Von den zahlreichen SMARTen Zielen, die in diesem prioritären Handlungsfeld der Region Rhein-Wied gebündelt sind, profitieren beide Geschlechter gleichermaßen, da sie Nachteile Einzelner oder von Gruppen ausgleichen sollen.

So geht es u.a. um die Aufwertung der Ortskerne als Wohn- und Lebensraum, die Verbesserung der Breitbandversorgung, die bedarfsgerechte stationäre und mobile Nahversorgung, die Verbesserung der Mobilitätsangebote sowie die bedarfsgerechte Anpassung der haus- und fachärztlichen Versorgung.

In diesem Handlungsfeld wird auch das horizontale Ziel „Klimaschutz“ durch die angestrebte Unterstützung der Umsetzung des Klimaschutzkonzepts des Kreises NR Teil der LAG-Strategie.

• Tourismus & Kultur

Der Ausbau der touristischen Nutzung des landschaftlichen und kulturellen Potenzials soll auch

unter Beachtung des Umwelt- und Naturschutzes erfolgen. Der Ausbau landschaftsverträglicher Nutzungen wie Wandern und Radfahrer bestätigt dies zusätzlich.

Vom anvisierten Ausbau und der Qualifizierung des Gastronomie- und Beherbergungsangebots sollen selbstverständlich beide Geschlechter gleichermaßen profitieren, sodass auch das horizontale Ziel „Gender Mainstreaming“ in diesem Handlungsfeld umgesetzt wird.

Der Fokus der Barrierefreiheit zeigt, dass das Querschnittsziel Inklusion auch in diesem Handlungsfeld seitens der LAG bedeutsam gemacht wird.

- **Kulturlandschaft & Biodiversität**
Die LAG Rhein-Wied hat ein eigenes Handlungsfeld definiert, das nicht nur umfangreich die Berücksichtigung des horizontalen Ziels Umwelt und Naturschutz (u.a. Erhaltung und Entwicklung regionsprägender Kulturlandschaftsräume und Biotoptypen) befördert, sondern mit dem Ausbau und der Weiterentwicklung von Umweltbildungsangeboten wird dies zukunftsfähig und nachhaltig in der Region verankert.
- **Regionale Identität und Soziales Miteinander**
Die Entwicklung einer regionalen Identität soll auch die Grundlage für die Umsetzung des horizontalen Ziels „Gender Mainstreaming“ bilden. Ein Bewusstsein für die Region und die Vielfalt der in ihr lebenden Menschen kann eine wichtige Grundlage für die gelegte Chancengleichheit aller Geschlechter in der Region Rhein-Wied darstellen.

Für die Verbesserung des sozialen Miteinanders soll vor dem Hintergrund des demografischen Wandels gezielt auch die Teilhabe aller Menschen ausgebaut und unterstützt werden, womit Inklusion als selbstverständlicher Bestandteil des Miteinanders verstanden wird.

Alle horizontalen Ziele werden bei den Aktivitäten, Maßnahmen und Projekten im Rahmen von LEADER in der Region Rhein-Wied themen- und projektübergreifend berücksichtigt und sind auch Teil der Systematik der Projektauswahl: So ist Gender Mainstreaming für die Auswahl von LEADER-Projekten verpflichtend und somit als Anforderung im Projektauswahlbogen festgeschrieben (vgl. Kap. 10).

Kooperation und Vernetzung sind in der Entwicklungsstrategie fest verankert, insbesondere auch

im Handlungsfeld Regionale Identität & Soziales Miteinander. Die Kooperationsvereinbarung mit anderen Regionen ist ebenfalls entsprechend dokumentiert (siehe Anlage).

Das EU-Querschnittsziel „Chancengleichheit, Nicht-Diskriminierung und Gleichstellung von Männern und Frauen“ hat jede Maßnahme als Grundvoraussetzung zu erfüllen. Die Region Rhein-Wied verfolgt das Ziel eines umfassenden Schutzes vor Diskriminierung und eines selbstbestimmten und partnerschaftlichen Miteinanders der Geschlechter, von MigrantInnen und Alt-Eingesessenen und von Menschen mit und ohne Behinderungen im regionalen Leben (s. auch Handlungsfeld Regionale Identität & Soziales Miteinander). Im Entscheidungsgremium sollen gezielt auch die Themen Frauen, Integration und Inklusion personell besetzt werden.

Innovativer Charakter

Der innovative Charakter der Strategie drückt sich schon in der Erarbeitung der Entwicklungsstrategie aus. Es wurde ein breiter und beteiligungsorientierter Prozess durchgeführt. So nahmen jeweils über 120 interessierte Personen an den öffentlichen Veranstaltungen teil. Hervorzuheben sind auch die Herangehensweise mit den ergänzenden thematischen Gesprächsrunden, die dazu dienten, mit weiteren ExpertInnen die erarbeiteten Zwischenergebnisse zu vertiefen. So konnten neue Ideen erzielt, AkteurInnen eingebunden und damit auch weitere endogene Potenziale identifiziert werden. Diese neuen Wege der Beteiligung sollen auch nach Auswahl als LEADER-Region fester Bestandteil bei der Umsetzung der Entwicklungsstrategie sein (s. Kap. 6).

Die Entwicklungsstrategie mit den regionalen Entwicklungszielen und den gewählten vier Handlungsfeldern zeigt den innovativen Charakter und Weg auf, den die Region Rhein-Wied gehen will, um die Entwicklungsbedarfe in der LEADER-Förderperiode 2014–2020 aktiv und engagiert zu bearbeiten. Die folgenden Entwicklungsziele unterstreichen den innovativen Charakter der Strategie.

Für die Region innovativ sind vor allem die Entwicklungsziele Entwicklung zukunftsfähiger Lebens- und Arbeitsorte für alle Generationen, da die Auswirkungen des demografischen Wandels bisher kaum spürbar waren und nun vorsorgend die Initi-

ative ergriffen wird. Ergänzt wird dies um die Neuaufstellung der Mobilität, insbesondere der E-Mobilität, die in der Region noch wenig verbreitet ist. In der engen Verknüpfung von Land- und Forstwirtschaft und Kulturlandschaft in einem

Handlungsfeld ist ebenfalls eine neuartige, integrative Herangehensweise an die Entwicklung der Region zu sehen.

Eine weitere Innovation für die Region ist, das zahlreich vorhandene Engagement Ehrenamtlicher zu vernetzen und zu qualifizieren und alle Generationen der Bürgerschaft bei kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen mit zu beteiligen bzw. insbesondere junge Menschen für Politik im Allgemeinen zu interessieren.

Integrativer Charakter

Die Erfahrungen aus anderen Entwicklungsprozessen sowie die Inhalte der erstellten Konzepte und deren Umsetzung wurden bei der Erstellung der Entwicklungsstrategie berücksichtigt.

Unter dem integrativen Charakter der Entwicklungsstrategie wird einerseits die Integration im Sinn der Teilhabe aller Menschen (vgl. horizontale Aspekte oben) und weiterhin ein sektorübergreifender Ansatz verstanden, indem Projekte zu verschiedenen Entwicklungszielen als auch zu Handlungsfeldzielen von mehreren Handlungsfeldern beitragen (s.u.).

So hat das Thema „Integration“ einen hohen Stellenwert in der Entwicklungsstrategie der Region Rhein-Wied. Insbesondere im Handlungsfeld „Regionale Identität & Soziales Miteinander“ sollen mit der Entwicklungsstrategie Querschnittsziele wie Integration, Inklusion, Gender Mainstreaming und Barrierefreiheit umgesetzt werden. Darüber hinaus wird die „Entwicklung einer regionalen Willkommenskultur“ als Handlungsziel formuliert. Der Aspekt der Barrierefreiheit wird in verschiedenen Handlungsfeldern der Entwicklungsstrategie bearbeitet. So soll Barrierefreiheit sowohl im Handlungsfeld Wohnen, Leben & Arbeiten als auch im Handlungsfeld Tourismus & Kultur umgesetzt werden.

Es ist zu erwarten, dass viele Projekte zur Erreichung von Zielen aus verschiedenen Handlungsfeldern beitragen werden, da dies auch ein Kriterium in der Projektauswahl ist. Beispielsweise werden Projekte, die Themen aus dem Handlungsfeld „Kul-

turlandschaft & Biodiversität“ aufgreifen, in der Regel auch zur Förderung der regionalen Identität und des Tourismus beitragen (s. auch Kap. 6). Sie dienen somit einer sektorübergreifenden Umsetzung der Strategie.

Zum integrativen Charakter der Strategie gehört weiterhin, dass Synergien mit anderen Förderprogrammen genutzt werden sollen. Daher sind auch vom LEADER-Programm unabhängige Handlungsziele mit dargestellt, deren Erreichung mit anderen zur Verfügung stehenden Programmen unterstützt werden soll. So spielt im Bereich „Wirtschaft“ der EFRE, aber auch der ESF eine große Rolle, im Bereich Tourismus werden spezifische Kulturförderprogramme und ebenfalls der ESF zu prüfen sein. Außerdem sind insbesondere das DE-Programm sowie die Bodenordnungsverfahren, aber z.B. auch Programme zur Förderung des Ehrenamtes adressiert. Zur Umsetzung des Ziels Klimaschutz existieren auf Bundes- und Landesebene eine Vielzahl an Möglichkeiten zur Unterstützung, sodass gerade in diesem Bereich eine Projektunterstützung aus LEADER teilweise nachrangig sein dürfte.

Mehrwert der LEADER-Methode und ihr Beitrag zur Umsetzung der Ziele

Die LEADER-Methode zeichnet sich gegenüber bisherigen Förderprogrammen durch einen in dem Maße noch nicht dagewesen innovativen und integrierten Prozess- oder Organisationsansatz aus. Hierzu gehören die bereits im Rahmen der LILE-Erstellung eingesetzte breite Informations- und Beteiligungsansatz (u.a. Online-Portale) aus, der bereits zahlreiche Akteure aus verschiedensten Bereichen mobilisieren konnte. Der breite Beteiligungsansatz spiegelt sich auch in der LAG-Vollversammlung wieder, bei deren bisheriger Besetzung eine Vielzahl regionaler Institutionen und Akteure zahlreicher Zielgruppen bereits eingebunden sind.

Die Region Rhein-Wied sieht mittels der LEADER-Methode die Chance, auch ungewöhnliche regionale Projekte und Prozesse anzustoßen, die mit Standardförderprogrammen oder dem speziellen Beteiligungsansatz in LEADER nicht denkbar wären. Hierzu gehören z.B. die Umsetzung der Teilziele „Etablierung regionaler Vermarktungsstrukturen“, „Entwicklung touristischer Kooperationsstrukturen“, miteinander vernetzte Projekte zur Offenhaltung der Rheinhänge, Verbesserung der regionalen

Mobilitätsangebote und Förderung der E-Mobilität und nicht zuletzt eine Vielzahl von Projektansätzen im Handlungsfeld „Förderung der regionalen Identität und Teilhabe für alle“, wo u.a. auch verschiedene neue Methoden der Bürgerbeteiligung insgesamt sowie spezieller Zielgruppen erprobt werden sollen.

5.2 Inhaltliche und organisatorische Strategien und Maßnahmen nach Handlungsfeldern

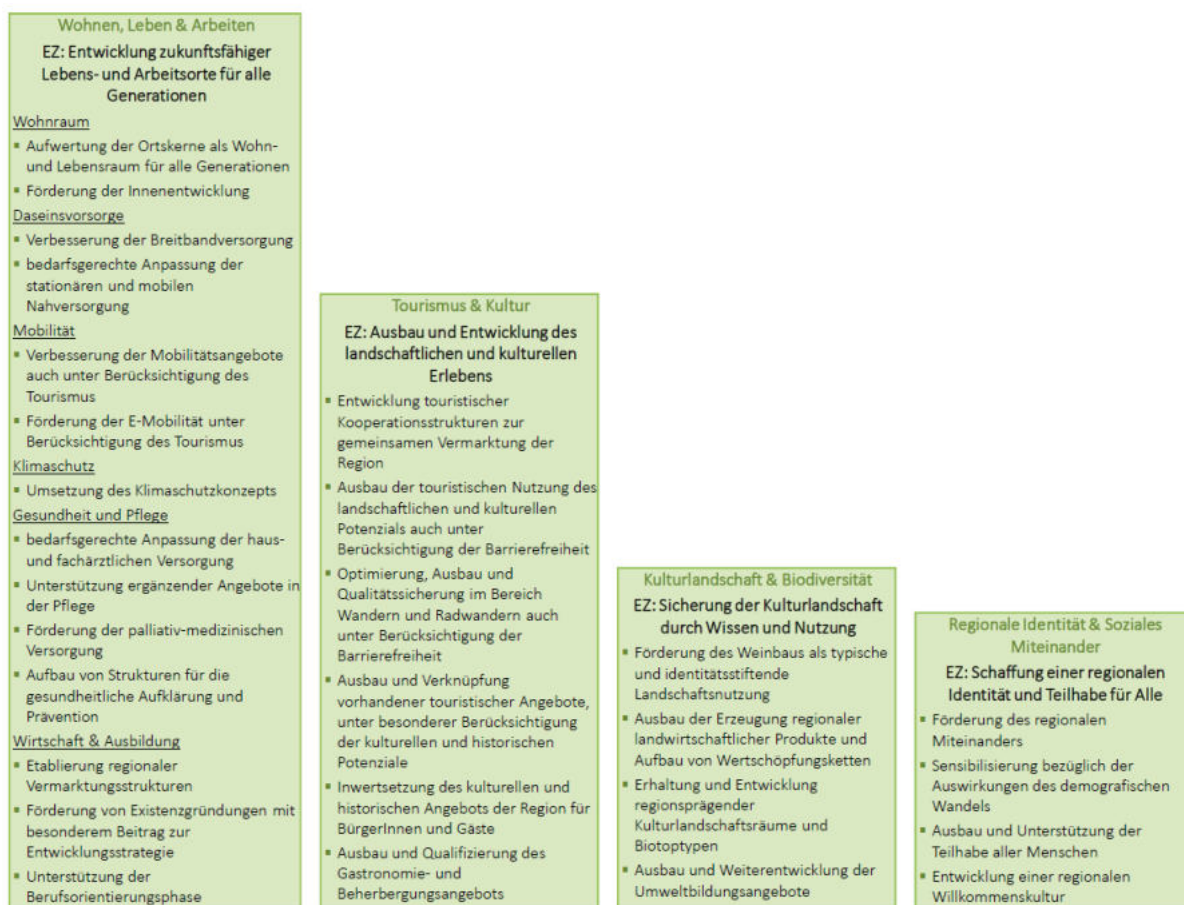
Wie dargestellt, ist jedes Entwicklungsziel einem Handlungsfeld zugeordnet, das durch Teilziele weiter differenziert ist. Die Teilziele spiegeln die in der SWOT herausgearbeiteten Bedarfe wider, die thematisch zusammengefasst den Handlungsfeldern zugeordnet wurden. Mit der Zusammenfa-

sung der Teilziele zu Schwerpunkten kommt zum Ausdruck, dass zwar jedes Teilziel für sich eine Wirkung auf die regionale Entwicklung entfaltet, jedoch durch das Zusammenspiel mehrerer Ziele das regionale Handeln eine strategische Dimension erreichen kann.

Die Teilziele sind wiederum mit Handlungszielen untersetzt, die die Umsetzung der Ziele konkretisieren und die operationalisiert sind, ohne die nötige Offenheit in der Ausrichtung während des Prozesses im Förderzeitraum aus dem Auge zu verlieren. Den Handlungszielen sind Indikatoren zugeordnet, die die Grundlage für die Evaluierung darstellen (s. Kap. 13).

Im Folgenden werden die Handlungsfelder inklusive der jeweiligen Teilziele und Handlungsziele dargestellt. Eine Übersicht über die Handlungsfelder und die Teilziele zeigt die folgende Abbildung (s. auch Anhang 3).

Abbildung 3: Überblick über die Handlungsfelder und Teilziele



Quelle: eigene Darstellung

5.2.1 Handlungsfeld Wohnen, Leben & Arbeiten

Im Handlungsfeld steht die Entwicklung zukunfts-fähiger Lebens- und Arbeitsorte für alle Generationen im Mittelpunkt. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des Rückgangs von Versorgungsstrukturen soll das Wohnen im Ländlichen Raum auch zukünftig attraktiv gehalten werden. Dabei gilt es gleichermaßen, eine attraktive Wohnraumsituation zu fördern als auch die Daseinsvorsorge zu sichern, indem Versorgungsstrukturen (Nahversorgung, Gesundheitsversorgung, Mobilität und Breitbandversorgung) erhalten oder zukunfts-fähig angepasst werden.

Konkret liegt hierbei der Fokus auf einer Aufwertung der Ortskerne als Lebensraum für alle Generationen, der bedarfsgerechten Anpassung der stationären und mobilen Nahversorgung sowie der Mobilitätsangebote.

Im Bereich der Gesundheitsversorgung sind bedarfsgerechte Anpassungen der haus- und fachärztlichen Versorgung notwendig und der Aufbau von Strukturen für die gesundheitliche Aufklärung und Prävention sowie ergänzende Angebote in der Pflege und der palliativmedizinischen Versorgung angedacht.

Für einen zukunfts-fähigen Lebens- und Arbeitsort sollen Wirtschaft und insbesondere der Ausbildungsmarkt unterstützt werden und Klimaschutz-ziele umgesetzt werden. Hierzu gehören die Unterstützung bei der Etablierung regionaler Vermarktungsstrukturen, die Förderung von Existenzgründungen und in Kooperation mit dem ansässigen Berufsbildungszentrum der Handwerkskammer Unterstützungen in der Berufsorientierungsphase. Die vorliegenden Klimaschutzziele und Maßnahmen des kreisweiten Klimaschutzkonzepts sollen zur Umsetzung gebracht werden. Ein besonderer Fokus liegt bei dem Thema Energieberatung und Förderung der E-Mobilität im Tourismus.

Tabelle 1: Ziele im Handlungsfeld Wohnen, Leben & Arbeiten

Teilziele	Handlungsziele (SMART)	Indikator	Zielzahl	Zeitraum
Entwicklungsziel: Entwicklung zukunfts-fähiger Lebens- und Arbeitsorte für alle Generationen				
Wohnraum				
Aufwertung der Ortskerne als Wohn und Lebensraum für alle Generationen	Entwicklung und Durchführung von mind. 5 Projekten mit dem Ziel, Innenorte für alle attraktiver zu gestalten	Anzahl Projekte	5	im Förder-zeitraum
	Entwicklung und Durchführung von mind. 2 Projekten zur Erhöhung der Attraktivität von Innenorten als Wohnstandort	Anzahl Projekte	2	im Förder-zeitraum
	Durchführung von 2 Projekten mit dem Ziel, neue, bedarfsgerechte Wohnformen zu entwickeln und umzusetzen	Anzahl Projekte	2	im Förder-zeitraum
Förderung der Innenentwicklung	Aufbau eines regionalen Leerstandmanagements	Vorhandensein Leerstandmanagement	1	im Förder-zeitraum
Daseinsvorsorge				
bedarfsgerechte Anpassung der stationären und mobilen Nahversorgung	Durchführung von mind. 2 Projekten zum Aufbau von stationären Nahversorgungsstrukturen u.a. unter Berücksichtigung der Nutzung von leerstehenden Gebäuden und von multifunktionalen Ansätzen	Anzahl Projekte	2	im Förder-zeitraum
	Durchführung von jährlich 1 Maßnahme zur Vernetzung bzw. Information von AkteurlInnen zur Sicherung der Nahversorgung, z.B. Unterstützung der Unternehmensnachfolge, Entwicklung und Umsetzung neuer Nahversorgungskonzepte, mobiler Versorgung, durch die möglichst immer auch neue Beschäftigungsverhältnisse entstehen.	Anzahl Maßnahmen	5	im Förder-zeitraum

Teilziele	Handlungsziele (SMART)	Indikator	Zielzahl	Zeitraum
Verbesserung der Mobilitätsangebote, auch unter Berücksichtigung des Tourismus	Entwicklung 1 Mobilitätskonzepts für die Region mit dem Ziel, Verbesserungspotenziale für den ÖPNV herauszuarbeiten und ergänzende alternative Angebote zu entwickeln	Vorhandensein Konzept	1	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 2 Projekten zu alternativen Mobilitätsangeboten, die im Konzept entwickelt wurden	Anzahl Projekte	2	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 2 Projekten zur Verbesserung bzw. Aufwertung der Erreichbarkeit touristischer Angebote	Anzahl Projekte	2	im Förderzeitraum
Förderung der E-Mobilität unter Berücksichtigung des Tourismus	Durchführung von mind. 2 Maßnahmen zur Information und Sensibilisierung zum Thema E-Mobilität für BürgerInnen und TouristInnen	Anzahl Maßnahmen	2	im Förderzeitraum
	Entwicklung eines Konzepts zur Schaffung der nötigen Organisations- und Infrastruktur für E-Fahrzeuge einschließlich E-Bikes und Carsharing	Anzahl Konzept	1	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 2 Projekten zur Realisierung des o.g. Konzepts	Anzahl Projekte	2	im Förderzeitraum
Klimaschutz				
Umsetzung des Klimaschutzkonzepts	Konzipierung und Umsetzung mind. 1 Projekts zur Beratung über Energieeffizienz zur Umsetzung des Klimaschutzkonzepts	Vorhandensein Projekt	1	im Förderzeitraum
	Umsetzung von mind. 2 Projekten zur Reduzierung des CO ₂ -Ausstoßes in der Region (auf der Grundlage existierender Konzepte)	Anzahl Projekte	2	im Förderzeitraum
Gesundheit und Pflege				
bedarfsgerechte Anpassung der haus- und fachärztlichen Versorgung	Durchführung von mind. 1 Maßnahme zur Vernetzung bzw. Information von AkteurInnen zur Sicherung der haus- und fachärztlichen Versorgung, z.B. runde Tische, Schaffung räumlicher Voraussetzungen	Anzahl Maßnahmen	1	im Förderzeitraum
	Unterstützung der Sicherung und Schaffung einer bedarfsgerechten Infrastruktur, z.B. hausärztliche Praxen oder MVZ und daraus resultierender neuer Beschäftigungsverhältnisse, insbesondere für Frauen oder junge Medizinstudierende	Anzahl Projekte oder neue Beschäftigungsverhältnisse	2	im Förderzeitraum
Unterstützung ergänzender Angebote in der Pflege	Durchführung von mind. 2 Projekten zur Entwicklung und Umsetzung von Betreuungs-, Tagespflege- und Pflegeangeboten für Ältere, aus denen jeweils neue Beschäftigungsverhältnisse, insbesondere für Frauen und Jugendliche resultieren (ohne Anzahl)	Anzahl Projekte	2	im Förderzeitraum
Förderung der palliativmedizinischen Versorgung	Durchführung von Projekten zur palliativmedizinischen Versorgung	Anzahl Projekte	1	im Förderzeitraum
Aufbau von Strukturen für die gesundheitlichen Aufklärung und Prävention	Durchführung von 1 Projekt zum Aufbau eines Netzwerkes zur gesundheitlichen Prävention und Aufklärung	Vorhandensein Netzwerk	1	im Förderzeitraum

Teilziele	Handlungsziele (SMART)	Indikator	Zielzahl	Zeitraum
Wirtschaft & Ausbildung				
Etablierung regionaler Vermarktungsstrukturen	Konzipierung und Durchführung von je 1 Maßnahme pro Jahr zur Vernetzung regionaler AkteurInnen aus der Wirtschaft mit dem Ziel, den regionalen Arbeitsplatzstandort zu vermarkten und möglichst neue Beschäftigungsverhältnisse, insbesondere für Frauen und Jugendliche, zu schaffen	durchgeführte Veranstaltungen, Anzahl TeilnehmerInnen	5	im Förderzeitraum
	Entwicklung einer regionalen Vermarktungsstruktur	Vorhandensein Struktur	1	im Förderzeitraum
	Konzipierung und Durchführung mind. 1 Projekt zur Kennzeichnung und Vermarktung regionaler Produkte	Anzahl Projekte	1	im Förderzeitraum
Förderung von Existenzgründungen mit besonderem Beitrag zur Entwicklungsstrategie	Förderung von mind. 3 Existenzgründungen insbesondere aus den Bereichen Daseinsvorsorge, Gesundheit und Pflege, Gastronomie und Beherbergung aus denen potentiell weitere neue Beschäftigungsverhältnisse insbesondere für Frauen und Jugendliche resultieren (ohne Anzahl)	Anzahl Existenzgründungen	3	im Förderzeitraum
Unterstützung der Berufsorientierungsphase	Durchführung von mind. 2 Maßnahmen zur Begleitung und Unterstützung der Vernetzung vorhandener Angebote zur Berufsorientierung	Anzahl Maßnahmen	2	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 1 Projekt zum Coaching potenzieller Fachkräfte in der Berufsorientierung mit dem Ziel, mind. 10 neue Beschäftigungsverhältnisse, insbesondere für Frauen und Jugendliche, zu schaffen	Anzahl Projekte Anzahl neuer Beschäftigungsverhältnisse	1 10	im Förderzeitraum

Quelle: eigene Darstellung

5.2.2 Handlungsfeld Tourismus & Kultur

Der Tourismus hat für die im Mittelrheintal und im Wiedtal sowie dem Naturpark Rhein-Westerwald gelegene Region eine hohe Bedeutung und Tradition. In der vom Weinbau und Waldreichtum geprägten Region mit viel Kulturhistorie und -geschichte sind zahlreiche qualitative Angebote vorhanden. Der Fokus soll zukünftig auf einer regionalen Verknüpfung von Angeboten und einem Ausbau der kulturellen und historischen Potenziale liegen. Hierzu wollen sich die einzelnen Tourismusstandorte der VGn untereinander und mit den übergeordneten Stellen und Destinationen vernetzen und sich regional gemeinsam vermarkten. Ein Schwerpunkt liegt gemäß der rheinland-pfälzischen

Tourismusstrategie auch in der Förderung barrierefreier Angebote.

Auch im regional bedeutsamen Segment Wandern und Radfahren spielt neben der Qualitätssicherung, Optimierung und dem zielgerichteten Ausbau die Barrierefreiheit eine wichtige Rolle. Im Bereich Radfahren liegt ein Fokus in der Förderung des Themas E-Bike bzw. Pedelec (vgl. auch Klimaschutz und E-Mobilität).

Neben der Angebotsentwicklung gilt es ebenso, das Gastronomie- und Beherbergungsgewerbe zu unterstützen. Hier sollen ein weiterer Ausbau und die Qualifizierung der Betriebe, immer auch mit Blick auf die Barrierefreiheit und die Förderung von Betriebsnachfolgen unterstützt werden.

Tabelle 2: Ziele im Handlungsfeld Tourismus & Kultur

Teilziele	Handlungsziele (SMART)	Indikator	Zielzahl	Zeitraum
Entwicklungsziel: Ausbau und Entwicklung des landschaftlichen und kulturellen Erlebens				
Entwicklung touristischer Kooperationsstrukturen in der Region	Entwicklung und Umsetzung 1 Konzepts zu touristischen Kooperationsstrukturen in der Region	Vorhandensein Konzept	1	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 2 Projekten zur Vermarktung der Region	Anzahl Projekte	2	im Förderzeitraum
Ausbau der touristischen Nutzung des landschaftlichen und kulturhistorischen Potenzials auch unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit	Entwicklung 1 Konzepts für eine touristische Gesamtstrategie der Region unter besonderer Berücksichtigung der Barrierefreiheit	Anzahl Konzept	1	im Förderzeitraum
	Entwicklung und Umsetzung von mind. 6 Projekten zur Inwertsetzung der natürlichen Potenziale	Anzahl Projekte	6	im Förderzeitraum
Optimierung, Ausbau und Qualitätssicherung im Bereich Wandern und Radwandern auch unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit	Konzipierung und Umsetzung von mind. 1 Projekt zur Gestaltung barrierefreier Wanderwege	Anzahl Projekte	1	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 3 Projekten zur Steigerung der Attraktivität der regionalen Wanderwege	Anzahl Aktionen	3	im Förderzeitraum
	Konzipierung und Durchführung von mind. 3 Projekten zu Ausbau und Optimierung des Wanderwegenetzes	Anzahl Projekte	3	im Förderzeitraum
	Konzipierung und Durchführung von mind. 3 Projekten zu Ausbau und Optimierung des Radwegenetzes zum Radwandern und Mountainbiken	Anzahl Projekte	3	im Förderzeitraum
Ausbau und Verknüpfung vorhandener touristischer Angebote, unter besonderer Berücksichtigung der kulturellen und historischen Potenziale	Konzipierung und Umsetzung von 4 Angeboten, die vorhandene Angebote der verschiedensten Bereiche innovativ miteinander vernetzen	Anzahl Angebote	4	im Förderzeitraum
	Konzipierung und Umsetzung von 2 Angeboten mit Schwerpunkt Gesundheit und Wellness	Anzahl Angebote	2	im Förderzeitraum
Inwertsetzung des kulturellen und historischen Angebots der Region für BürgerInnen und Gäste	Durchführung von 3 Projekten zur Vernetzung und Vermarktung des künstlerischen und kulturellen Potenzials der Region	Anzahl Projekte	3	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 2 Projekten zur Erhaltung und Nutzung historischer Bausubstanz	Anzahl Projekte	2	im Förderzeitraum
Ausbau und Qualifizierung des Gastronomie- und Beherbergungsangebots	Förderung von mind. 2 barrierefreien Um- oder Ausbauten in Hotel und Gastronomie	Anzahl Ausbauten	2	im Förderzeitraum
	Förderung von mind. 2 Projekten zum Ausbau bzw. der Steigerung der Attraktivität von Wohnmobilstellplätzen unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit	Anzahl Projekte	2	im Förderzeitraum
	Förderung von mind. 2 Projekten zur Profilierung und Qualifizierung des gastronomischen Angebots	Anzahl Projekte	2	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 1 Projekt zur Förderung der Betriebsnachfolge im touristischen Bereich und damit ergehendem Erhalt von Beschäftigungsverhältnissen	Anzahl Konzept	1	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 10 Beratungen zur Förderung der Betriebsnachfolge im touristi-	Anzahl Beratungen	10	im Förderzeitraum

Teilziele	Handlungsziele (SMART)	Indikator	Zielzahl	Zeitraum
	schen Bereich gekoppelt mit der Förderung neuer Beschäftigungsverhältnisse in diesen Betrieben			

Quelle: eigene Darstellung

5.2.3 Handlungsfeld Kulturlandschaft & Biodiversität

Der Kulturlandschaft der Region Rhein-Wied kommt eine hohe naturschutzfachliche, touristische und identitätsstiftende Bedeutung zu. Daher kommt dem Erhalt und der Entwicklung regionsprägender Kulturlandschaftsräume und Biotoptypen eine ebenso hohe Bedeutung wie der Förderung des Weinbaus und des Forstes als typischer Landschaftsnutzung zu.

Bei der Pflege regionsprägender Grünlandflächen und wertvoller Sonderbiotope im Mittelrheintal gilt es, verschiedene laufende Biotoppflegeprojekte miteinander zu vernetzen und neue Gesamtkonzeptionen umzusetzen. Einen großen Beitrag zum Kulturlandschaftserhalt leisten zahlreiche Landwirtschafts- und Winzerbetriebe, die bei der Erzeugung ihrer regionalen Produkte und dem Auf-

bau von Wertschöpfungsketten unterstützt werden sollen.

Die reiche Naturausstattung der Region im Naturpark Westerwald und die Leistungen zum Kulturlandschaftserhalt sollen vermittelt und hierzu Umweltbildungsangebote weiterentwickelt und ausgebaut werden.

Auch wenn sie nicht dem LEADER-Förderansatz unterliegen, stellen die ländliche Bodenordnung mit ihrem integralen Ansatz und der Wirtschaftswegebau geeignete begleitende Instrumente dar.

Die Holzmobilisierung aus dem Klein- und Kleinstprivatwald ist Ziel der rheinland-pfälzischen Forstpolitik und soll auch in der Region Rhein-Wied forciert werden. In diesem Zusammenhang läuft ein Bodenordnungsprojekt in Linz am Rhein (Waldflurbereinigung), weitere könnten wichtige Effekte mit sich bringen.

Tabelle 3: Ziele im Handlungsfeld Kulturlandschaft & Biodiversität

Teilziele	Handlungsziele (SMART)	Indikator	Zielzahl	
Entwicklungsziel: Sicherung der Kulturlandschaft durch Wissen und Nutzung				
Förderung des Weinbaus als typische und identitätsstiftende Landschaftsnutzung	Förderung von mind. 1 Projekt zur Information und Vermarktung regional erzeugten Weins	Anzahl Projekte	1	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 1 Projekt, das dem Schutz charakteristischer Weinbaustrukturen und der Sicherung damit verbundener wertvoller Arten dient	Anzahl Projekte	1	im Förderzeitraum
Ausbau der Erzeugung regionaler landwirtschaftlicher Produkte und Aufbau von Wertschöpfungsketten	Durchführung von mind. 1 Projekt zur Verbesserung der Bewirtschaftungsstrukturen und des Wegebaus in Land- und Forstwirtschaft (ELER-Mittel)	Anzahl Projekte	1	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 2 Projekten zur Förderung von Tierhaltung zur Diversifizierung der Landwirtschaft mit besonderem Bezug zur Landschaftspflege	Anzahl Projekte	2	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 2 Maßnahmen zur Information und Sensibilisierung bezüglich regionaler Produkte	Anzahl Maßnahmen	2	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 2 Projekten zum Ausbau der Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte, insbesondere in Zusammenarbeit mit dem regionalen Einzelhandel	Anzahl Projekte	2	im Förderzeitraum
Erhaltung und Entwicklung regionsprägender Kulturlandschaftsräume und Biotoptypen	Durchführung von mind. 1 Projekt zur Entwicklung geeigneter Strukturen zur Unterstützung des Ehrenamts bei der Pflege der Kulturlandschaft	Anzahl Projekte	1	im Förderzeitraum

	Erstellung 1 Konzepts zur Nachfolgenutzung Basaltabbau unter Berücksichtigung von Naturschutz und Tourismus	Anzahl Konzept	1	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 2 geeigneten Projekten zum Erhalt von Biototypen und Landschaftsräumen in ihrer ursprünglichen oder einer alternativen Nutzung	Anzahl Projekte	2	im Förderzeitraum
	Konzipierung und Durchführung von mind. 3 miteinander vernetzten Projekten zur Offenhaltung der Rheinhänge	Anzahl Projekte	3	im Förderzeitraum
Ausbau und Weiterentwicklung der Umweltbildungsangebote	Förderung von mind. 4 Projekten, die zum Verständnis für die Entstehung, Pflege und Entwicklung der Kulturlandschaft beitragen für verschiedene Zielgruppen	Anzahl Projekte	4	im Förderzeitraum
	Förderung von mind. 1 Projekt zur Aufbereitung und Vermittlung des Themas Klimaschutz für Kinder und Jugendliche	Anzahl Projekte	1	im Förderzeitraum
	Förderung der Konzipierung und Umsetzung von mind. 1 Projekt zur Heranführung verschiedener Zielgruppen an umweltrelevante Themen	Anzahl Projekte	1	im Förderzeitraum

Quelle: eigene Darstellung

5.2.4 Handlungsfeld Regionale Identität & Soziales Miteinander

Im Handlungsfeld stehen die Förderung einer regionalen Identität und Teilhabe aller Menschen gleich welcher Generation und Nation im Vordergrund. Hierbei sollen spezielle Projekt für Jugendliche ebenso wie Projekte für Ältere Menschen, Projekte zur Inklusion sowie der Integration gefördert werden. Hierzu gehört die Unterstützung der bereits auf vielen Ebenen vorhandenen ehrenamtlichen Arbeit von BürgerInnen sowie Maßnahmen

einer regionalen Willkommenskultur für NeubürgerInnen mit und ohne Migrationshintergrund. Darüber hinaus gilt es, alle BürgerInnen für die Veränderungen im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel zu sensibilisieren.

Einen Schwerpunkt des Sozialen Miteinanders sollen insbesondere auch Projekte der Bürgerbeteiligung bilden. Hierzu sollen u.a. geeignete Strukturen für eine Beteiligung in kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen einwickelt werden.

Tabelle 4: Ziele im Handlungsfeld Regionale Identität & Soziales Miteinander

Teilziele	Handlungsziele (SMART)	Indikator	Zielzahl	Zeitraum
Entwicklungsziel: Förderung einer regionalen Identität und Teilhabe für Alle				
Förderung des regionalen Miteinanders	Entwicklung und Durchführung 1 Konzepts zur Erfassung und Vernetzung der vorhandenen Initiativen und Aktivitäten	Vorhandensein Konzept	1	im Förderzeitraum
	Konzipierung und Durchführung von mind. 1 Projekt zur Nutzung verschiedener Medien zur Veröffentlichung bzw. Zugänglichmachung von vorhandenen Aktivitäten	Anzahl Projekte	1	im Förderzeitraum
Sensibilisierung bezüglich der Auswirkungen des demografischen Wandels	Durchführung von mindestens 3 Maßnahmen zur Sensibilisierung bezüglich der Auswirkungen des demografischen Wandels	Anzahl Maßnahmen	3	im Förderzeitraum
Ausbau und Unterstützung der Teilhabe aller Menschen	Durchführung von mind. 5 Projekten, die insbesondere den Bedürfnissen junger Menschen zugutekommen	Anzahl Projekte	5	im Förderzeitraum

	Durchführung von mind. 5 Projekten mit generationsübergreifendem Schwerpunkt	Anzahl Projekte	5	im Förderzeitraum
	Entwicklung und Durchführung von mind. 5 Projekten zur Unterstützung des Ehrenamts	Anzahl Projekte	5	im Förderzeitraum
	Entwicklung und Durchführung von mind. 5 Projekten mit Schwerpunkt Inklusion	Anzahl Projekte	5	im Förderzeitraum
	Aufbau von Strukturen zur Verbesserung der Bürgerbeteiligung bei kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen in der Region unter Beteiligung mind. 2 Verbandsgemeinden	Vorhandensein Strukturen; Anzahl VG	1	im Förderzeitraum
Entwicklung einer regionalen Willkommenskultur	Aufbau von Strukturen für ein regionales Willkommensmanagement für NeubürgerInnen	Vorhandensein von Strukturen	1	im Förderzeitraum
	Durchführung von mind. 2 Projekten für ein regionales Willkommensmanagement für NeubürgerInnen	Anzahl Projekte	2	im Förderzeitraum

Quelle: eigene Darstellung

5.3 Beteiligungs- und Kooperationskonzept, Kommunikationskonzept zur Öffentlichkeitsarbeit

Beteiligungskonzept

Da sich die Region Rhein-Wied zum ersten Mal für LEADER bewirbt, wird ein besonderes Gewicht auf die Beteiligung der Akteure in der Region gelegt. Geplant sind hierzu Strukturen, die sich in Form von themenbezogenen Arbeitsgruppen an die Akteure wenden.

Bei Bedarf werden durch die Steuerungsgruppe thematische Arbeitsgruppen einberufen, in denen regionale AkteurInnen bestimmte Themen zur Umsetzung der LILE bearbeiten. Es ist eine Arbeitsgruppe pro Handlungsfeld vorgesehen. Sie unterstützen die Umsetzung der Ziele in den Handlungsfeldern, die Vernetzung von AkteurInnen sowie die Entwicklung und Umsetzung von Projekten.

Die Arbeitsgruppen stehen allen Interessierten und somit allen BürgerInnen sowie Gebietskörperschaften, die in der LEADER-Kulisse ansässig bzw. für sie zuständig sind, offen.

Neben den Arbeitsgruppen können weitere Formen der Beteiligung bei Bedarf und befristet eingesetzt werden.

Jährlich soll ein öffentliches Regionalforum stattfinden, zu dem der/die LAG-Vorsitzende alle Arbeitsgruppen und alle BürgerInnen einlädt. Aktive Arbeitsgruppen berichten über den Umsetzungsstand und diskutieren themenübergreifende Be-

lange und Projekte. Darüber hinaus sollen weitere engagierte BürgerInnen zur Mitarbeit und für neue Projekte ermuntert werden.

Weiterhin will die Region prüfen, ob auch ein Online-Beteiligungsportal den LEADER-Austausch in der Region fördern und nachhaltig unterstützen kann. Dafür könnte das in Entwicklung befindliche Portal der AktivRegion Rhein-Wied weiter entwickelt werden, um parallele Beteiligungsstrukturen zu vermeiden und so Klarheit für die Beteiligungswilligen zu schaffen.

Kooperationskonzept

Die Region verfolgt als Kooperation mit einem Partner außerhalb von Rheinland-Pfalz die Zusammenarbeit mit der „WiN-Region“ (Wir im Norden) aus Niedersachsen. Diese Region bewirbt sich ebenfalls erstmalig als LEADER-Region. Die Kooperation kam aufgrund ähnlicher Schwerpunkte in den Entwicklungsstrategien zustande (u.a. Mobilität, barrierefreies Wohnen, ärztliche Versorgung). Der entsprechende Letter of Intent mit den absehbaren Themen für den Austausch ist in der Anlage beigefügt.

Darüber hinaus hat die Region weitere Kooperationen angebahnt. Dabei handelt es sich zum einen um die im Osten an die Region Rhein-Wied angrenzende Raiffeisen-Region. Hier konnten im Zuge der Erarbeitung der LILE bereits ein erstes gemeinsames Startprojekt (Mobile Computerschule für Senioren) und sinnvolle Kooperationsprojekte bei der Realisierung und Beschilderung des Radwegenetzes identifiziert werden. Eine weitere Kooperationsregion liegt in der westlich über den Rhein angrenzenden Region Rhein-Eifel. Bad Hönningen

und Bad Breisig kooperieren bereits als touristische Partner, sodass hier von Synergieeffekten ausgegangen werden kann.

Die dritte nicht direkt, aber mit Blick auf die Tourismusdestination Romantischer Rhein angrenzende Kooperationsregion ist die Region Welterbe Oberes Mittelrheintal. Durch die gemeinsame touristische Vermarktung ergeben sich hier wichtige Effekte für die Region Rhein-Wied, z.B. durch die Einrichtung einer regionalen GästeCard (Mobilitätskarte für die Touristen der Region Romantischer Rhein, s. Startprojekte).

Kommunikationskonzept zur Öffentlichkeitsarbeit

Der Öffentlichkeitsarbeit wird ein besonderer Stellenwert beigemessen, um dem LEADER-Ansatz zur

Einbeziehung und Beteiligung der Bevölkerung gerecht zu werden. Dies gilt umso mehr, als davon auszugehen ist, dass die Bevölkerung nach erstmaliger Anerkennung als LEADER-Region besonders umfassend über LEADER und die dadurch entstehenden Möglichkeiten informiert werden muss.

Die geplanten Maßnahmen durch regelmäßige Berichterstattung, Newsletter, Homepage, Veranstaltungen, ggf. einer online-Beteiligungsplattform usw. scheinen ausreichend, um die Bevölkerung über LEADER zu informieren. Auch hier sollte durch die Evaluierung geprüft werden, ob die geplanten Maßnahmen wirksam sind.

6

Aktionsplan

Der Aktionsplan beschreibt die ersten Arbeitsschritte der lokalen öffentlich-privaten Partnerschaft zur Umsetzung und Begleitung der Entwicklungsstrategie. Der Aktionsplan behandelt die Aktivitäten, die die LAG nach Anerkennung selber steuern und beeinflussen kann. Deshalb sieht der Aktionsplan der Region Rhein-Wied neben den Handlungszielen v.a. Aktivitäten auf Prozessebene und des Regionalmanagements vor.

6.1 Geplante Aktivitäten

Neben der Erarbeitung eines Aktionsplans für die Phase nach der Anerkennung der Region soll die Einbindung und Mobilisierung der Akteure und der Öffentlichkeit auch über die LILE-Erstellung hinaus sichergestellt werden. Im Fokus steht dabei, über die Ergebnisse der LILE-Erstellung und die Zwischenergebnisse des Wettbewerbsverfahrens zu berichten. Darüber hinaus gibt es in dieser Phase in allen Verbandsgemeinden AnsprechpartnerInnen. Folgende Maßnahmen sind geplant:

- Bereitstellung der LILE auf den Internetseiten der VGn
- regelmäßige Presseinfo bei Neuigkeiten aus dem Wettbewerbsverfahren
- Versendung aktueller Informationen auch über den im Rahmen der LILE-Erarbeitung erstellten Emailverteiler, der sukzessive erweitert werden soll.

Die Darstellung der Aktivitäten nach Anerkennung der Region erfolgt in folgenden Kategorien:

- Handlungsziele
- Prozess / Strukturen / Vernetzung
- Regionalmanagement.

Der Aktionsplan wird jährlich fortgeschrieben und stellt den zwischen der Steuerungsgruppe und Regionalmanagement kontinuierlich abzustimmenden Managementplan dar. Der Aktionsplan zunächst nur auf ein Jahr angelegt. Für die Folgejahre findet basierend auf den Zwischenevaluierungsergebnissen eine Fortschreibung mit der jährlichen Aktualisierung des Aktionsplanes statt, um damit flexibel auf aktuelle Ereignisse und Entwicklungen eingehen zu können. Damit kann auch sichergestellt werden, dass Erkenntnisse aus der

Evaluierung (s. Kap. 13) mit in die Planungen einfließen.

Im Aktionsplan wird sichtbar, bis wann die ersten Maßnahmen umgesetzt und die ersten Ziele erreicht sein sollen. In den ersten fünf Quartalen stehen die strukturelle Aufstellung der LAG, die Intensivierung der innerregionalen Kommunikation und des Binnenmarketings, die Inangriffnahme der gebietsübergreifenden Projekte und insbesondere die Umsetzung von ersten Projekten (Startprojekte, s.u.) im Fokus. Die Aktivitäten in den einzelnen Bereichen sind in der folgenden Tabelle zusammenfassend dargestellt.

Handlungsziele

Im Fokus des 1. Jahres als LEADER-Region sollen v.a. die ersten Projekte im Sinne von Startprojekten (s.u.) auf den Weg gebracht und weitere Projekte startreif entwickelt werden.

Prozess / Strukturen / Vernetzung

Unmittelbar nach Bekanntgabe der Wettbewerbsergebnisse ist die konstituierende Sitzung der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) und die Einsetzung des LAG-Steuerungsgremiums sowie des LAG-Entscheidungsgremiums vorgesehen. Danach wird die LAG in einer Auftaktveranstaltung über die Anerkennung sowie die geplanten Prozessschritte, die Strategie und die Fördermöglichkeiten informieren. Für die Sitzungen des LAG-Entscheidungsgremiums und der LAG-Steuerungsgruppe sieht der Aktionsplan regelmäßige Termine vor. Die Sitzungen des Entscheidungsgremiums werden entsprechend des Projektauswahlverfahrens (vgl. Kap. 10) vorab über die Presse und das Internet bekanntgegeben und dabei regelmäßig mit Projektaufrufen verknüpft.

Die anvisierten Arbeitsgruppen sollen durch öffentlichen Aufruf (Presse, Internet) und persönliche Ansprache gebildet werden und im 1. Quartal 2016 ihre Arbeit aufnehmen.

Ein weiterer wichtiger Baustein zur Umsetzung ist die Öffentlichkeitsarbeit. Ziel ist es, über den LEADER-Prozess und die LEADER-Projekte zu informieren, zu sensibilisieren und vor allem potenzielle Projektträger zu motivieren, ihre Ideen in den Prozess einzubringen. Wichtiger Teil ist die kontinuierliche Pressearbeit und ein zeitnah zu etablierender

Internetauftritt der LAG. Des Weiteren soll in einem viermal jährlich erscheinenden Newsletter über die Umsetzungsaktivitäten berichtet werden. In diesem Zusammenhang wird auch geprüft, ob die Öffentlichkeitsarbeit und der Austausch in der Region über ein Online-Beteiligungsportal (Forum) unterstützt werden können. Für den unmittelbaren Austausch mit der Region ist vorgesehen, dass die LAG mindestens 2-mal pro Jahr über die Umsetzung von Projekten vor Ort informiert (Bereisung). Diese innovative Idee fördert die Entwicklung der regionalen Identität. Im Rahmen der Selbstevaluierung ist zu prüfen, ob diese Maßnahme die gewünschte Wirkung hat und im Zuge der Fortschreibung weiter fortzuführen ist.

Im Bereich Qualitätsmanagement wird am Ende des ersten Jahres eine Selbstevaluierung durchgeführt, um ggf. Anpassungen für den nächsten Aktionsplan rechtzeitig erkennen zu können. Eine ausführliche Beschreibung dieser Maßnahmen findet sich in Kapitel 13.

Im Rahmen der Kooperation und dem Austausch

mit anderen Förderregionen werden nach einer Kennenlernphase Themen festgelegt, zu denen konkrete Kooperationsprojekte angegangen werden sollen. In mind. jährlichen Gesprächen zwischen den Kooperationsregionen soll auch grundsätzlich geprüft werden, ob es neue Entwicklungen / Themen gibt, zu denen sich ein vertiefter Austausch lohnt.

Regionalmanagement

Es ist vorgesehen, das Regionalmanagement noch im 4. Quartal 2015 extern zu vergeben. Im ersten Jahr wird der Fokus auf dem Aufbau des Netzwerks in der Region liegen und in der Etablierung passender Strukturen für die Zusammenarbeit und Abstimmung innerhalb der Gremien der LAG und mit weiteren Akteuren.

Durch regelmäßige Teilnahme bzw. Beteiligung an Angeboten der Deutschen Vernetzungsstelle dvs (u. a. Internetauftritt, Fortbildungen, Netzwerktreffen) soll darüber hinaus auch auf überregionaler Ebene der Austausch gewährleistet werden.

Tabelle 5: Aktionsplan

	IV/15	I/16	II/16	III/16	IV/16
Handlungsziele					
Die ersten sog. Bürgerprojekte wurden bewilligt.		X			
Für alle Startprojekte wurde mind. ein Förderantrag gestellt.					X
Prozess / Strukturen / Vernetzung					
Die LAG trifft sich zum ersten Mal.	X				
Die Steuerungsgruppe nimmt ihre Arbeit auf.	X				
Das LEADER-Entscheidungs-gremium hat sich konstituiert und die Zusammenarbeit gestartet.		X			
Die Arbeitsgruppen haben sich zum ersten Mal getroffen (öffentliche Einladung).		X			
Mit allen Kooperationspartnern haben die ersten formellen Gespräche stattgefunden.			X		
Die Einführung von interaktiven Beteiligungsformen wurde geprüft.				X	
Das erste Regionalforum hat stattgefunden				X	
Die erste Evaluierung wurde durchgeführt.					X
Regionalmanagement					
Das RM wurde beauftragt und nimmt seine Arbeit auf.	X				
Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wird regelmäßig über Neuigkeiten aus der LEADER-Region Rhein-Wied berichtet.	X	X	X	X	X
Der erste Newsletter der Region Rhein-Wied wurde an alle bekannten Interessierten versendet. Ziel ist die kontinuierliche Information (quartalsweise).		X	X	X	X
Das RM hat an einer Fortbildung teilgenommen.			X		
Der erste Jahresbericht liegt vor und kann in allgemeinverständlicher Kurzform veröffentlicht werden.					X

Quelle: eigene Darstellung

Nach der erfolgreichen Startphase 2015/16, die geprägt ist vom Aufbau des RM, der Vernetzung in der Region Rhein-Wied sowie ersten gestarteten Projekten, sollen in den kommenden Jahren folgende Schwerpunkte gesetzt werden:

- 2.-4. Jahr: inhaltliche / handlungsfeldbezogene Arbeit, Unterstützung der Akteure, Umsetzung von Projekten; Zwischenevaluierung
- 5.-7. Jahr: Verstetigung der Arbeit, Stärkung von Netzwerken, ggf. Etablierung neu entstandener Schwerpunkte / Themen.

Voraussetzung für die im Aktionsplan vorgesehenen Aktivitäten ist die Anerkennung der Region Rhein-Wied als LEADER-Region im Sommer/Herbst 2015.

6.2 Startprojekte

Von den Projektideen, die im Rahmen des Beteiligungsprozesses von den regionalen AkteurlInnen entwickelt wurden, haben einige bereits einen hohen Konkretisierungsgrad erreicht. Diese sogenannten „Startprojekte“ sind soweit inhaltlich und organisatorisch vorbereitet, dass direkt nach Aner-

kennung der Region der Projektantrag ausgearbeitet werden und die Umsetzung nach Auswahl durch das Entscheidungsgremium und die Bewilligung zeitnah starten könnte. Die frühzeitige Umsetzungsmöglichkeit dieser Startprojekte zeigt, dass die strategische Ebene durch konkrete Handlungsansätze unterlegt ist; die Startprojekte können so ein wichtiges Signal für die Region und für die AkteurlInnen sein.

Insgesamt liegen 13 Projekte vor, die das gesamte Spektrum der Handlungsfelder abdecken. Sie haben ein Investitionsvolumen von ca. 230.000 Euro. Außerdem sind bereits weitere 27 Projektvorschläge so weit konkretisiert, dass von ihnen mehrere voraussichtlich spätestens 2017 bewilligungsreif sind. Im Zuge der Erstellung des regionalen Entwicklungskonzeptes wurden darüber hinaus weitere über 100 Projektideen mit unterschiedlichem Entwicklungsstand eingebracht, die im Anhang dokumentiert sind (s. Anhang 6).

Im Folgenden wird handlungsfeldbezogen eine Übersicht über die möglichen Startprojekte sowie weitere, sich bereits abzeichnende Projekte, gegeben.

Tabelle 6: Startprojekte Wohnen, Leben & Arbeiten

Nr.	Projektname	Kurzbeschreibung (Schritte)	Träger	Geschätzte Kosten	Unterstützte Ziele / HF
1	Elektromobilität	• Konzept zur Schaffung der Organisations- und Infrastrukturvoraussetzungen für E-Fahrzeuge einschl. E-Bikes und Carsharing	VGn	15.000 €	• Förderung der E-Mobilität unter Berücksichtigung des Tourismus
2	Kinderküche Unkel	• Vermittlung gesunder Ernährung für Kinder/Jugendlichen aller Altersklassen, sozialen Schichten und Kulturen	Privat	2.000 € (Bürgerprojekt)	• Gesundheit und Pflege • Aufbau von Strukturen für die gesundheitlichen Aufklärung und Prävention
3	Netzwerk Ausbildung	• Aufbau eines Netzwerks "Ausbildung" aus Ehrenamtlichen zur Unterstützung benachteiligter Jugendlicher bei der Berufswahl	LAG	30.000 €	• Unterstützung der Berufsorientierungsphase • HF Regionale Identität & Soziales Miteinander

Quelle: eigene Darstellung

Weitere Projektvorschläge sind:

- Einführung einer umlagefinanzierten Gästecard (betrifft gesamtes Rheintal in RLP)
- „Energiekarawane“ – kostenlose Initialberatung durch Energieberater vor Ort bzw. direkt bei Immobilienbesitzern

- Teilnahme interessierter Schulen am Projekt „Qualifizierungsprozess für die Mittagsverpflegung an Schulen in RLP“
- Markenentwicklung (Branding) Wirtschaftsstandort Region Rhein-Wied
- Aufbau einer Online-Vermarktungsplattform für regionale Produkte
- Schaffen eines Labels "Made in Rhein-Wied"
- Schulung und Coaching-Programm für Fachkräfte in der Berufsorientierung.

Tabelle 7: Startprojekte Regionale Identität & Soziales Miteinander

Nr.	Projektname	Kurzbeschreibung	Träger	Geschätzte Kosten	Unterstützte Ziele / HF
4	Jugend in die Politik	Entwicklung eines regionalen Programms, mit dem Jugendliche auf spannende Weise an die Politik (kommunale bis Bundes-Ebene) herangeführt werden, Grundlage: interessierte Kommunen (im Wettbewerb ermittelt)	LAG	30.000 €	- Förderung des regionalen Miteinanders - Ausbau und Unterstützung der Teilhabe aller Menschen
5	Qualifizierung ehrenamtl. Flüchtlingspaten	Regionales Schulungsprogramm für Ehrenamtliche als begleitende Paten für Flüchtlingen und MigrantInnen	LAG	5.000 €	Entwicklung einer regionalen Willkommenskultur
6	Präventionskette Rhein-Wied	Verbesserung der Entwicklungs- und Bildungschancen für alle Kinder durch den Aufbau einer "präventiven Infrastruktur für Heranwachsende"	LAG	50.000 €	Ausbau und Unterstützung der Teilhabe aller Menschen
7	Mobile Computerschule für Senioren	Mobile Computerschule angepasst an die Bedürfnisse älterer Menschen (vor Ort, tagsüber, zu erschwinglichen Kosten)	Kreis-VHS	22.500 €	Ausbau und Unterstützung der Teilhabe aller Menschen

Quelle: eigene Darstellung

Weitere Projektvorschläge sind:

- "Rhein-Wied für Jedermann": Aufklärungs- und Informationskampagne für Projekte zur Inklusion in verschiedenen Bereichen (Mobilität, Kultur, Wohnen, Tourismus)
- „Cool down“: Sozialkompetenztraining im Kinder- und Jugendtreff, Schulungen zur Stärkung des Sozialverhaltens im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit
- „Bürgerkommune“: Schaffung von Beteiligungsmöglichkeiten für BürgerInnen bei kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen
- Unterstützung ehrenamtlicher (Rentner-) Initiativen in der Gemeinwesenarbeit
- niederschwellige Beratungs- und Informationsangebote zur Integration von MigrantInnen (auch alteingesessene ausländische Familien).

Tabelle 8: Startprojekte Tourismus & Kultur

Nr.	Projektname	Kurzbeschreibung	Träger	Geschätzte Kosten	Unterstützte Ziele / HF
8	GästeführerInnen Rhein-Wied	- Entwicklung eines Schulungskonzepts für regionale GästeführerInnen - gezielte Ausarbeitung von Bustouren, um das Potenzial der Tagesgäste besser ausschöpfen zu können	LAG	10.000 €	- Entwicklung touristischer Kooperationsstrukturen zur gemeinsamen Vermarktung der Region - Ausbau und Verknüpfung vorhandener touristischer Angebote, unter besonderer Berücksichtigung der kulturellen und historischen Potenziale
9	Barrierefreier Wanderweg	Entwicklung und Umsetzung eines Modells „barrierefreier Wanderweg“ in Abstimmung mit Menschen mit Einschränkungen (Mobilitäts-, Geh-, Seheinschränkungen etc.)	LAG	23.500 €	Optimierung, Ausbau und Qualitätssicherung im Bereich Wandern und Radwandern auch unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit
10	Heimatismuseen	Konzipierung und Bewerbung eines regionalen Aktionstags „Heimatismuseen“ zur Vernetzung der kleinen Heimatismuseen	LAG	15.000 €	Ausbau und Verknüpfung vorhandener tour. Angebote, unter besonderer Berücksichtigung der kulturellen und histor. Potenziale

Nr.	Projektname	Kurzbeschreibung	Träger	Geschätzte Kosten	Unterstützte Ziele / HF
11	Betriebsberatung	Entwicklung eines Konzepts für die Beratung der vorhandenen touristischen Betriebe (v.a. Betriebsnachfolge)	LAG	25.000 €	Ausbau und Qualifizierung des Gastronomie- und Beherbergungsangebots

Quelle: eigene Darstellung

Weitere Projektvorschläge sind:

- Konzept/Studie "Rhein-Wied barrierefrei erleben"
- Konzept und Umsetzung des Projekts „Erlebniswelt historisches Anxnbachtal“
- Bau eines Aussichtsturms und Anlage einer Picknickwiese auf dem Malberg
- Regionaler Wandertag (Vermarktung, kostenloser Busshuttle, Wanderführer etc.)
- Bike Steige Rhein-Wied-Westerwald: spezielle Konzeption und Routenerstellung für Mountainbikes

- Ausbau/Ausweisung von Radwege-Routen zwischen Rheintal, Wiedtal und Westerwaldhöhen als Lückenschluss im rheinlandpfälzischen Radwegenetz und Verbindung überregionaler Fern- und Themen-Radwege, mit Eignung für E-Bikes.
- Förderung von barrierefreien Um- und Ausbauten im Hotel- und Gaststättengewerbe
- Attraktivierung und Neueinrichtung von Wohnmobilstellplätzen in der Region (z.B. ehemalige Verladestelle am Rhein in Dattenberg, Freibadgelände Unkel).

Tabelle 9: Startprojekte Kulturlandschaft & Biodiversität

Nr.	Projektname	Kurzbeschreibung	Träger	Geschätzte Kosten	Unterstützte Ziele / HF
13	Musterweinberg	Anlage eines Musterweinberges in Leubsdorf - Anknüpfung an frühere Weinbautradition mit traditionellen Bearbeitungsmethoden	Privat	8.000 €	- Förderung des Weinbaus als typische und identitätsstiftende Landschaftsnutzung - Ausbau und Weiterentwicklung der Umweltbildungsangebote - HF Tourismus und Kultur
14	Pflege Orchideenbiotope Leubsdorf	Pflegekonzept Orchideenbestände bei Leubsdorf (Gebiet Koppe) unter Einbeziehung Ehrenamtlicher	OG Leubsdorf oder LUWG	27.000 €	- Erhaltung und Entwicklung regionsprägender Kultur-Landschaftsräume und Biotoptypen - HF Regionale Identität und Soziales Miteinander - HF Tourismus und Kultur

Quelle: eigene Darstellung

Weitere Projektvorschläge sind:

- Anschaffung eines "Hühnermobil" für wechselnde Freilandhaltung als nachhaltige regionale Hühnerhaltung mit Direktvermarktung im Hofladen Hof Ronig
- Einrichtung einer Vinothek in der Region Rhein-Wied
- Einrichtung einer (Schau-) Käserei zur Verarbeitung der hofeigenen Kuhmilch auf dem Naturhof Stopperich (SOLAWI)
- Qualifizierung und Förderung des regionalen Streuobstbaus: Fortbildung für BürgerInnen (u.a. Schnittkurse), Ausbildungsprogramm Baumwarte, Anschaffung von Arbeitsgräten

- zur Pflege der Wiesen und Ernte und Verarbeitung des Obstes (Balkenmäher, Saftpresen)
- Einrichtung eines "Schulungsraums" mit angeschlossenen Toiletten zur Verbesserung des Umweltbildungsangebotes auf dem Bauernhof auf dem Hof Ronig
- "Vom Hamburger bis zum Müsliriegel - die Bauern ernähren uns": Visueller landwirtschaftlicher Lehrpfad im Internet
- Imkerei zum Ansehen, Hören + Erleben: Errichten von Bienenschaukästen + Informationstafeln; pädagogische Schulung ImkerIn für weitere Wissensvermittlung.

7

Verfahren zur LILE Erstellung / Einbindung der Bevölkerung

Der Prozess zur LILE-Erstellung wurde von zwei Beteiligungsstrategien geprägt: Zum einen fanden Sitzungen der Steuerungsgruppe statt, die mit Verantwortlichen aus den beteiligten Kommunen besetzt war. Zum anderen waren die BürgerInnen der Region Rhein-Wied eingeladen, an öffentlichen Veranstaltungen teilzunehmen, dort über die Ausrichtung des LILE zu diskutieren (Auftaktveranstaltung und Workshop) sowie über Projektsteckbriefe ihre Ideen einzubringen. Die Veranstaltungsorte waren barrierefrei und so in der Region verteilt, dass sie von den BürgerInnen gut erreicht wurden.

Daraus ergab sich ein mehrstufiges Entwicklungs- und Beteiligungsverfahren, um neben den kommunalen Vertretern möglichst alle interessierten BürgerInnen, AkteurInnen laufender Prozesse sowie Wirtschafts- und Sozialpartner zu erreichen. Dieser Prozess wurde von einem Fachbüro unterstützt und begleitet, dessen Mitarbeiterinnen jederzeit für Fragen und Informationen zur Verfügung standen.

Auftaktveranstaltung

Die öffentliche Auftaktveranstaltung zur LILE fand am 05. November 2014 mit fast 200 Teilnehmern in Rheinbreitbach statt. Hier wurden einige wichtigen Aspekte zur LEADER Förderung erläutert und die Chance, die die Region mit LEADER bekommen kann, dargestellt. An vorbereiteten Tafeln mit möglichen LILE-Themenfeldern konnten die Anwesenden die Stärken und Schwächen ihrer Region sowie mögliche Lösungsansätze diskutieren. Alle BürgerInnen konnten sich außerdem in bereitgelegte Teilnehmerlisten eintragen, um über den weiteren Verlauf der LILE-Erstellung informiert zu werden oder auch eine eigene Beteiligung kundzutun.

Mit großem Interesse lauschten die Anwesenden den Ausführungen von BM Werner Klöckner, VG

Daun, der aus seinem umfangreichen Erfahrungsschatz aus der LEADER-Region Vulkaneifel berichten konnte und gern für Fragen zur Verfügung stand.

Workshop/ Expertengespräche

Im öffentlichen Workshop, der am 25.11.2014 mit gut 70 Personen stattfand, wurden die möglichen Handlungsfelder „Regionale Identität & Soziales Miteinander“, „Tourismus & Kultur“, „Kulturlandschaft & Biodiversität“, „Wohnen, Leben & Arbeiten“ konkretisiert, bereits vorhandene Projektvorschläge vertieft und weitere Ideen formuliert. Außerdem wurden zahlreiche ExpertInnengespräche zu diesen Themenbereichen geführt, beispielsweise mit dem Biotopbetreuer des Landkreises Neuwied, der Geschäftsführerin des Naturparks Rhein-Westerwald, mit Fachleuten aus der Landwirtschaft und aus der Touristik. JugendpflegerInnen, Seniorenbeiräte und VertreterInnen aus dem Bereich Migration wurden ebenfalls gezielt angesprochen.

LILE-Steuerungsgruppe / lokale öffentlich-private Partnerschaft

Die LILE-Steuerungsgruppe stellt ein wichtiges Gremium des Entwicklungskonzeptes dar. Hier wurden die Weichen für die regionalen Entwicklungsvorhaben und deren Umsetzung gestellt. Die Steuerungsgruppe hat in insgesamt vier über den LILE-Erstellungsprozess verteilten Sitzungen alle Teilschritte der LILE mit Unterstützung des koordinierenden Fachbüros intensiv diskutiert und erarbeitet. Sie bestimmte den inhaltlichen und organisatorischen Rahmen zur Erstellung der LILE. Im Einzelnen zeichnete sie sich verantwortlich für die qualitativen Aussagen zur SWOT, die Auswahl der Handlungsfelder und die strategische Schwerpunktsetzung.

Abbildung 4: Beschluss der LILE durch die vorläufige LAG Rhein-Wied am 09.03.15 in Unkel



Foto: Grontmij



Abbildung 5: TeilnehmerInnen der Abschlussveranstaltung am 18.03.15 in Hausen/Wied

Die LILE-Steuerungsgruppe wurde im Laufe des Prozesses durch die sog. lokale öffentlich-private Partnerschaft / vorläufige LAG ersetzt, in der ca. 90 Personen aus der Region vertreten sind. Sie repräsentieren die zahlreichen Interessengruppen der Region, die an der Entwicklung ihrer Region interessiert sind und tatkräftig daran mitwirken wollen. Trotz dieser großen Runde wurden mit großem Engagement auch Details der LILE abgestimmt. In der Sitzung am 09.03.15 in Unkel wurde die LILE einstimmig beschlossen (s. Niederschrift in der Anlage).

Abschlussveranstaltung

In der öffentlichen Abschlussveranstaltung wurden die Ergebnisse der LILE dargelegt. Das Leitbild, die regionale Entwicklungsstrategie und Leitprojekte zu deren Umsetzung wurden der breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Hervorgehoben wurden auch die positiven Impulse, die von den Entwicklungsvorhaben für die Region zukünftig ausgehen werden. Die Abschlussveranstaltung fand am 18.03.15 in Hausen/Wied statt.

Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit

Die Bürgerinnen und Bürger der Region waren jeweils eingeladen, an der Auftaktveranstaltung und dem Workshop sowie an der Abschlussveranstaltung teilzunehmen. Die Veranstaltungsorte waren barrierefrei und bewusst so in der Region verteilt, dass sie von allen Bürgern gut erreicht werden konnten. Alle Interessierten wurden aufgefordert, Projektideen einzureichen. Dafür wurde extra eine Homepage eingerichtet (www.leader-rhein-wied.de), über die die Vorschläge direkt an das Fachbüro übermittelt wurden (s. Anhang).

Natürlich war ein Einsenden per Email oder Fax oder ein Einreichen direkt in den öffentlichen Veranstaltungen auch möglich.

Insgesamt wurden ca. 150 Projektideen eingereicht. Zusätzlich stand das bearbeitende Büro jederzeit bereit, Fragen aus der Bevölkerung zu beantworten. Die Einladungen zu den öffentlichen Veranstaltungen erfolgten über die lokale Presse und per Email direkt an die Interessierten. Diese erhielten ebenfalls regelmäßig Informationen zu den aktuellen Inhalten. Die regionale Presse hat über den ganzen Prozess hinweg intensiv über die LILE-Erstellung berichtet (s. Anhang 12).

Abbildung 6: Ablauf des Beteiligungsverfahrens

Datum	Form der Beteiligung
24.10.2014	Steuerungsgruppe I
05.11.2014	Öffentl. Auftakt VA
14.11.2014	Steuerungsgruppe II
25.11.2014	Öffentl. Workshop
01.12.2014	Expertengespräch Tourismus
04.12.2014	Steuerungsgruppe III
04.12.2014	Expertengespräch Landwirtschaft
13.12.2014	Expertengespräch Naturschutz
15.12.2014	Expertengespräch Tourismus
22.01.2015	Steuerungsgruppe IV
25.02.2015	LAG-Treffen I
09.03.2015	LAG-Treffen II: Beschluss der LILE
18.03.2015	Öffentl. Abschlussveranstaltung

Quelle: eigene Darstellung

8

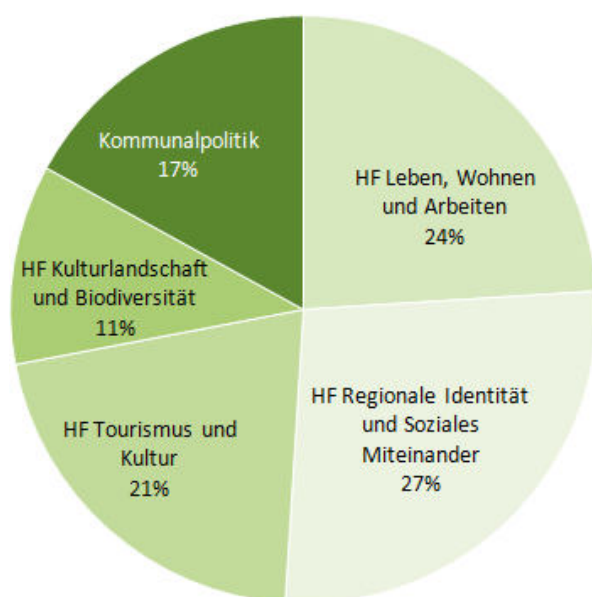
Lokale Aktionsgruppe (LAG)

8.1 Zusammensetzung der LAG

Verantwortlicher Träger der Regionalentwicklung ist die lokale Aktionsgruppe „Rhein-Wied“. Die Aktionsgruppe wurde am 25.02.2015 als Entwicklungsgruppe der Region gegründet und umfasst die 4 Verbandsgemeinden Bad Hönningen, Linz am Rhein, Unkel und Waldbreitbach. Sie soll nach Anerkennung der Region als LEADER-Region bei der Verwaltung der Verbandsgemeinde Linz am Rhein ansässig sein, die ihre Rechtsgeschäfte übernimmt (Erklärung der Verbandsgemeinde s. Anhang). Das Regionalmanagement soll in Unkel seinen zentralen Standort haben, jedoch auch in den anderen VGn regelmäßig präsent sein, sodass BürgerInnen kurze Wege haben.

Die Mitgliederstruktur stellt eine ausgewogene und repräsentative Gruppierung von regionalen AkteurInnen aus unterschiedlichen kommunalen und sozioökonomischen Bereichen der Region Rhein-Wied dar. Sie repräsentieren in ihrer Zusammensetzung die wichtigsten Gruppierungen für die Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie. Insbesondere wird auf eine angemessene Beteiligung von WiSo-Partnern und Vertretern der Zivilgesellschaft geachtet.

Abbildung 7: Aufteilung der Mitglieder der LAG auf die Handlungsfelder



Quelle: eigene Darstellung

Um die regionale Vernetzung nach innen und außen zu stärken, wurden darüber hinaus gezielt KommunalpolitikerInnen eingebunden. Sie agieren handlungsfeldübergreifend und sorgen für eine Verzahnung des LEADER-Prozesses mit den kommunalen Gremien.

Die Mitglieder der LAG Rhein-Wied sind im Anhang 7 aufgeführt.

8.2 Struktur der LAG

LAG-Vollversammlung

Die Vollversammlung besteht aus den Mitgliedern der LAG. Die LAG-Vollversammlung wählt aus ihrer Mitte eine Vorsitzende oder einen Vorsitzenden und drei StellvertreterInnen sowie das LAG-Entscheidungsgremium.

Die LAG-Vollversammlung hat folgende Aufgaben:

- Beschluss der LILE und deren Fortschreibung(en)
- Umsetzung der LILE
- Überwachung und Steuerung der Umsetzung der LILE (u.a. Abnahme der Jahresberichte, der Konten und der Jahresabschlüsse)
- Wahl und Abberufung einer bzw. eines Vorsitzenden und von drei StellvertreterInnen
- Wahl und Abberufung der Mitglieder des Entscheidungsgremiums
- Beschluss und Änderungen der Geschäftsordnung
- Auflösung der LAG.

Die LAG-Vollversammlung tagt mindestens einmal jährlich. Der / die Vorsitzende lädt in der Regel 3 Wochen vor der Versammlung ein. Wenn mehr als die Hälfte der LAG-Mitglieder dies wünscht, werden von der/dem LAG-Vorsitzenden zusätzliche Treffen anberaumt, die in einem Zeitraum von max. 4 Wochen stattfinden müssen.

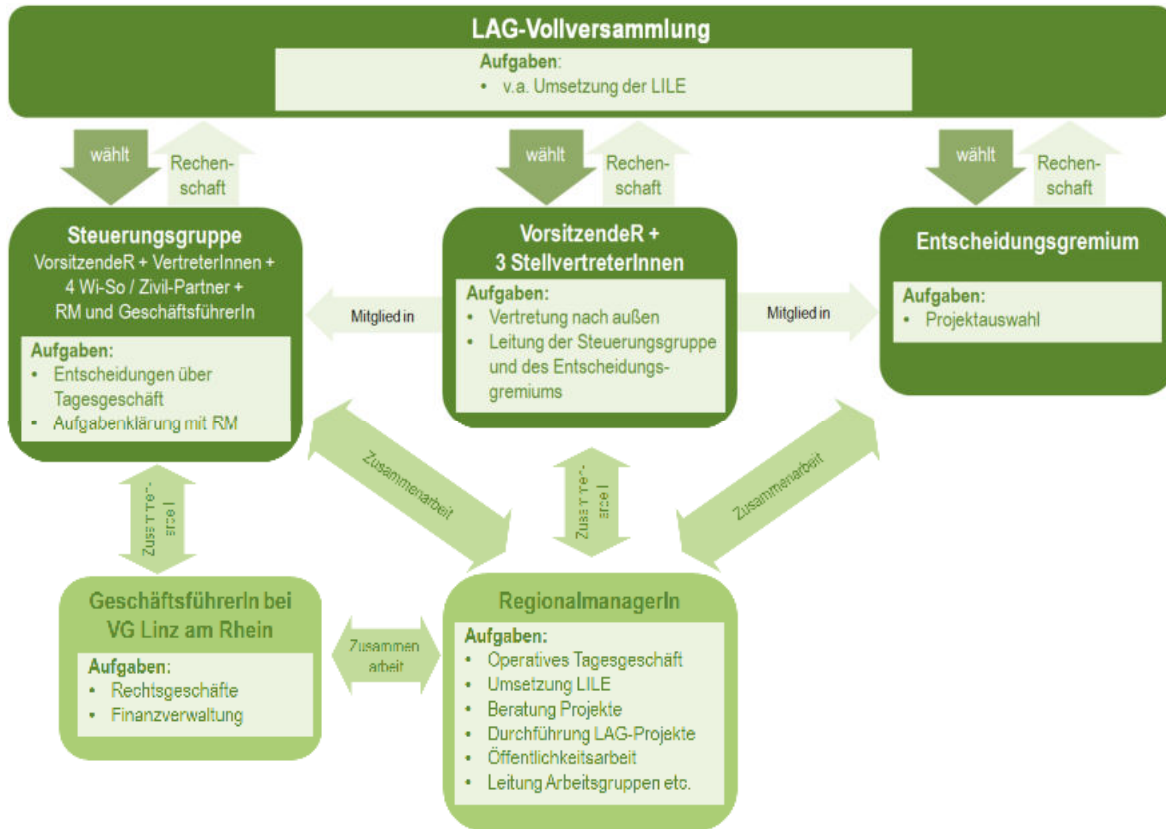
LAG-Vorsitz

Die LAG-Vollversammlung wählt aus ihrer Mitte den/die Vorsitzenden und drei StellvertreterInnen. Der/die Vorsitzende der LAG leitet das Entscheidungsgremium (inkl. Einladungen und Festlegun-

gen der Tagesordnung) und vertritt die Interessen der LAG nach außen. Die Runde des/der LAG-Vorsitzenden und der drei StellvertreterInnen wird durch die Bürgermeister gebildet.

Entscheidungen, die nicht bis zur nächsten Steuerungsgruppe warten können, trifft der Vorsitzende als ad hoc-Entscheidung und informiert die Steuerungsgruppe bei nächster Gelegenheit.

Abbildung 8: Organisation der LAG und ihrer Gremien



Quelle: eigene Darstellung

LAG-Steuerungsgruppe

Bis Juli 2018 fanden regelmäßige Sitzungen der LAG-Steuerungsgruppe statt, die aus dem/der LAG-Vorsitzenden und seinen/ ihren StellvertreterInnen, dem Regionalmanagement, dem Geschäftsführer und 6 weiteren Personen aus der LAG (Bereich WiSO-Partner und Vertreter der Zivilgesellschaft) gebildet wurde. Um eine Vereinfachung der Gremienarbeit herbeizuführen, wurde die Steuerungsgruppe mit Änderung der Geschäftsordnung zum 30.08.2018 aufgelöst. Zentrale Aufgaben der Steuerungsgruppe bis dahin waren:

- Steuerung des operativen Geschäfts
- Definition der Aufgaben des Regionalmanagements
- Durchführung der Evaluierung (mit der LAG abzustimmen).

Nach Auflösung der Steuerungsgruppe sind die Aufgaben den übrigen Organen der LAG übertragen worden.

LAG-Entscheidungsgremium

Zentrales Entscheidungsgremium für die Projektauswahl der LAG ist das LAG-Entscheidungsgremium. Die Mitglieder und ihre StellvertreterInnen werden durch Wahl aus der Runde der LAG gebildet. Der/die LAG-Vorsitzende bzw. seine StellvertreterInnen stehen automatisch auch dem Entscheidungsgremium vor.

Das LAG-Entscheidungsgremium setzt sich aus insgesamt 19 stimmberechtigten Mitgliedern zusammen. Jedes Mitglied kann eine/n Stellvertreter/-in benennen:

- 4 Bürgermeister und 1 Vertreterin des Naturparks Rhein-Westerwald
- 7 WiSo-Partner
- 7 Vertreter der Zivilgesellschaft
- 4 beratende Mitglieder (ADD, DLR, der/die LAG-Geschäftsführer/in, das Regionalmanagement).

Zu den WiSo-Partnern und den Vertretern der Zivilgesellschaft sollen VertreterInnen aus allen Handlungsfeldern gehören, damit das Entscheidungsgremium die unterschiedlichen Themen der LILE Rhein-Wied widerspiegeln kann. Das Entscheidungsgremium soll eine ausgewogene, alle Bereiche und soziale Gruppen vertretende Zusammensetzung gewährleisten und damit die Berücksichtigung aller lokalen Interessen der Region Rhein-Wied sicherstellen.

Das LAG-Entscheidungsgremium hat folgende Aufgaben:

- Projektauswahl für LEADER-Projekte zur Umsetzung der LILE
- Erarbeitung der hierfür erforderlichen Regeln (die Grundsätze sind im Kap. Projektauswahlverfahren dargelegt).
- Prüfung der für die Projektauswahl eingereichten Unterlagen.
- Festlegung der Projektaufrufe
- Beschluss von Kooperationsvereinbarungen und -verträgen mit anderen LEADER-Regionen
- Beschluss über die Verwendung der projektunabhängigen Mittel

Alle Mitglieder des Entscheidungsgremiums unterzeichnen eine Vertraulichkeitsvereinbarung hinsichtlich der Informationen, die sie in ihrer Position (beispielsweise im Zusammenhang mit Projektanträgen) erhalten.

Arbeitsweise

Das LAG-Entscheidungsgremium tagt mind. vierteljährlich, sodass eine regelmäßige Bearbeitung von Projektanträgen gewährleistet ist. In der Regel stellen die Projektträger ihre Projekte nach entsprechender Vorabstimmung mit dem Regionalmanagement (s. dort) persönlich im Entscheidungsgremium vor und beantworten Fragen.

Eine Abstimmung im Entscheidungsgremium kann nur erfolgen, wenn durch die Anwesenden das 50 %-Quorum gewährleistet ist und min. die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder anwesend sind.

Das LAG-Entscheidungsgremium wird zusätzlich im Umlaufverfahren (per Email) Abstimmungen ermöglichen, wobei diese dann mit einer Zweidrittel-Mehrheit ausfallen müssen. Den Mitgliedern des Entscheidungsgremiums ist mind. eine Woche Bearbeitungszeit zu gewähren. Nach Ablauf der Bearbeitungsfrist wird von einer Zustimmung aus-

gegangen, wenn kein Widerspruch vorliegt – hierauf ist in allen Fällen explizit hinzuweisen.

Für Projekte, die von Mitgliedern der LAG bzw. von Mitgliedern des Entscheidungsgremiums eingereicht werden, gelten die üblichen Befangenheitsregeln. Mitglieder des Entscheidungsgremiums sind von den Beratungen und Entscheidungen zur Projektauswahl ausgeschlossen, wenn hierbei ein Risiko einer persönlichen Betroffenheit bzw. Beteiligung vorliegt. Näheres ist dem Merkblatt zur Vermeidung von Interessenkonflikten bei der Umsetzung des Entwicklungsprogramms EULLE nach Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 zu entnehmen.

Der Ablauf des Projektauswahlverfahrens ist im Kap. Projektauswahl beschrieben.

Arbeitsgruppen der LAG

Bei Bedarf können durch die Steuerungsgruppe thematische Arbeitsgruppen einberufen werden, in denen regionale AkteurInnen bestimmte Themen zur Umsetzung der LILE bearbeiten. Es ist zunächst eine Arbeitsgruppe pro Handlungsfeld vorgesehen. Sie unterstützen die Umsetzung der Ziele in den Handlungsfeldern, die Vernetzung von AkteurInnen, Entwicklung und Umsetzung von Projekten.

Die Arbeitsgruppen stehen allen Interessierten und somit allen BürgerInnen sowie Gebietskörperschaften, die in der LEADER-Kulisse ansässig bzw. für sie zuständig sind, offen.

Neben den Arbeitsgruppen können weitere Formen der Beteiligung bei Bedarf und befristet eingesetzt werden.

Regionalforum

Jährlich soll ein öffentliches Regionalforum stattfinden, zu dem der/die LAG-Vorsitzende alle Arbeitsgruppen und alle BürgerInnen einlädt. Die Arbeitsgruppen berichten über den Umsetzungsstand und diskutieren themenübergreifende Belange und Projekte. Darüber hinaus sollen weitere engagierte BürgerInnen zur Mitarbeit und für neue Projekte ermuntert werden.

Geschäftsführung der LAG

Die geschäftsführende Verbandsgemeinde übernimmt die finanzielle Abwicklung der LAG Region Rhein-Wied und vertritt die LAG in allen Rechtsangelegenheiten.

Sie agiert in enger Abstimmung mit dem Regionalmanagement und der LAG-Steuerungsgruppe. Für diese Aufgaben werden zunächst 5 % der Kosten des Regionalmanagements pro Jahr bereitgestellt. Sie soll bei der Verbandsgemeindeverwaltung Linz am Rhein angesiedelt werden.

8.3 Regionalmanagement

Das Regionalmanagement bildet den operativen Teil der gesamten Organisationsstruktur und setzt die Entscheidungen der LAG-Vollversammlung und des Entscheidungsgremiums um.

Es übernimmt die Koordination der Weiterentwicklung der LILE, organisiert und koordiniert die Umsetzung der Entwicklungsstrategie, unterstützt Projektvorschläge und Anträge, bringt diese zur Entscheidungsreife und legt sie dem LAG-Entscheidungsgremium vor.

Die Aufgaben sind:

- Fördermittelmanagement in Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung
- Steuerung, Organisation und Moderation von Beteiligungsprozessen (u.a. Veranstaltungen, Gremien, Netzwerktreffen)
- Identifizierung und Erschließung regionaler Potenziale im Rahmen eines sektorenübergreifenden Entwicklungsprozesses
- Netzwerkarbeit (u.a. Abstimmung mit Fachbehörden und anderen regionalen Initiativen)
- verantwortliche Umsetzung von LAG-Projekten (Konzeptentwicklung, Beantragung, Projektmanagement, Abrechnung)
- Information, Beratung und Aktivierung der Bevölkerung
- Initiierung, Identifizierung, Beurteilung, Begleitung und Beförderung zielgerichteter Projekte (Dritter) zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie
- Beratung Dritter bei der Projekt- und Konzeptentwicklung sowie der Akquise von Finanzierungsmöglichkeiten
- Monitoring des Prozesses
- Vorbereitung der Evaluierung
- Weiterentwicklung der Entwicklungsstrategie
- Fortschreibung des Aktionsplans
- Öffentlichkeitsarbeit (u.a. Verfassen von Pressemitteilungen, Pflege des Internetauftritts, Marketing für die Region)

- Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit anderen LEADER-Regionen im LEADER-Netzwerk.

Das Regionalmanagement arbeitet eng mit dem Entscheidungsgremium, der LAG und der geschäftsführenden Verbandsgemeinde sowie den Arbeitsgruppen zusammen.

Die zentrale Aufgabe des Regionalmanagements ist die Unterstützung bei Projektanträgen und die Beratung zu Fördermöglichkeiten. Die persönliche Beratung findet i.d.R. vor Ort bei den Projektträgern statt und nimmt hierbei einen hohen Stellenwert ein. Das Regionalmanagement übernimmt neben der fachlichen Beratung bei der Projektentwicklung eine Mittlerrolle zwischen den ProjektträgerInnen, Fachbehörden und weiteren potenziellen KooperationspartnerInnen oder ErfahrungsträgerInnen. Synergieeffekte können somit gezielt erkannt und für die Entwicklung der Region genutzt werden.

Um diese Tätigkeit immer mit dem neuesten Wissensstand umsetzen zu können, werden die MitarbeiterInnen des Regionalmanagements regelmäßig an Weiterbildungen und Schulungen teilnehmen und Austausch mit anderen LAGn pflegen.

Neben der Förderung und Unterstützung einzelner Vorhaben bzw. einzelner ProjektträgerInnen wird die LAG eigene Projekte initiieren: Zum einen wird die LAG verschiedene ProjektträgerInnen zusammenbringen, um so ein komplexeres und für die Region bedeutsameres Projekt zu entwickeln, zum anderen, indem sie selbst die Projektträgerschaft übernimmt.

Eine wichtige Grundlage für den weiteren Prozess der Entwicklung sind verschiedene Arbeitsgruppen, die durch das Regionalmanagement organisiert oder begleitet werden.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist der Schlüssel für eine erfolgreiche und zielorientierte Umsetzung der LILE. Entsprechend wird das Regionalmanagement eine Kommunikationsstrategie nach außen entwickeln, um auf die Aktivitäten der LAG aufmerksam zu machen und die BürgerInnen der Region zu motivieren.

Des Weiteren ist das Regionalmanagement auch für die Vorbereitung und Durchführung der Sitzungen der o.g. Gremien verantwortlich und wird dort von seiner Arbeit berichten

Es ist geplant, das Regionalmanagement schnellstmöglich nach der Anerkennung der Region Rhein-Wied als LEADER-Förderregion einzurichten.

Es ist vorgesehen, das Regionalmanagement im Zuge einer Ausschreibung extern zu vergeben. Die dafür erforderliche Summe ist im Finanzplan berücksichtigt.

Weitere AnsprechpartnerInnen für lebendige regionale Dialoge

Neben dem Regionalmanagement stehen für die regionalen AkteurInnen weitere AnsprechpartnerInnen in den Verbandsgemeinden zur Verfügung, die lokal ansprechbar sind und Anfragen an das Regionalmanagement weiterleiten, aktuelle Informationen an die AkteurInnen übermitteln und somit einen lebendigen regionalen Dialog nach dem Bottom-Up-Prinzip gewährleisten.

9

Förderbedingungen

9.1 Fördertatbestände

Die LAG Rhein-Wied hat aus den Handlungsfeldern abgeleitete Fördertatbestände definiert. Die Definition der Fördertatbestände erfolgt grundsätzlich in dem Sinne, dass der Förderrahmen vorgegebener Förderrichtlinien auf EU-, Bundes-, Landes- und Regionalebene nicht eingeschränkt wird. Hintergrund ist v.a., dass Anreize zur Projektumsetzung geschaffen werden sollen, um so den Effekt von LEADER in der Region bestmöglich sichtbar zu machen.

Vorgesehen sind generell folgende Fördertatbestände:

- Vorarbeiten (investitionsvorbereitend), Entwicklungs- und Nachnutzungskonzepte, Erhebungen, Machbarkeitsstudien, Realisierungskonzepte, Planungsleistungen, Untersuchungen etc.
- Planungen, Beratungen
- Investive Maßnahmen (Bau-, Umbau-, Sanierungs- und Infrastrukturmaßnahmen mit Ausnahme von Unterhaltungsmaßnahmen)
- Prozesse, Qualifizierung, Unterstützung durch Externe (Planung, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit, investive Maßnahmen, Sachkosten)
- Veranstaltungen mit klarem Bezug zur Strategie
- Grunderwerb im Zusammenhang mit investiven Maßnahmen (max. 10 % der Projektkosten)
- Kooperationsprojekte nebst Anbahnungskosten
- Kommunikationsmaßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit (Internet, Veranstaltungen, Druckwerke etc.).

Alle Projekte, für die eine Förderung angestrebt wird, müssen die Fördervoraussetzungen des im Entwurf vorliegenden Entwicklungsprogramms EULLE erfüllen. Ausgeschlossen von der Förderung sind alle Projekte, die nicht die im Entwurf des Entwicklungsprogramms EULLE genannten Förderbedingungen erfüllen. Weitere Vorgaben, die sich aus EU- und Landesrecht ergeben, insbesondere Beihilfe-, Vergabe- und öffentliches Haushaltsrecht, werden berücksichtigt.

Die Förderfähigkeit von Maßnahmen, insbesondere den Ausschluss, wird an die künftig gültige LEADER-Richtlinie angepasst, sofern die Bestimmungen vom Richtlinienentwurf abweichen.

In Ergänzung zu den o.g. Fördertatbeständen wird im Folgenden beispielhaft eine Differenzierung für die vier Handlungsfelder sowie für die laufenden Kosten der LAG vorgenommen. In den Handlungsfeldern gefördert werden Maßnahmen und Projekte, die die Ziele des jeweiligen Handlungsfelds erfüllen (s. Kap. 5). Im Folgenden sind den jeweiligen Zielen mögliche Beispiele zugeordnet:

Handlungsfeld: Wohnen, Leben und Arbeiten

Beispiele Wohnraum:

- Aufwertung der Ortskerne als Wohn- und Lebensraum für alle Generationen (z.B. Entwicklung und Umsetzung neuer, bedarfsgerechter Wohnformen, Erhalt bzw. Umnutzung von öffentlichen Gebäuden und Gemeinschaftsanlagen, Rückbau und Abriss baufälliger Bausubstanz und Sanierung von Altbauten, Planung und Umsetzung eines barrierefreien öffentlichen Raums sowie entsprechende Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit)
- Förderung der Innenentwicklung, z.B. durch den Aufbau eines regionalen Leerstandmanagements

Beispiele Daseinsvorsorge:

- Verbesserung der Breitbandversorgung, z.B. durch Konkretisierung des Bedarfs durch detaillierte Erfassungen oder Einleitung von Ausbaumaßnahmen
- bedarfsgerechte Anpassung der stationären und mobilen Nahversorgung, z.B. durch Aufbau stationärer Nahversorgungsstrukturen in leerstehenden Gebäuden oder Unterstützung von Unternehmensnachfolge, Entwicklung und Umsetzung neuer Nahversorgungskonzepte oder mobiler Versorgungsangebote
- Verbesserung der Mobilitätsangebote, auch unter Berücksichtigung des Tourismus, z.B. Mobilitätskonzept, Schaffung alternativer Mobilitätsangebote oder Maßnahmen zur verbesserten Erreichbarkeit touristischer und anderer Angebote

- Förderung der E-Mobilität unter Berücksichtigung des Tourismus, z.B. durch Informations- und Sensibilisierungsmaßnahmen, Schaffung der nötigen Organisations- und Infrastruktur für unterschiedliche E-Fahrzeuge und Aufbau eines Carsharing-Modells

Beispiele Klimaschutz:

- Umsetzung des Klimaschutzkonzepts, z.B. Umsetzung von Projekten zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes in der Region in allen Handlungsfeldern
- Darüber hinaus sollen die vorhandenen Fördermöglichkeiten auf Landes- und Bundesebene genutzt werden.

Beispiele Gesundheit und Pflege:

- bedarfsgerechte Anpassung der haus- und fachärztlichen Versorgung, z.B. durch Vernetzung der regionalen Akteure, Informationen zur Sicherung der haus- und fachärztlichen Versorgung oder die Sicherung bzw. die Schaffung der Infrastruktur für hausärztliche Praxen
- Unterstützung ergänzender Angebote in der Pflege, z.B. durch Entwicklung und Umsetzung von Betreuungs-, Tagespflege und Pflegeangeboten für Ältere sowie Förderung von Existenzgründungen
- Förderung der palliativ-medizinischen Versorgung, z.B. durch Aufbau eines Netzwerks palliativmedizinischer Versorgung sowie Förderung von Existenzgründungen
- Aufbau von Strukturen für die gesundheitlichen Aufklärung und Prävention, z.B. durch Aufbau eines Netzwerks zur gesundheitlichen Prävention und Aufklärung sowie Förderung von Existenzgründungen

Beispiele Wirtschaft und Ausbildung:

- Etablierung regionaler Vermarktungsstrukturen, z.B. durch Vernetzung regionaler Akteure aus der Wirtschaft, durch Entwicklung eines Brandings für den Wirtschaftsstandort, durch Erstellung einer elektronischen Vermarktungsplattform für regionale Produkte oder durch Schaffung eines regionalen Labels
- Förderung von weiteren Existenzgründungen mit besonderem Beitrag zur Entwicklungsstrategie, Unterstützung der Berufsorientierungsphase, z.B. durch Vernetzung vorhandener Angebote zur Berufsorientierung und Coaching

potenzieller Fachkräfte in der Berufsorientierung

Handlungsfeld: Tourismus und Naherholung

- Entwicklung touristischer Kooperationsstrukturen zur gemeinsamen Vermarktung der Region, z.B. durch Erarbeitung eines Konzepts zu touristischen Kooperationsstrukturen in der Region, durch Marketingaktionen oder durch Schulung speziell regional ausgebildeter GästeführerInnen
- Ausbau der touristischen Nutzung des landschaftlichen und kulturhistorischen Potenzials auch unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit, z.B. touristische Gesamtstrategie für die Region, Inwertsetzung natürlicher Potenziale durch Information oder Sicherung der Zugänglichkeit bzw. Erlebbarkeit, Inwertsetzung von kulturhistorischen Potenzialen z.B. durch innovative Informationsmaßnahmen, Auf- oder Ausbau von Museen
- Optimierung, Ausbau und Qualitätssicherung im Bereich Wandern und Radwandern auch unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit, z.B. Konzipierung und Umsetzung eines barrierefreien Wanderwegs, Steigerung der Attraktivität der vorhandenen Wanderwege (Infotafeln, Audiotouren etc.), Ausbau und Optimierung des Wander- und des Radwegenetzes (inkl. MTB)
- Ausbau und Verknüpfung vorhandener touristischer Angebote, unter besonderer Berücksichtigung der kulturellen und historischen Potenziale, z.B. Aufwertung von Erlebnispunkten durch gastronomische Angebote, Aktionstage oder Audioangebote
- Inwertsetzung des kulturellen und historischen Angebots der Region für BürgerInnen und Gäste, z.B. Erhaltung und Nutzung historischer Bausubstanz inkl. Umfeld, Kunst- und Informationsausstellungen, Aktionstage, Veranstaltungen
- Ausbau und Qualifizierung des Gastronomie- und Beherbergungsangebots, z.B. barrierefreie Um- oder Anbauten, bedarfsgerechter Ausbau oder Qualifizierung von Wohnmobilstellplätzen, Profilierung und Qualifizierung des Angebots (z.B. Nahrungsmittelunverträglichkeiten / Allergien), Entwicklung und Umsetzung eines bedarfsgerechten Beratungskonzepts für die Förderung der Betriebsnachfolge, Qualifizierungsmaßnahmen für touristische Leistungsträger

Handlungsfeld: Regionale Identität und Soziales Miteinander

- Förderung des regionalen Miteinanders, z.B. durch Entwicklung eines Konzepts zur Erfassung und Vernetzung der vorhandenen Initiativen und Aktivitäten oder durch mediale Veröffentlichung bzw. Zugänglichmachung vorhandener Aktivitäten, Unterstützung von Netzwerkaktivitäten
- Sensibilisierung bezüglich der Auswirkungen des demografischen Wandels, z.B. durch innovative Informations- und Aktivierungskampagnen
- Ausbau und Unterstützung der Teilhabe aller Menschen, z.B. Motivations- und Qualifizierungskampagne für junge Menschen mit dem Ziel, deren Mitsprache in der Region zu fördern oder Sozialkompetenztrainings in Kinder- und Jugendtreffs, Einrichtung einer mobilen Computerschule für Senioren, Unterstützung ehrenamtlicher Initiativen, Unterstützung von Projekten zur Förderung der Inklusion in der Region oder Verbesserung der Bürgerbeteiligung bei kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen
- Entwicklung einer regionalen Willkommenskultur, z.B. durch Aufbau und Umsetzung eines regionalen Willkommensmanagements oder durch Aufbau regionaler Strukturen zur Unterstützung Ehrenamtlicher bei ihrer Arbeit für Flüchtlinge und NeubürgerInnen

Handlungsfeld: Kulturlandschaft und Biodiversität

- Förderung des Weinbaus, der Landwirtschaft und des Forstes als typische und identitätsstiftende Landschaftsnutzung, z.B. Inwertsetzung typischer Produkte, Unterstützung bei der Verbesserung der Bewirtschaftungsbedingungen, u.a. Nutzung von Flächen in schwierigen Bewirtschaftungslagen, Öffentlichkeitsarbeit
- Ausbau der Erzeugung regionaler landwirtschaftlicher Produkte und Aufbau von Wertschöpfungsketten, z.B. Tierhaltung und –vermarktung im Bereich Landschaftspflege, Informations- und Sensibilisierungskampagne oder Ausbau der Vermarktung regionaler Produkte in Zusammenarbeit mit dem regionalen Einzelhandel und der Gastronomie
- Erhaltung und Entwicklung regionsprägender Kultur-Landschaftsräume und Biotoptypen, z.B. Qualifizierungsmaßnahmen für Ehrenamtliche für Pflegemaßnahmen, Nachnutzungskonzepte

für Basaltabbauflächen, Erhalt von Biotopen und Landschaftsräumen durch Nutzung, wie z.B. Beweidung zur Offenhaltung der Rhein- hänge

- Ausbau und Weiterentwicklung der Umweltbildungsangebote, z.B. unter Nutzung zukunftsfähiger Medien (Internet, Apps, QR-Codes etc.), erlebnisorientierte und mobile Angebote, Ausstattung von Schulungsräumen, Informationskampagnen zu verschiedenen Themen für verschiedene Zielgruppen (z.B. Klimaschutzkampagne in Kindergärten und Schulen)

Fördertatbestände für die "Laufenden Kosten der LAG" / Prozesssteuerung

Gefördert werden Maßnahmen und Prozesse zur Durchführung der regionalen Entwicklungsstrategie, zur Kompetenzentwicklung und Aktivierung, zur Information über die Entwicklungsstrategie oder zur Entwicklung von Projekten.

- Personal- und Sachkosten des Regionalmanagements und einer Geschäftsstelle
- Öffentlichkeitsarbeit
- Schulungen bzw. Teilnahme an Schulungen
- Veranstaltungen, Messen
- Vernetzungsaktivitäten im Rahmen von LEADER-Netzwerken
- Sensibilisierungskosten, v.a. zur Information über die Entwicklungsstrategie der Region und über Möglichkeiten der Projektumsetzung oder -entwicklung
- Weiterentwicklung des REK Rhein-Wied
- (Selbst-)Evaluierung der Region Rhein-Wied

9.2 Zuwendungsempfänger

Für die Region Rhein-Wied werden für den Förderzeitraum 2014-2020 folgende Zuwendungsempfänger als antragsberechtigt definiert:

- private Zuwendungsempfänger: juristische Personen des privaten Rechts, natürliche Personen, Personengesellschaften
- gemeinnützige Zuwendungsempfänger: Vereine, Genossenschaften o.ä. (juristische Personen des privaten Rechts)
- öffentliche Zuwendungsempfänger: juristische Personen des öffentlichen Rechts
- die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Rhein-Wied.

Damit verfolgt die Region das Ziel, möglichst allen Akteuren im ländlichen Raum die Möglichkeit zu eröffnen, durch Projekte und Maßnahmen einen positiven Beitrag zur Regionalentwicklung zu leisten.

9.3 Fördersätze

Die Region Rhein-Wied hat ein Konzept für die Unterscheidung von Grund- und Premiumfördersätzen entwickelt. Projektspezifisch wird entschieden, wie groß der Beitrag des jeweiligen Projekts für die LILE-Strategie ist. Auf der Grundlage dieser Bewertung (s. Kap. 10, Projektauswahl) wird der Fördersatz projektbezogen festgelegt. Je höher die LILE-bezogene Qualität („LEADER-Mehrwert“) ist, desto höher fällt die Förderung aus.

Entsprechend der Vorgaben in EULLE wurden die Fördersätze für die einzelnen Zuwendungsempfänger festgelegt – auf weitere Differenzierungen wurde bewusst verzichtet.

Basisförderung

Der Basisfördersatz wird unterschieden nach den Trägern des Projektes (vgl. Tabelle 11). Diese Trägerabgrenzung ist einfach und eindeutig (s.o.).

Private Zuwendungsempfänger erhalten 40 %, gemeinnützige Zuwendungsempfänger 50%, öffentliche Zuwendungsempfänger und die LAG eine Förderung von 65% auf die zuwendungsfähigen Projektgesamtkosten.

Premiumförderung

Zuschläge zur Basisförderquote sind möglich für Projekte, die in Bezug auf die Entwicklungsstrategie eine besondere Qualität aufweisen. Die Kriterien für die Zuschläge sind klar definiert und werden über die Projektauswahlkriterien dokumentiert (vgl. Kap. 10). Bei Erreichung festgelegter Punktzahlen (vgl. Anhang 13) wird die Fördersumme um den entsprechenden %-Anteil erhöht.

Kooperationsprojekte sind den sonstigen Projekten gleichgestellt – auch sie werden nach dem o.g. System bewertet und entsprechend eingestuft. Durch Berücksichtigung von Kooperationsprojekten bei den Projektauswahlkriterien wird ihr LEADER-Mehrwert unterstrichen.

Tabelle 10: Fördersätze nach Zuwendungsempfängern

	Basis-förderung	Premium-förderung	max. Förderung	Voraussetzung
Qualifizierungs- und Informationsmaßnahmen	75 %		100 %	überwiegend öffentliches Interesse Teilnehmerbeiträge in Höhe von 30 % der Gesamtkosten
private Zuwendungsempfänger	40 %	50 %		
gemeinnützige Zuwendungsempfänger	50 %	75 %	90 %	Beschluss der LAG Zustimmung der ELER-Verwaltungsbehörde
öffentliche Zuwendungsempfänger	65 %	75 %	90 %	Beschluss der LAG Zustimmung der ELER-Verwaltungsbehörde
LAG	65 %	75 %	100 %	Zustimmung der ELER-Verwaltungsbehörde
Ehrenamtliche Bürgerprojekte	100 %			gemeinnütziges Anliegen Festbetragsförderung, max. 2.000 € insg. max. 3 pro Zuwendungsempfänger

Quelle: eigene Darstellung

Höchst- und Mindestfördersummen

Die LAG Rhein-Wied hat sich auf folgende Höchst- bzw. Mindestfördersummen verständigt:

Tabelle 11: Übersicht Höchst- und Mindestfördersummen

	Fördersumme
Höchstförderung unabhängig vom Zuwendungsempfänger	max. 250.000 €
Mindestförderung unabhängig vom Zuwendungsempfänger	mind. 2.000 €

Quelle: eigene Darstellung

Mit der Höchstfördersumme soll gewährleistet werden, dass in der Region entsprechend der Strategie in vielen Bereichen Projekte angeschoben werden können und nicht durch wenige kostenintensive Projekte die gesamten Mittel gebunden werden.

Die Mindestfördersumme soll gewährleisten, dass die Projekte ein entsprechendes Projektvolumen aufweisen und der Verwaltungsaufwand damit zu begründen ist.

Die eben ausgeführten Punkte zu Höchst- und Mindestförderbeträgen sind vorbehaltlich der derzeit noch nicht bekannten Fördergrenzen durch den Fördermittelgeber formuliert.

Laufende Kosten der LAG

Die laufenden LAG-Kosten, als Basis und Erfolgsfaktor für einen laufenden und erfolgreichen Prozess in der Region, sind mit einem Fördersatz von 75 % veranschlagt

Sonderregelungen

In begründeten Fällen kann auf Beschluss der LAG die Genehmigung eines höheren Fördersatzes durch die ELER-Verwaltungsbehörde beantragt werden.

Für gebietsübergreifende und transnationale Vorhaben kann auf Beschluss der LAG nach den Vorgaben des Entwicklungsprogramms EULLE beantragt werden, für gemeinsame Projekte die für die federführende LAG geltenden Förderbedingungen anzuwenden.

10 Verfahren der Projektauswahl

Die Grundprinzipien der Projektauswahl sind, ein transparentes, nicht diskriminierendes und nachvollziehbares Verfahren zu ermöglichen. Dies wird durch eine differenzierte Vorgehensweise erreicht. Die Projekte werden durch das Entscheidungsgremium der Region Rhein-Wied (s.o.) nach den unten stehenden Grundprinzipien ausgewählt. Die genauen Einzelheiten werden nach Anerkennung als LEADER-Region durch die LAG festgelegt.

Die Kriterien, die der Auswahl zugrunde liegen, werden auf der Homepage der Region veröffentlicht, so dass allen AntragstellerInnen bekannt ist, wonach die Förderwürdigkeit der Projekte beurteilt wird. Zudem dient diese Veröffentlichung potenziellen AntragstellerInnen als Orientierungshilfe zur ersten Selbsteinschätzung ihres Projektes. Die Bewertungskriterien werden auch vom Regionalmanagement im Rahmen der Projektträgerbetreuung kommuniziert. Die Auswahl selbst wird in den Sitzungen des Entscheidungsgremiums protokolliert, so dass jederzeit die Entscheidungen nachvollziehbar sind.

Es ist vorläufig vorgesehen, die Auswahl der Projekte viermal im Jahr (etwa alle 3 Monate) vorzunehmen, so dass eine kontinuierliche Auswahl von Projekten möglich ist und sich alle potenziellen AntragstellerInnen rechtzeitig auf die Termine vorbereiten können. Für die Projektauswahl durch das Entscheidungsgremium ist folgende Vorgehensweise vorgesehen (vgl. LEADER-Referenten 2011):

- Fristgemäße Einladung ca. 3 Wochen vor der Sitzung mit Tagesordnung an alle stimmberechtigten Mitglieder des Entscheidungsgremiums einschließlich der Stellvertreter. Die Projektskizzen der zur Auswahl anstehenden Projekte werden beigelegt, damit alle Mitglieder sich vorab informieren können.
- Die AntragstellerInnen werden ebenfalls eingeladen, damit sie Gelegenheit haben, das Projekt vorzustellen und ggf. Fragen zu beantworten.
- Vor der Projektauswahl weist die LAG auf ihrer Website auf den Termin hin.

- Die Auswahlwürdigkeit jedes Projekts wird aufgrund der erarbeiteten Auswahlkriterien im internen Protokoll dargestellt und gewürdigt.
- Die Öffentlichkeit wird nach der Projektauswahl über die ausgewählten Projekte im Internet informiert.
- AntragstellerInnen, deren Projektvorschläge durch das Entscheidungsgremium abgelehnt wurden, werden schriftlich darüber informiert und es wird ihnen mitgeteilt, welche Gründe für die Ablehnung oder Zurückstellung ausschlaggebend waren. Die abgelehnten AntragstellerInnen werden dabei auf die Möglichkeit hingewiesen, bei der Bewilligungsbehörde den öffentlichen Verfahrens- und Rechtsweg zu beschreiten.
- Wird über Projekte der Mitglieder des Entscheidungsgremiums beraten, gilt die in Kap. 10 beschriebene Vorgehensweise, indem das betroffene Mitglied nicht an der Beratung teilnehmen darf und die Entscheidung durch den Stellvertreter oder die Stellvertreterin getroffen wird. Die Regelungen der Mindestanforderungen an die Zusammensetzung des Auswahlgremiums bleiben davon unberührt (s. Kap. 8).

Ziel des Auswahlverfahrens ist es, die Projekte zu identifizieren, die einen möglichst hohen Beitrag zur Umsetzung der LILE und ihrer Ziele leistet. Das heißt, dass ein Projekt für zumindest eines der Ziele nachvollziehbare Ergebnisse beisteuern und des Weiteren einen Beitrag zu Querschnittzielen der ländlichen Entwicklung in RLP leisten muss. Daher ist es vorgesehen, den AntragstellerInnen zu empfehlen, ihre Anträge zunächst mit dem Regionalmanagement zu besprechen, um dem Entscheidungsgremium möglichst ausgereifte Projektanträge vorlegen zu können.

Für das eigentliche Auswahlverfahren ist vorgesehen, die eingereichten Projekte in drei Schritten zu prüfen. Die Bewertung erfolgt jeweils so, dass Mindestanforderungen zu erfüllen sind, damit eine weitere Bearbeitung des Projekts erfolgt. Wird die Mindestpunktzahl nicht erreicht, wird es nicht weiter bearbeitet bzw. zur Nachbesserung zurückgegeben.

Die vorgesehenen Schritte sind:

- Schritt 1: Bewertung der formalen Mindestanforderungen:

In dieser Stufe wird geprüft, ob ein Projektantrag die formalen Kriterien für ein LEADER-Projekt erfüllt. Dazu gehören u.a., dass ein Projektantrag vorhanden ist, der eine nachvollziehbare Zielsetzung und Projektbeschreibung sowie eine plausible Finanzierung, einen realistischen Zeitplan und eindeutige Zuständigkeiten enthält. Die Ausführungen müssen verdeutlichen, dass mit dem Projekt tatsächlich begonnen werden könnte und dass das Projekt im LEADER-Aktionsgebiet realisiert wird. Für den Fall, dass für die Umsetzung des Projekts Genehmigungen und / oder gesetzlich vorgeschriebene Zulassungen notwendig sind, ist nachzuweisen, dass diese vorliegen oder in Kürze erteilt werden.

Des Weiteren wird geprüft, ob das Projekt frei von diskriminierenden Aspekten ist und ob es den Grundsätzen der Gleichstellung entspricht. Treten bei einem der oben genannten Kriterien Mängel auf, so wird das Projekt von der weiteren Bearbeitung ausgeschlossen. Der Antragstellerin oder dem Antragsteller wird freigestellt, die Projektskizze zu überarbeiten und zu einem anderen Zeitpunkt noch einmal einzureichen.

- Schritt 2: Bewertung des Beitrags zur Umsetzung der LILE:

In diesem und dem nächsten Schritt erfolgt eine Bewertung auf Grundlage von Punkten. Bewertet wird, ob ein Kriterium gering oder gar nicht (0 Punkte), teilweise (1 Punkt) oder vollständig erfüllt (2 Punkte) wird.

In diesem Schritt wird geprüft, ob und in wie weit das eingereichte Projekt zur Umsetzung der LILE beiträgt. Es wird daher zunächst geprüft, ob das Projekt zur Umsetzung mindestens eines Ziels beiträgt. Mit 2 Punkten wird bewertet, wenn ein Projekt zu mehreren Entwicklungs- und / oder Handlungszielen beiträgt. Außerdem wird eingeschätzt, wie hoch der Beitrag des einzelnen Projekts zur Umsetzung der Ziele ist, um die Projekte auswählen zu können, die einen besonders hohen Beitrag leisten.

- Schritt 3: Bewertung des Beitrags zur regionalen Entwicklung und zu Querschnittszielen:

In diesem Schritt wird der Beitrag zu einer regionalen Entwicklung und zu Querschnittszielen bewertet. Bei der regionalen Entwicklung werden die Projekte besonders hoch gewertet, die regional wirksam sind, einen hohem Vernetzungsgrad aufweisen und für viele verschiedene Akteursgruppen von Nutzen sind. Des Weiteren wird der Innovationsgehalt eingeschätzt, wobei Innovation auch für die Region innovativ bedeuten kann.

Zum Beitrag zur Umsetzung von Querschnittszielen gehören der Beitrag zum Schutz und der Verbesserung der Umwelt, was die Aspekte Klimawandel, Biodiversität und Ressourcenschutz umfasst. Weitere Aspekte sind die Berücksichtigung des demografischen Wandels, der Nachhaltigkeit und die Wertschöpfung, die durch das Projekt zu erwarten sind.

Ein Projekt muss in allen Schritten eine Mindestpunktzahl erreichen, also mindestens einen Beitrag zu einem Ziel in einem Handlungsfeld leisten und der Beitrag soll erkennbar sein. Es muss in der Region entweder räumlich oder in Bezug auf den Nutzen für und die Vernetzung unter den Akteuren Wirkung entfalten und ein Minimum an Innovationsgrad aufweisen. Außerdem soll das Projekt zu mindestens einem Querschnittziel einen Beitrag leisten. Erreicht ein Projekt die Mindestpunktzahl in einem Schritt nicht, wird es von der weiteren Bewertung ausgeschlossen.

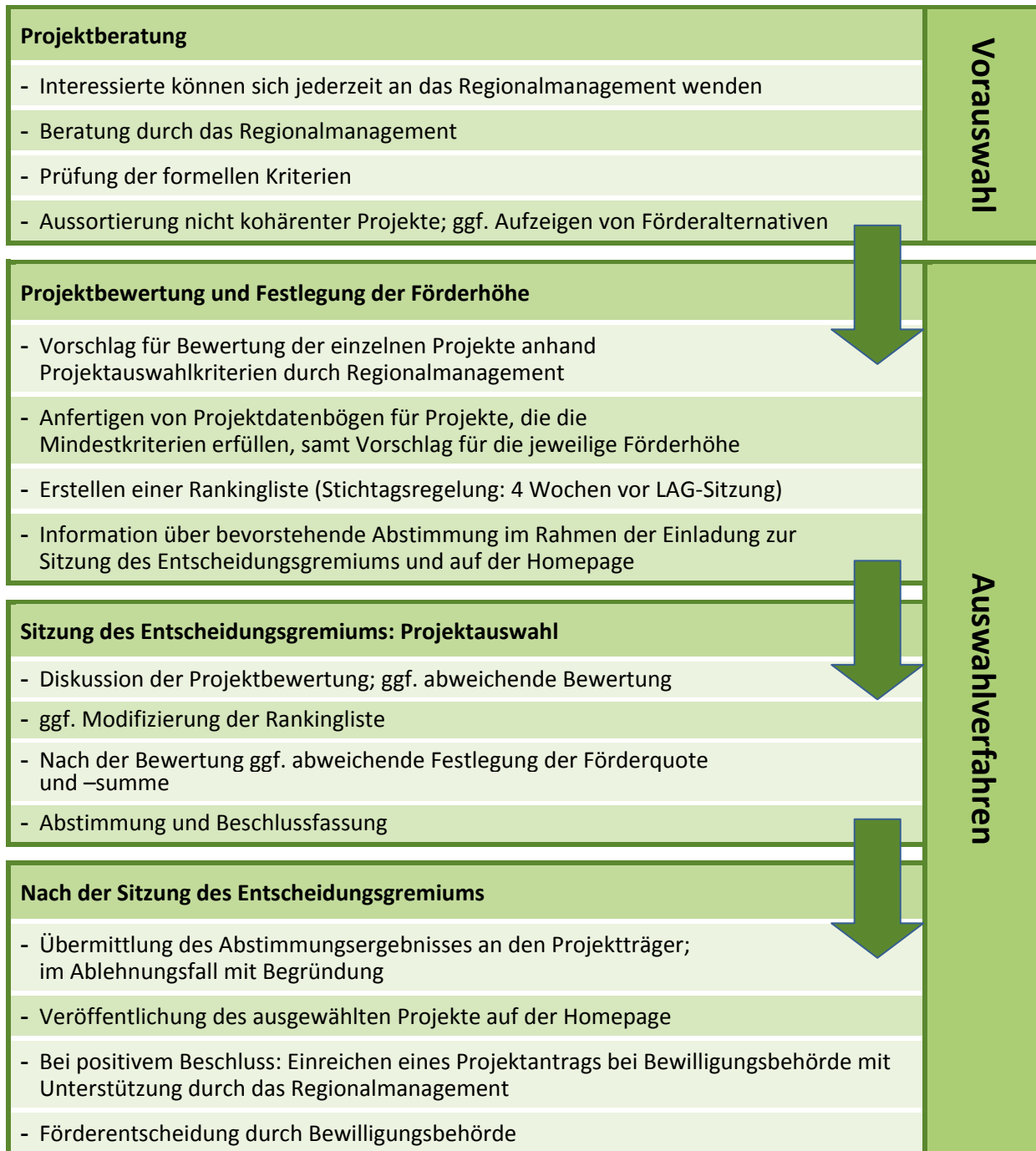
Darüber hinaus soll festgestellt werden, ob andere Fördermittel als LEADER ergänzend oder alternativ in Betracht kommen (z.B. EFRE, ESF und andere Programme der EU, des Bundes und des Landes, Mittel aus Stiftungen und andere mehr).

Die o.g. Vorgehensweise wird in Form einer Checkliste dargestellt, deren Entwurf beigefügt ist. Sie wird Teil der internen Protokolle zur Auswahl der Projekte durch das Entscheidungsgremium. Die erreichte Gesamtpunktzahl dient als Grundlage für die Priorisierung der Projekte. Je nach Mittelverfügbarkeit können die Projektanträge in der Reihenfolge der Priorität bei der Bewilligungsbehörde eingereicht werden. Durch die Vergabe von Punkten und eine Priorisierung ist es möglich, einerseits die Ablehnung von Projekten plausibel zu begründen und andererseits mögliche notwendige Reihenfolgen bei der Einreichung zur Förderung zu verdeutlichen.

Die hier vorgestellte Vorgehensweise und die Kriterien werden im Detail mit dem Entscheidungs-

gremium der Lokalen Aktionsgruppe abgestimmt; ggf. werden Kriterien verändert oder ergänzt.

Abbildung 9: Verfahren der Projektauswahl



Quelle: eigene Darstellung

Mainstreammaßnahmen Bodenordnung und landwirtschaftlicher Wegebau

Für eine mögliche 10 %ige Erhöhung der Fördersätze für Bodenordnung/Wegebau müssen die zuständigen Stellen des Landes eine fachliche Stellungnahme der LAG einholen. Hierzu reichen diese den Antrag auf Zustimmung zur Erhöhung des Fördersatzes bei der Geschäftsstelle der LAG ein. Diese prüft den Antrag formal und erteilt entweder eine Ablehnung oder übermittelt bei positivem Ergebnis einen Beschlussvorschlag an das LAG-Entscheidungsgremium. Die Entscheidung kann im Umlaufverfahren oder in einer ohnehin geplanten Sitzung getroffen werden. Der Beschluss wird von der Geschäftsstelle wieder an die zuständigen Stellen des Landes übermittelt.

11 Darstellungen zur Kooperation mit anderen Programmen und Gebieten

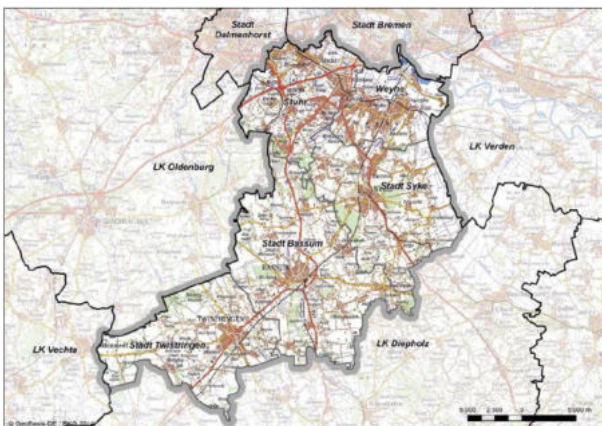
Kooperationspartner WiN-Region

Die WiN-Region im Norden von Deutschland mit den Städten Syke, Twistringen und Bassum sowie den Gemeinden Stuhr und Weyhe ist die Region, mit der die Region Rhein-Wied außerhalb von RLP kooperieren möchte.

Die WiN-Region hat sich aktuell auch im Rahmen des LEADER-Bewerbungsverfahrens in Niedersachsen beworben. Die Kooperation kam aufgrund ähnlicher Schwerpunkte in den beiden Entwicklungsstrategien zustande (u.a. zukunftsfähiges Wohnen, Mobilität, ärztliche Versorgung) und ist ebenfalls eine Starter-Region (Gemeinsamkeit „gemeinsam LEADER lernen“).

Der Letter of Intent ist in der Anlage beigefügt.

Abbildung 10: Lage und Abgrenzung der WiN-Region



Quelle: eigene Darstellung

Kooperationspartner Raiffeisen-Region

Darüber hinaus hat die Region weitere Kooperationen angebahnt. Dabei handelt es sich zum einen um die im Osten an die Region Rhein-Wied angrenzende Raiffeisen-Region. Hier konnten im Zuge der Erarbeitung der LILE bereits ein erstes gemeinsames Startprojekt (Mobile Computerschule für Senioren) und sinnvolle Kooperationsprojekte bei der Realisierung und Beschilderung des Radweges identifiziert werden.

Der Letter of Intent ist in der Anlage beigefügt.

Abbildung 11: Unterzeichnung des Letter of Intent durch BM Werner Grüber (VG Waldbreitbach) und BM Volker Mendel (LAG-Vorsitzender Raiffeisen-Region)



Foto: VG Waldbreitbach

Kooperationspartner Rhein-Eifel

Eine weitere Kooperationsregion liegt in der westlich über den Rhein angrenzenden Region Rhein-Eifel. Bad Hönningen und Bad Breisig kooperieren bereits als touristische Partner, sodass hier von Synergieeffekten ausgegangen wird. Die Bewerbung der beiden Bäder und Thermen erstreckt sich derzeit auf den Bereich Wellness / Gesundheit und soll strategisch um die Themen Wandern und Radfahren ergänzt werden. Ziel ist es auch, durch gemeinsame Veranstaltungen wie das Sommerachtsfest die Verbindung über den Rhein noch weiter zu stärken.

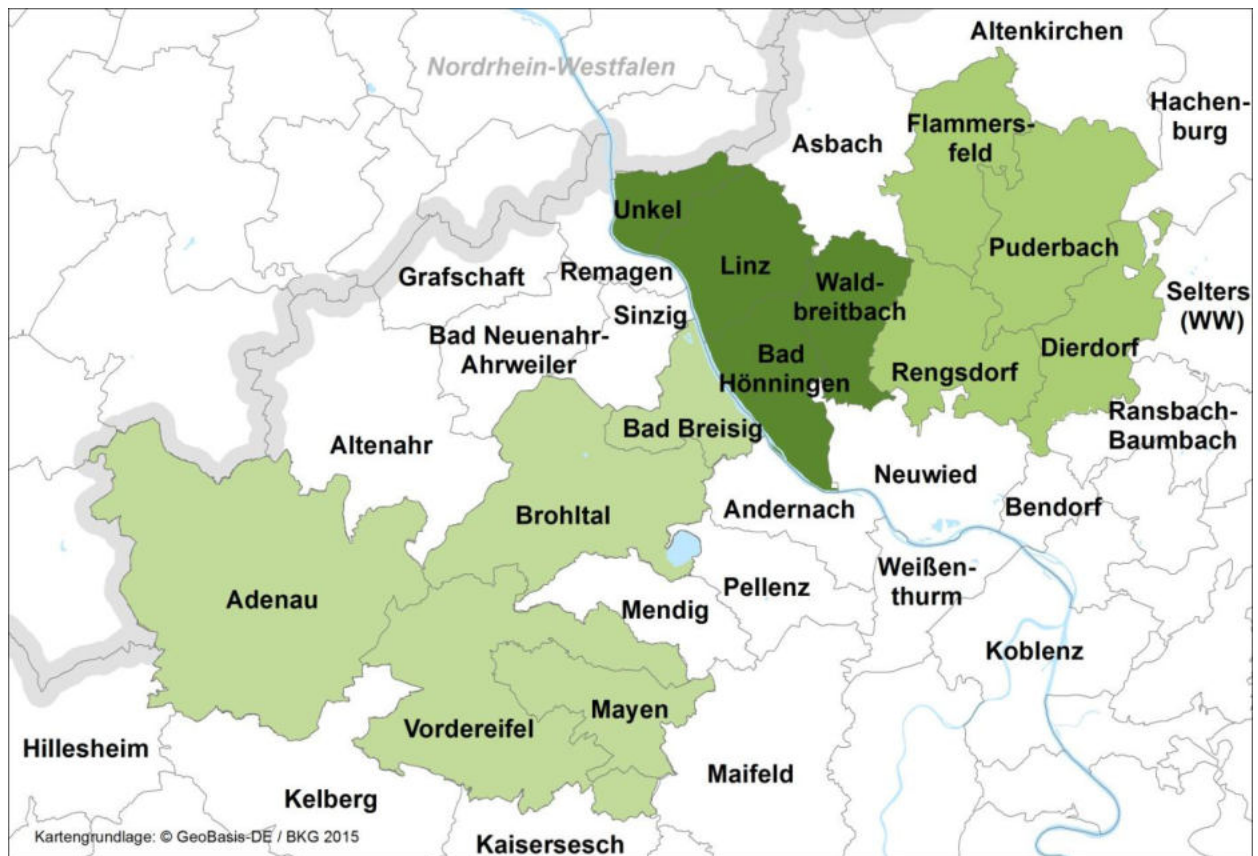
Der Letter of Intent ist in der Anlage beigefügt.

Kooperationspartner Welterbe Oberes Mittelrheintal

Die dritte nicht direkt, aber mit Blick auf die Tourismusdestination Romantischer Rhein angrenzende Kooperationsregion ist die Region Welterbe Oberes Mittelrheintal. Durch die gemeinsame touristische Vermarktung ergeben sich hier wichtige Effekte für die Region Rhein-Wied, z.B. durch die Einrichtung einer regionalen GästeCard (Mobilitätskarte für die Touristen der Region Romantischer Rhein, s. Startprojekte).

Der Letter of Intent ist in der Anlage beigefügt.

Abbildung 12: Lage des LEADER-Aktionsgebiets Rhein-Wied mit angrenzenden LEADER-Aktionsgebieten



Quelle: eigene Darstellung

Kooperationspartner Lahn-Taunus

Eine vierte Kooperationsregion stellt die Region Lahn-Taunus dar. Hier wird vor allem eine projektbezogene Kooperation in Bezug auf die Inwertsetzung kulturhistorischer Potenziale, hier der Limes, angestrebt.

Der Letter of Intent ist in der Anlage beigelegt.

Kooperation mit anderen Programmen

Für die Erreichung der dargestellten Ziele sollen nicht nur LEADER-Mitteln in Anspruch genommen werden, sondern alle weiteren zur Verfügung stehenden Fördermittel. Die Wesentlichen sind im Folgenden aufgeführt:

- In den Bereichen Kinder, Jugend, Soziales werden insbesondere Angebote des ESF eingebunden.
- Für touristische Investitionsmaßnahmen soll auch EFRE genutzt werden.
- Im Bereich der Entwicklung der Dörfer und Städte wird das gesamte Spektrum der Dorfentwicklungs- und Städtebauförderung einbezogen.
- Förderalternativen insbesondere für die Landwirtschaft und den Umweltsektor ergeben sich aus den Mainstream-Maßnahmen des Entwicklungsprogramms EULLE.
- Auf Bundes- und Landesebene besteht eine Reihe von Fördermöglichkeiten für Klimaschutzprojekte.

12 Finanzplan

Der Kosten- und Finanzierungsplan der LAG Rhein-Wied wurde unter folgenden Annahmen aufgestellt:

- Die LAG erhält im Falle einer Anerkennung ein LEADER-Budget von mind. 2,625 Mio. €.
- Der Finanzplan erstreckt sich über die EU-Förderperiode 2014-2020. Aufgrund der Tatsache, dass das Land Rheinland-Pfalz die LEADER-Regionen erst im Juli 2015 auswählte, wird das Jahr 2014 nicht dargestellt und für das Jahr 2015 mit einem anteiligen Budget gerechnet.
- Der Finanzplan wird laufend fortgeschrieben – die Dokumentation erfolgt mindestens in den Jahresberichten.
- Die förderfähigen Kosten der Laufenden Kosten (RM, Geschäftsführung, Öffentlichkeitsarbeit sowie Kooperation) sollen mit 75 % von brutto gefördert werden (= Projekt der LAG).

Insgesamt werden ca. 20 % des LEADER-Budgets hierfür veranschlagt.

- Für die Förderung von Projekten in den einzelnen Handlungsfeldern stehen folglich ca. 2 Mio. € zur Verfügung.

Die Handlungsfelder sind aufgrund ihrer Bedeutung für die Region gewichtet worden. Die Gewichtung spiegelt sich in der Verteilung des LEADER-Budgets wider.

Indikativer Finanzplan

Die folgende Tabelle 10 stellt die Finanzierung des LEADER-Prozesses 2014-2023 im Detail dar. Das LEADER-Budget ist im Rahmen des indikativen Finanzplans nach Handlungsfeldern (HF), Bürgerprojekten und laufenden Kosten der LAG gegliedert.

Tabelle 12: Finanzplan nach Handlungsfeldern

Handlungsfeld	ELER	Eigenmittel öff. Zuwendungsempfänger	Projektunabhängige komm. Mittel	Land	öff. Mittel insg.	private Mittel	Gesamtkosten
HF	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro
Wohnen, Leben und Arbeiten	440.000,00 €	132.000,00 €	0,00 €	235.000,00 €	807.000,00 €	499.000,00 €	1.306.000,00 €
reg. Identität und soz. Miteinander	125.000,00 €	53.000,00 €	0,00 €	75.000,00 €	253.000,00 €	81.000,00 €	334.000,00 €
Tourismus und Kultur	440.000,00 €	132.000,00 €	0,00 €	235.000,00 €	807.000,00 €	499.000,00 €	1.306.000,00 €
Kulturlandschaft und Biodiversität	250.000,00 €	93.000,00 €	0,00 €	132.000,00 €	475.000,00 €	203.000,00 €	678.000,00 €
Bürgerprojekte	30.000,00 €	0,00 €	0,00 €	10.000,00 €	40.000,00 €	0,00 €	40.000,00 €
Kooperation	30.000,00 €	0,00 €	0,00 €	13.000,00 €	43.000,00 €	0,00 €	43.000,00 €
RM inkl. GF	435.000,00 €	0,00 €	175.000,00 €	0,00 €	610.000,00 €	0,00 €	610.000,00 €
insgesamt	1.750.000,00 €	410.000,00 €	175.000,00 €	700.000,00 €	3.035.000,00 €	1.282.000,00 €	4.317.000,00 €

Quelle: eigene Darstellung

Die Aufteilung der Mittel erfolgt auch in Jahrestanchen. Bei der Abschätzung der Entwicklung über den Förderzeitraum ist die Region Rhein-Wied von folgenden Effekten ausgegangen:

- In 2015 werden aufgrund der zu erwartenden frühesten Bewilligung im 4. Quartal neben dem Regionalmanagement erste Bürgerprojekte starten können. Ansonsten steht hier die

Beratung der Projektantragsteller im Vordergrund.

- In 2016 werden v.a. die dargestellten Startprojekte realisiert, wobei die Region davon ausgeht, dass auch schon weitere Projekte bewilligt werden können. Im ersten „richtigen“ LEADER-Jahr der Region werden eher Konzepte als Grundlage für künftige investive Maßnahmen im Fokus stehen; ansonsten werden Menschen motiviert, Projekte zu beantragen und bei der Antragstellung unterstützt.
- In den Jahren 2017 und 2018 können dann viele Projekte bewilligt werden, die im ersten Jahr beantragt und vorbereitet wurden. Die Region geht davon aus, dass im Sinne eines Schneeballs die ersten sichtbaren Projekte aus 2016 jetzt auch Folgeanträge auslösen.
- 2019 und 2020 werden schon viele für die Entwicklung der Region wichtige Maßnahmen umgesetzt sein, sodass dann der Fokus auf neue / innovative Projekte gerichtet wird, die dazu führen, dass die Ziele der Entwicklungsstrategie erfüllt werden können. Hierbei unterstützen auch die Evaluierungsergebnisse, die in der LAG beleuchtet werden sollen.
- In den Jahren 2021-23 will die Region neben Projekten, die die Erfolge in der Region noch vertiefen, den Fokus auch schon nach vorn auf die kommende Förderperiode lenken.

Tabelle 13: Finanzplan nach Jahren (aktualisierter Stand vom November 2015)

Jahr	ELER	Eigenmittel öff. Zuwendungsempfänger	Projektunabhängige komm. Mittel	Land	öff. Mittel insg.	private Mittel	Gesamtkosten
	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro
2015	50.000,00 €	11.800,00 €	5.000,00 €	20.000,00 €	86.800,00 €	36.500,00 €	123.300,00 €
2016	240.000,00 €	56.200,00 €	24.000,00 €	96.000,00 €	416.200,00 €	175.000,00 €	591.200,00 €
2017	250.000,00 €	58.600,00 €	25.000,00 €	100.000,00 €	433.600,00 €	183.300,00 €	616.900,00 €
2018	250.000,00 €	58.600,00 €	25.000,00 €	100.000,00 €	433.600,00 €	183.300,00 €	616.900,00 €
2019	250.000,00 €	58.600,00 €	25.000,00 €	100.000,00 €	433.600,00 €	183.300,00 €	616.900,00 €
2020	250.000,00 €	58.600,00 €	25.000,00 €	100.000,00 €	433.600,00 €	183.300,00 €	616.900,00 €
2021	255.000,00 €	59.800,00 €	25.500,00 €	102.000,00 €	442.300,00 €	187.300,00 €	629.600,00 €
2022	205.000,00 €	47.800,00 €	20.500,00 €	82.000,00 €	355.300,00 €	150.000,00 €	505.300,00 €
2023	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €
insgesamt	1.750.000,00 €	410.000,00 €	175.000,00 €	700.000,00 €	3.035.000,00 €	1.282.000,00 €	4.317.000,00 €

Quelle: eigene Darstellung

13 Begleitung und Evaluierung der Förderperiode 2014 – 2020

Das Monitoring und die Selbstevaluation sind Kernaufgaben einer eigenverantwortlich gestalteten Regionalentwicklung. Eine kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation (Monitoring) sowie eine regelmäßig Bewertung (Evaluierung) dienen der Überprüfung und Steuerung des regionalen Entwicklungs- und Umsetzungsprozesses. Dies beinhaltet die Erfassung und Bewertung der Inhalte bzw. der Strategie (Zielfortschritten und der Zielerreichung), der initiierten Prozesse und Strukturen sowie der Aufgaben des Regionalmanagements.

Die dabei gewonnenen Ergebnisse und Erkenntnisse ermöglichen bei Bedarf ein zeitnahes Nachsteuern seitens der Steuerungsgruppe und der LAG. Dies kann eine Anpassung, Präzisierung oder Optimierung bei den Zielsetzungen und Maßnahmen sowie bei der Ausgestaltung der Organisations- und Arbeitsstrukturen sein.

Das Monitoring und die Evaluierung in der Region Rhein-Wied wurden in enger Anlehnung an den neuen Leitfaden der DVS „Selbstevaluation in der Regionalentwicklung“ (2014) erstellt

13.1 Monitoring

Grundlage für ein erfolgreiches Monitoring und für die darauf aufbauenden Evaluationsschritte (s.u.), ist eine kontinuierliche Beobachtung und Erfassung des gesamten Umsetzungsprozesses. Das heißt, es geht um eine systematische und stetige Erfassung, Dokumentation und Auswertung von Basis-Informationen (Zahlen, Daten). Relevante Daten (insbesondere zu Projekten) können anhand von quantitativen Indikatoren für die genannten Bewertungsbereiche erhoben und in Datenbanken / Statistiken gebündelt und aufbereitet werden:

Angesichts des kontinuierlichen Monitorings lässt sich jederzeit eine aktuelle Übersicht zum Umsetzungsstand und zur Zielerreichung ermitteln (s.u.). Dies kann sich sowohl auf einzelne Projekte (Projektfortschrittskontrolle) und inhaltliche Schwerpunkte, als auch auf die Betrachtung einzelner Handlungsfelder oder der gesamten Entwicklungsstrategie beziehen.

Dazu gehört die Dokumentation von:

- laufenden Aktivitäten (Projekte, Veranstaltungen, Öffentlichkeits- und Medienarbeit, Kooperationen / Vernetzungen)
- laufende Prozesse (Gremiensitzungen)
- eingesetzte Ressourcen (Finanz- und Fördermittel, Personalausstattung).

Das Monitoring erfolgt durch das Regionalmanagement. Das RM legt der Steuerungsgruppe einmal im Jahr aufbereitete Informationen vor. Diese sind die Basis für die jährlich zu erstellenden Jahresberichte zum Stand der Umsetzung (s.u.).

13.2 Evaluierung

Grundlage der Evaluierung der verschiedenen Bereiche sind für die Zielerreichung die in Kap. 5 dargestellten SMARTen Ziele. Für die zu evaluierenden Bereiche „Prozess und Struktur“ sowie „Regionalmanagement“ sind ebenfalls Ziele und Indikatoren festgelegt worden, die im Anhang dargestellt sind.

Das zentrale Ziel im Bewertungsbereich „Prozess und Struktur“ ist die Verbesserung der Organisations-, Arbeits- und Beteiligungsstrukturen. Im Bewertungsbereich „Regionalmanagement“ wird in erster Linie die Arbeitseffizienz und Kompetenz des RM sowie die Öffentlichkeitsarbeit untersucht.

Die Evaluierungstätigkeit findet zum einen jährlich statt, umfassendere Evaluierungen sind an insgesamt 3 Terminen vorgesehen (s.u.)

Jährliche Evaluierung

Eine Überprüfung und Bewertung des Umsetzungsstandes, der laufenden Prozesse, der Arbeit des RM und der eingesetzten Ressourcen erfolgt jedes Jahr im Rahmen einer Selbstevaluation. Diese Evaluierung wird in Anlehnung eines Signal Checks (dvs 2014) durchgeführt. Evaluiert werden dabei insbesondere:

- Projektfortschritt und
- Zielerreichung / Umsetzungsstand der Strategie auf Basis der SMARTen Handlungsziele der Handlungsfelder (s. Kap. 5);
- Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit

- Zufriedenheit mit Prozess und Strukturen sowie
- Zufriedenheit mit dem Regionalmanagement (Ziele und Indikatoren s. Anhang)

Die Evaluierung findet durch die Steuerungsgruppe statt, wobei die Zufriedenheit mit Prozess, Strukturen und Regionalmanagement durch das Gremium in einer Sitzung durch einfaches Votum festgestellt wird. Die Ergebnisse werden in der jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung der LAG vorgestellt und diskutiert. Sofern sich Anpassungsbedarfe ergeben, werden entsprechende Schritte zur Steuerung und Anpassung, beispielsweise bei der Entwicklungsstrategie, den Zielen und Maßnahmen oder der Organisationsstruktur umgesetzt. Die Ergebnisse finden Eingang in den Jahresbericht (s.o.).

Zwischen-, Halbzeit- und Abschlussevaluierung

Umfassendere Evaluierungen sollen zu drei Zeitpunkten erfolgen: in 2017 nach Etablierung des Regionalmanagements und dem ersten Durchlauf aller erforderlichen Sitzungen der verschiedenen Gremien, zur Halbzeit (2019) und am Ende der laufenden Programmplanungsperiode (2020/21). Der Fokus liegt hier auf einer komplexeren Beobachtung, Überprüfung und Bewertung der Zielerreichungen aus den o.g. genannten Bereichen. Darüber hinaus sollen die ersten beiden Evaluierungen für die Region erste Entwicklungsper-

spektiven und damit auch potenzielle Handlungsbedarfe für das kommende Jahrzehnt aufzeigen. Zudem werden Ansätze und Vorschläge zur Verstärkung / Weiterführung / Anpassung des regionalen Entwicklungsprozesses, der angestoßenen Handlungsfelder sowie der Organisations- und Kooperationsstrukturen erwartet.

Diese Anforderungen an die Halbzeit- und Abschlussevaluierung erfordern die Nutzung aufwendigerer Methoden zur Informationsbeschaffung, Erhebungen und Befragungen (u.a. mit regionalen Experten und Multiplikatoren). Gefragt ist ein Methodenmix, der Signal-, Multi- und Fokus-Checks miteinander verzahnt (DVS 2014, S. 34ff.). Aufgrund des deutlich erhöhten Aufwands für die Durchführung der umfassenden Evaluierungen werden sie auf Beschluss der Steuerungsgruppe durch Hinzuziehung von externen Fachkräften durchgeführt. Die Hinzuziehung einer externen Begleitung ist auch für die Zwischenevaluierung möglich.

Die Ergebnisse und Erkenntnisse aus den Evaluierungen werden in den entsprechenden Gremien präsentiert und diskutiert und in der jährlichen LAG-Vollversammlung vorgestellt. Für die Region können hieraus wesentliche Empfehlungen zur weiteren Steuerung und Organisation des regionalen Entwicklungsprozesses abgeleitet werden.

Tabelle 14: Übersicht Evaluierung

Ansatz	Federführung	Beteiligte Akteure	Methode	Termin
Jahresbericht-Umsetzung	RM	Steuerungsgruppe	Signal-Check	jährlich ab 2016 (Jahresende)
Halbzeitevaluierung	RM	Steuerungsgruppe / ggf. LAG	Multi-Check Fokus-Check	Anfang 2019
Abschlussevaluierung	RM, evtl. externe Begleitung	Steuerungsgruppe / ggf. LAG	Multi-Check Fokus-Check	2020/21

Quelle: eigene Darstellung; in Anlehnung an dvs, 2014

14 Literaturverzeichnis

agl Haartz Saad Wendl. 2013. *Konkretisierung der landesweit bedeutsamen historischen Kulturlandschaften zur Festlegung, Begründung und Darstellung von Ausschlussflächen und Restriktionen für den Ausbau der Windenergienutzung.* Saarbrücken : s.n., 2013.

BfN, (Bundesamt für Naturschutz). 2014. Das Verbändevorhaben "Lebensraumkorridore für Mensch und Natur" -Initiativskizze (Grobkonzept) zur Entwicklung eines Netzes bundesweit bedeutsamer Lebensraumkorridore. [Online] 2014. http://www.bfn.de/0312_korridore.html.

BMEL, (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft). 2014. Bundeswaldinventur. *Der Wald in Deutschland. Ausgewählte Ergebnisse der dritten Bundeswaldinventur, 2014.* [Online] 2014.

BMWi, (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie). o.J.,a. Förderdatenbank. [Online] o.J.,a. <http://www.foerderdatenbank.de/Foerder-DB/Navigation/Foerderrecherche/suche.html?get=6dbfb491a3ce9404c25474caf3af142a;views;document&doc=2653>.

BMWi, (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie). o.J.,b. Förderperiode 2014-2020. [Online] o.J.,b. <http://www.bmwi.de/DE/Themen/Europa/Strukturfonds/foerderperiode-2014-2020.html>.

DWV, (Deutscher Weinbauverband). 2013. Deutscher Weinbauverband. [Online] 2013. <http://www.dwv-online.de/zahlen-daten-fakten/deutschland.html>.

Europäische Kommission. o.J.,. Europa 2020. [Online] o.J. http://ec.europa.eu/europe2020/index_de.htm.

Gemeinschaftsinitiative "Wir Westerwälder". 2014. Westerwald-Steig. [Online] 2014. <http://www.westerwald.info/westerwald-steig.html>.

Grontmij. 2014. Eigene Erhebung im Rahmen der Erarbeitung der LILE Rhein-Wied. 2014.

Hahn, Günter. 2014. Expertengespräch zum Thema Naturaussstattung und Naturschutz mit dem Biotopbetreuer des Landkreis Neuwied. mündl. 2014.

IHK Arge Rheinland-Pfalz, (Hrsg.). 2014. Fachkräftemonitor 20130. [Online] 2014. [Zitat vom:] http://www.fachkraeftemonitor-rlp.de/fkm/index.html#6j3f6g5fOhj-b_.

ISIM, (Ministerium des Inneren und für Sport). 2008. *Landesentwicklungsprogramm (LEP IV). Herausforderungen erkennen. Nachhaltig handeln. Zukunft gestalten.* Mainz : Selbstverlag, 2008.

Kübler GmbH. 2008. *Naturpark Rhein-Westerwald Aussichtsreich für Mensch und Natur.* 2008.

Landesforsten RLP, Zentralstelle der Forstverwaltung. 2015. *Daten zu Waldfunktionen, Waldeigentum und Baumarten.* 2015.

Landkreis Neuwied, (Hrsg.). 2012 . *Integriertes Klimaschutzkonzept. Teilkonzept Erneuerbare Energien.* http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=OCCMQFjAA&url=http%3A%2F%2Fwww.kreis-neuwied.de%2Fder_landkreis%2Fenergie%2Fendbericht_klimaschutzkonzept%2Fendbericht.pdf&ei=lw9WVlKhLYLfPZYegIAN&usg=AFQjCNGoYjFgi1YopPbc4TCmZP2yjp25g&bvm : s.n., 2012 .

Landwirtschaftskammer RLP. 2015. Kurzbeschreibung Landwirtschaft Rheinland-Pfalz. n. veröffentl. : s.n., 2015.

Lang, Heinrich R. und Schrahe, Christoph. 2011. *Tourismusentwicklungskonzept 2021 Waldbreitbach.* Waldbreitbach : s.n., 2011.

LANIS. 2014. Landschaftsinformationssystem der Naturschutzbehörde Rheinland-Pfalz. [Online] 2014. <http://www.naturschutz.rlp.de/>.

Mittelrhein, Energieagentur. 2010. *Klimaschutzkonzept Raiffeisen-Region.* 2010.

MULEWF, (Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten). 2014. Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten. [Online] 2014. <http://mulewf.rlp.de/einzelansicht/archive/2014/august/article/griese-klimafreundliche-klaeranlage-in-linz-unkel-hat-vorbildcharakter-ueber-die-landesgrenzen-h/>.

MWKEL, (Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung). o.J.. *Tourismusstrategie 2015. Halbzeitbilanz und Weiterentwicklung.* Koblenz : s.n., o.J.

PIG Mittelrhein-Westerwald, (Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald). 2014. *Regionaler Raumordnungsplan Mittelrhein-Westerwald. Entwurfsfassung zum 2. Anhörungs- und Beteiligungsverfahren.* http://www.mittelrhein-westerwald.de/Anhoerung_Neuaufstellung_Regionalplan.plg?ActiveID=1152 : s.n., 2014.

Rhein-Sieg-Kreis, (Hrsg.). o.J.. *Masterplan Tourismus & Naturerlebnis Siebengebirge. NaturbühneGeobühne Siebengebirge.* o.J.

StaLaRLP, (Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz). 2014, b. Regionen im Vergleich. [Online] 2014, b. <https://www.statistik.rlp.de/regionaldaten/regionen-im-vergleich/>.

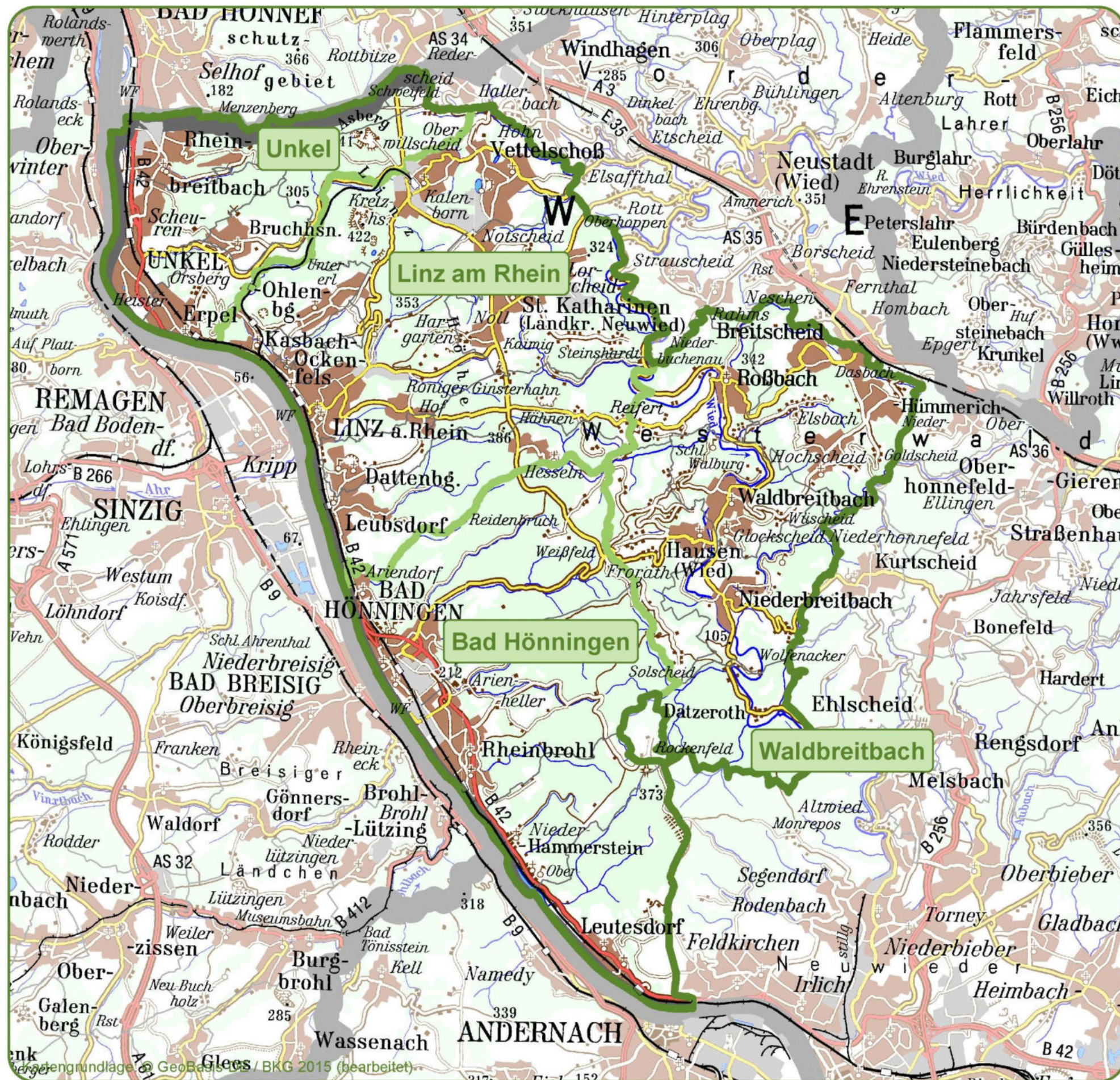
StLaRLP, (Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz). 2012 . *Landwirtschaftsdaten.* Bad Ems : s.n., 2012 .

StLaRLP, (Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz). 2014, a. Meine Heimat. [Online] 2014, a. <http://www.statistik.rlp.de/regionaldaten/meine-heimat/>.

Westerwald Touristik Service, (Hrsg.). o.J.. *Der Westerwald: Wertschöpfung im Tourismus & Tourismus Strategien 2015.* o.J.

15 Anhang

Anhang 1: Karte Gebiet 1:100.000



1:100.000

- Grenze der Leader-Bewerberregion Rhein-Wied
- Grenze der beteiligten Verbandsgemeinden
- Kreisgrenze

Übersichtskarte

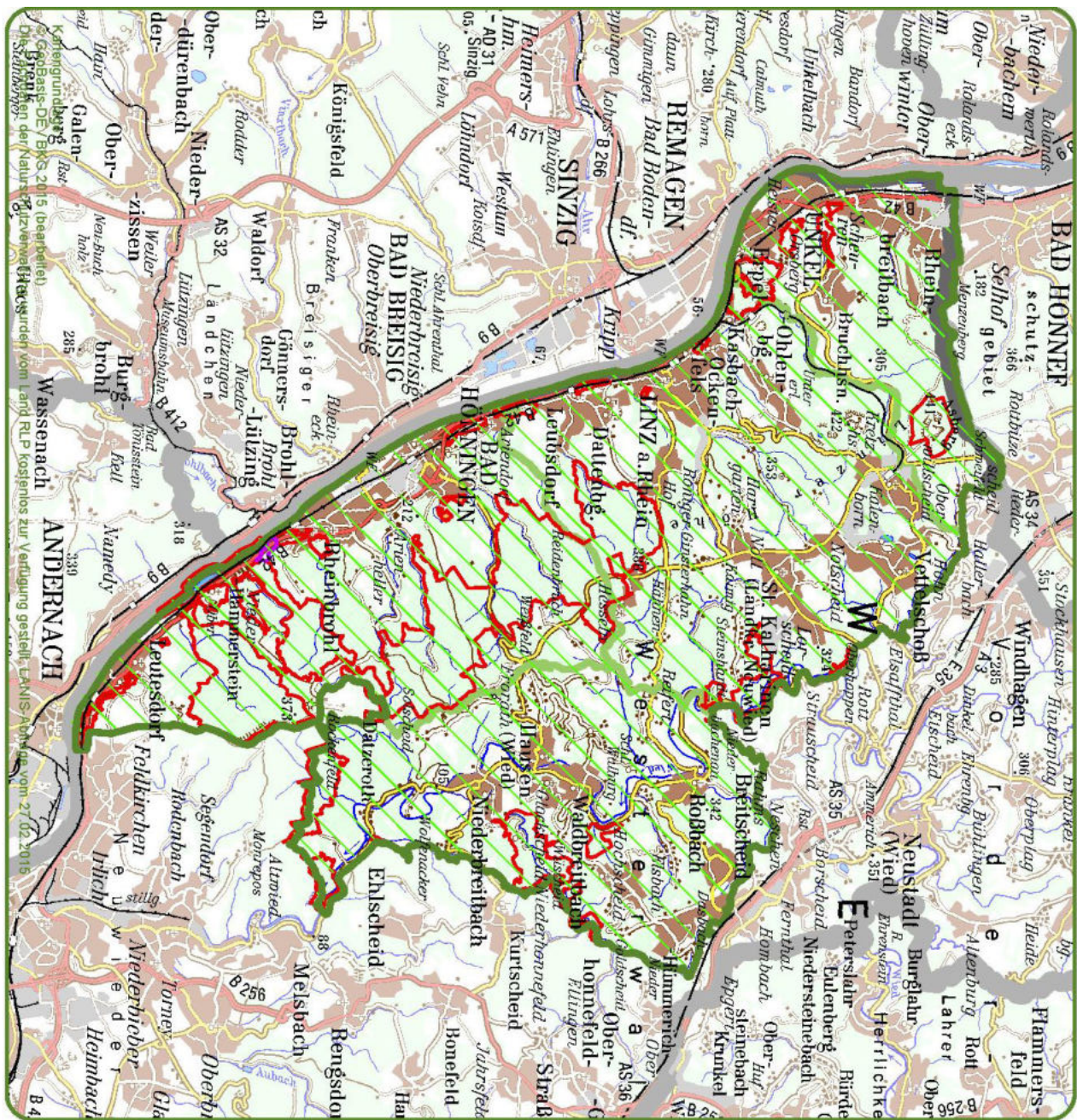
Anhang 2: Übersicht über die Verbandsgemeinden mit Ortsteilen und EinwohnerInnen, Fläche und Bevölkerungsdichte

Tabelle 15: Bevölkerungsstand am 31.12.2013

Ortsgemeinde	EinwohnerInnen	Funktion	Bevölkerungsdichte [E/qkm]	Fläche [qkm]
Verbandsgemeinde Bad Hönningen	11.700		212	55
Bad Hönningen, Stadt	5.659	Grundzentrum (freiwillige Kooperation)		
Hammerstein	328			
Leutesdorf	1.832			
Rheinbrohl	3.881	Grundzentrum (freiwillige Kooperation)		
Verbandsgemeinde Linz am Rhein	18.115		280	65
Linz am Rhein, Stadt	5.828	Mittelzentrum		
Dattenberg	1.510			
Kasbach-Ohlenberg	1.338			
Leubsdorf	1.597			
Ockenfels	1.029			
Sankt Katharinen	3.373			
Vettelschoß	3.440			
Verbandsgemeinde Unkel	13.067		493	27
Unkel, Stadt	5.120	Grundzentrum		
Bruchhausen	924			
Erpel	2.509			
Rheinbreitbach	4.514			
Verbandsgemeinde Waldbreitbach	9.067		184	49
Waldbreitbach	1.859	Grundzentrum		
Breitscheid (Westerwald)	2.096			
Datzeroth	236			
Hausen (Wied)	1.867			
Niederbreitbach	1.548			
Roßbach (Wied)	1.461			
Region Rhein-Wied	51.949		265	196

Quelle: (StLaRLP, 2014), eigene Darstellung

Anhang 3: Übersichtskarte Schutzgebiete



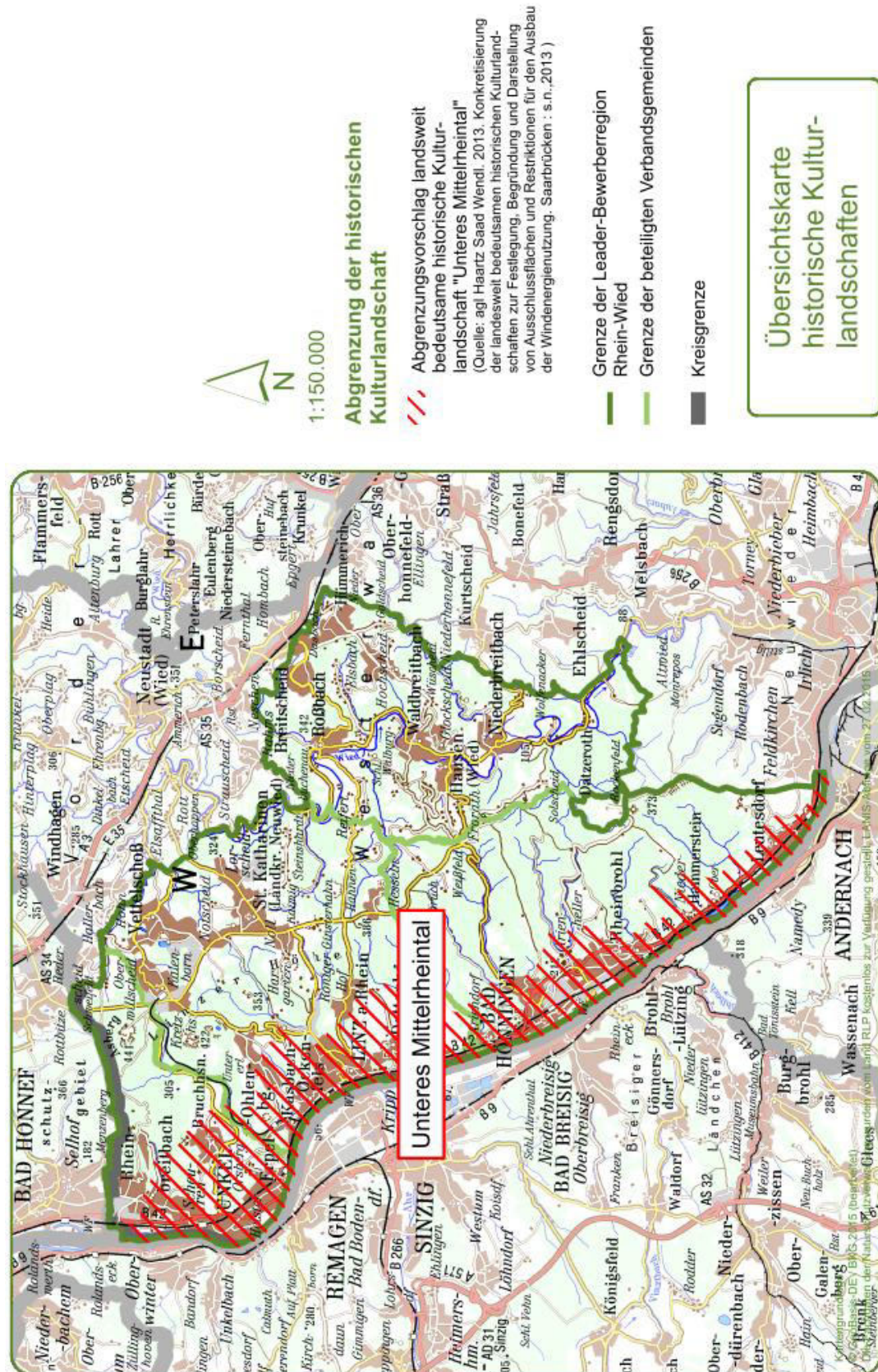
1:150.000

Abgrenzung der Schutzgebiete

- Naturpark Rhein-Westernwald
- Grenze der Leader-Bewerberregion
- Rhein-Wied
- Grenze der beteiligten Verbandsgemeinden
- Kreisgrenze
- Naturschutzgebiet
- FFH-Gebiet
- Vogelschutzgebiet

Übersichtskarte
Schutzgebiete

Anhang 4: Abgrenzung landesweit bedeutsame historische Kulturlandschaft „Unteres Mittelrheintal“



Anhang 5: Handlungsfelder und Teilziele

Abbildung 13: Überblick über die Handlungsfelder und Teilziele



Anhang 6: Weitere Projektideen

Im Folgenden sind die eingegangenen Projektideen dargestellt, die in Kap. 6 nicht bereits als Startprojekte oder als weitere konkrete Projektidee dargestellt sind. Die Nummerierung dokumentiert keine Prioritäten, sondern dient lediglich der Dokumentation der Gesamtzahl.

Tabelle 16: Weitere Projektideen für die Region Rhein-Wied (insgesamt 101)

Handlungsfeld Regionale Identität und Soziales Miteinander	
1	Dorfkonzepte mit Bürgerbeteiligung: Vernetzung vorhandener Ideen zu einem abgestimmten Konzept
2	Bündelung regionaler Themen und Bereitstellung mittels moderner Medien (Internet-Portal, Newsletter etc.)
3	Regionale Selbstversorgung (Genossenschaftsprojekt): Eigenproduktion regionaler Lebensmittel, Betreiben eines regional-Ladens (Produkte mit Regionalmarke)
4	"Bildung im Vereinswesen": Schulungen für Softskills
5	Ungenutzte Flächen für Freizeitaktivitäten Kinder und Jugendliche bereitstellen und ggf. umgestalten. z.B. Bedarf an Trainingsplatz Kart-Slalom in Bad Hönningen, Bike- und Dirt-Park in Unkel
6	"Welcome-Schule Rhein-Wied": Angebot eines schulanalogen Unterrichts für jugendliche Flüchtlinge: 1-2 Jahre mit abschließender Übergangsmöglichkeiten in andere Schulsysteme
7	Nutzungskonzept für brachliegende oder sanierungsbedürftige Freizeit- und Sportanlagen
8	DJ-Kanzeln für Jugendliche einrichten (technische Ausstattung für Disc-Jockeys)
9	Region als Thema für Sachkundeunterricht aufbereiten
10	Handwerkliche Fähigkeiten von Kindern ab KITA fördern
11	(interkulturelle) Bürgerzentren: Raum für Kommunikation, Lern- und Begegnungszentren, Jugendtreff, Raum für kulturelle Veranstaltungen
12	Künstlerische Kinder- und Jugendtreffgestaltung: Gemeinschaftliche Gestaltung vorhandener Jugendtreffs mit einem Künstler, Steigerung der Identifikation der Jugendlichen mit Ihrem Raum.
13	Kostenlose Kursangebote für sozial Schwache - Förderung von Gemeinschaft und Kontakten
14	Familienberatung mit Vermittlung ehrenamtlicher Leistungen (Alt für Jung, Jung für Alt)
15	Einrichtung örtlicher Generationen-Treffpunkte (Bereitstellung von Räumlichkeiten)
16	Generationengerechte Gestaltung von Außenanlagen (Seniorenbänke, Generationenpark)
17	Aufwertung und multifunktionale Gestaltung öffentlicher Grillhütten und sonstiger Gemeinschaftshäuser
18	Vermittlung von Patenschaften (Familienpate, Betreuungspate, Ausbildungspate etc.); Koordinierung ggf. über soziale oder kirchliche Institution
19	Modernisierung der Dienstleistungskultur in Verbandsgemeindeverwaltungen
20	Integration von Neubürgern, Möglichkeiten zur Beteiligung und Mitwirkung bei örtlichen Projekten
21	Einführen einer regionalen Ergänzungswährung
22	Bau eines Unterstellplatzes für Festwagen, Gemeinschaftsnutzung durch Vereine
Handlungsfeld Wohnen, Leben & Arbeiten	
Wohnraum	23 Reaktivierung kleinstädtischer Zentren/ Fußgängerzonen durch moderierte Verfahren unter Beteiligung von Gewerbe, BürgerInnen, Vereine etc., z.B. Linz am Rhein, Unkel
	24 Öffentliche Toiletten barrierefrei sanieren , z.B. Waldbreitbach
	25 kostenlose Immobilienberatung für städtische Immobilien (Wert, baukulturkonforme Sanierung, Nutzungsmöglichkeiten, Förderung)
	26 leer stehende Stadtwohnungen barrierefrei sanieren; in Kooperation mit Pflegedienst betreutes Wohnen im Alter anbieten.
	27 Analyse zum Thema „Landflucht“ mit Ableitung von Handlungserfordernissen für ländliche Regionen
Daseinsvorsorge	28 Förderung und Ausbau der Breitbandversorgung über Glasfaseranbindung für High-Speed-Internet, Ermittlung dringlicher Lückenschlüsse im Netz, z.B. Leubsdorf
	29 Ausbau von Hofläden in Kombination mit der Nutzung leer stehender Gebäude, z.B. Hof Ronig

	30	Einrichten einer örtlichen multifunktionalen Begegnungsstätte mit Grundversorgungs- und Gastronomieangebot in leer stehenden Gebäuden: z.B. Gastronomie-Gebäude in Dattenberg
	31	Einrichten von MarktTreffs in Verbindung mit Gemeindecave zur Verbesserung der Grundversorgung (Lebensmittel + diverse Dienstleistungen) und der sozialen Strukturen; auch über "fliegende Händler" denkbar
	32	Regionales Mobilitätskonzept: z.B. Ringverkehr in Ergänzung zum derzeit sternförmig ausgerichteten ÖPNV, Regiobuslinie vor allem am Wochenende für Einheimische und Touristen, bessere Anbindung abends nach Koblenz und Bonn, Ergänzungen durch Anrufsammeltaxi-System
	33	Erlebnisbus-Linie für Touristen: Anfahrt spezieller Attraktionen und Ausgangspunkte Wanderwege etc.
	34	Einrichten eines Gepäcktransports für Wanderer und Radwanderer; mit Tourenplanung
	35	Spezielle (Einkaufs-)Buslinien aus den Dörfern in die Zentren (Einkaufen, Arztbesuche, Schwimmbad o.ä.)
	36	barrierefreier Umbau der Tourist Info in Waldbreitbach
	37	barrierefreie Bahnsteige als Ankunftsportale der Region (Aus-, oder Umbau)
	38	Ausbau einer regional vernetzten E-Bike-Infrastruktur: Ausbau der Wege, Einrichtung von Lade- und Verleihstationen, z.B. an jeder Touristinfo
	39	Konzept für den Verleih verwaltungseigener E-Fahrzeuge an Touristen (Modell E-Wald).
	40	Konzept für ein regionale Fahrradverleihsystems (normale Räder und E-Bikes)
Klimaschutz	41	Machbarkeitsprüfung zur Umsetzung von Nahwärmenetzen, z.B. Unkel, Rheinbreitbach
Gesundheit und Pflege	42	Konzept zur Förderung der Ansiedlung von Hausärzten (Vermittlung von Räumlichkeiten, finanzielle Unterstützung bei Praxiseinrichtung)
	43	„Arztpraxis und Mehr“ neue Strukturen für ärztl Versorgung (z.B. Einsatz eines Koordinators für Termine und Fahrten, Einsatz von Telekommunikation)
	44	Einrichtung eines Tagespflege-Zentrum Demenz und Alzheimer, z.B. VG Bad Hönningen
	45	Förderung der Tagespflege von Seniorenzentren, z.B. VG Bad Hönningen
	46	Einrichtung eines stationären Hospiz, z.B. VG Linz am Rhein
	47	Einrichten einer „Kinderküche“: Kochkurse + Vermittlung gesunder Ernährung, z.B. kath. Pfarrheim Unkel
	48	Konzeption und Positionierung eines ganzheitlichen Gesundheitsdorfes mit Bürgerbeteiligung, z.B. Hesseln
Wirtschaft und Ausbildung	49	"Start-Up Region Rhein-Wied": Trainings- und Schulungsstruktur für Start-Ups + Entrepreneure, Unternehmervernetzung und Kooperationen
Handlungsfeld Tourismus und Kultur		
50	Touristische Vernetzung und Zusammenarbeit in der Region (Touristiker der VGn, Landkreis und Destinationen): gemeinsame Qualifizierungsschulungen, gemeinsame Vermarktung (Unterstützung Vermarktung Landkreis und Destinationen)	
51	Entwicklung einer Tourismusmarke "Rhein-Wied" (Alleinstellungsmerkmale, Touristische Gesamtstrategie, Vermarktungskonzepte)	
52	Einrichten eines Tourismusbüros in Unkel in Zusammenarbeit mit Tourismus Siebengebirge GmbH	
53	Strategien zur Belebung der Winterzeit, Entwicklung spezieller Winterangebote für die Region	
54	"Kultur- und Naturwanderregion Rhein-Wied": gemeinsame Vermarktung des Wanderwegenetzes	
55	Regionale Gesamtkonzeption Wanderwege: Vernetzung von Wegen, Prüfung und Erneuerung der Beschilderung (auch Sonstige Wege, wie NordicWalking), Vernetzung und Anpassung örtliches an überregionales Wanderwegenetz.	
56	Attraktivierung von Wanderer-Parkplätzen, z.B. Leutesdorf, Malbergsee	
57	Geopunkte in Wert setzen und vermarkten	
58	Einrichtung von Gleitschirmplätze, z.B. VG Waldbreitbach	
59	Aufwertung und Belebung der Rheinanlagen in allen Rheinorten der Region und Ausbau der Leinpfade zwischen den Orten (z.B. Unkel-Rheinbreitbach) – möglichst barrierefreie Gestaltung.	
60	Kräuter - Natur - Erleben: Kräuterwanderungen mit Koch- und Weiterverarbeitungsaktionen, z.B. Breitscheid	
61	Errichtung von Skulpturen am RömerWelt Weg/ Westerwald-Steig	
62	„Rheinstreifen“-Wandertag: Wanderung entlang des Rheines mit Verpflegungsstationen	
63	thematische "Beschilderung" entlang des Rheinsteigs und des Westerwald-Steigs (Infotafeln, Audiopunkte, APP etc.)	
64	Thematische Beschilderung an der Wäller Tour „Bärenkopp“, ggf. Einrichtung einer weiteren regionalen Wäller-Tour	
65	Konzept zur Einbindung historischer Pfade und historisch kultureller, geographischer Besonderheiten in das Wanderwegenetz, z.B. Unkel	

66	Konzeption eines Themenwanderweges „Burgen in der Region“
67	Einrichtung eines Basalt-Kletterparks am Malbergsee
68	Umsetzung Wanderwegkonzepte rund um den Malbergsee
69	Jugendherberge Leutesdorf in touristisches Konzept einbinden
70	bestehende historische Stadtrundgänge mittels QR-Codes aufwerten und somit auch barrierefreier zugänglich machen
71	ergänzende Gestaltung der Römerwelt Rheinbrohl, z.B. Limescafé, Gestaltung Veranstaltungsplatz
72	„Kunsttage“ oder „Kunstaustellungen“ regionaler Künstler und Galerien, z.B. Unkeler Höfe, Rathaus Linz am Rhein
73	Freiraum für Kunst - Natur & gutes Leben: Plattform für die regionalen Kreativen, z.B. Unkeler Kreativwirtschaft
74	Konzeption + Durchführung eines Weltdorf Festival "Kunst für den Frieden", z.B. Unkel
75	Erhalt und Inwertsetzung historischer Gebäude, z.B. Schloss Arenfels, Ruine Hammerstein, div. In Bad Hönningen, historische Kapelle Dattenberg, Gefängnisturm Unkel incl. Einrichtung eines Kultur- und Heimathauses in Nachbarschaft,
76	Ortsbildverbesserung durch Fassadengestaltung privater Gebäude (finanzielle. Zuschüsse, Wettbewerbe)
77	Förderung von Investitionen im Bereich Tourismus und Gästebeherbergung in landwirtschaftlichen Betrieben
78	Errichten von Wohnmobilstellplätzen am Ortsrand mit entsprechender Ver- und Entsorgung
79	Durchführung von Beratungen zur Förderung der Betriebsnachfolge im touristischen Bereich
80	Spezielle gesundheitstouristische Angebote für Personen mit Nahrungsmittelunverträglichkeit/ Allergien schaffen.
Handlungsfeld Kulturlandschaft und Biodiversität	
81	Förderung einer Vinothek, z.B. in einem öffentl.-privaten Kooperationsprojekt, z.B. Weingut Scheidgen, Hammerstein
82	Erhaltung und Wiederaufbau kulturlandschaftsprägenden Weinbergsmauern, insbesondere alte Trockenmauern als Lebensraum seltener Tier- und Pflanzenarten, z.B. Leutesdorf
83	Wiederherstellung ehemals kultivierter Weinbergterrassen, incl. Natursteinmauern, z.B. Burganlage Dattenberg
84	Neuanlage eines Weinbergs in historischer Lage in Niederbreitbach
85	Rekultivierung von Brachland zum Anbau von Mischkulturen, z.B. Naturhof Stopperich
86	Einrichtungen zur Information über landwirtschaftliche Produkte (z.B. Schaukäserei) und Produktionsweisen
87	Einrichtung zur Öffentlichkeitsarbeit in landwirtschaftlichen Betrieben
88	Errichten eines Gewächshauses zur Anzucht und Vermehrung regionalen Kulturpflanzenguts, z.B. Naturhof Stopperich
89	Optimierung der Lagerung ökologischer landwirtschaftlicher Produkte der Genossenschaft SOLAWI, Naturhof Stopperich durch Einrichtung eine Lager- und Kühlraums
90	Einrichtung einer (Schau-) Käserei zur Verarbeitung der hofeigenen Kuhmilch auf dem Naturhof Stopperich (SOLAWI)
91	Nachfolgenutzungskonzept Steinbruch Dattenberg: Naturschutz und Naherholung in Einklang bringen, Naturlehrpfad anlegen.
92	Anlage von Streuobstwiesen zur Erhaltung alter Sorten und als Nährbiotop für Insekten und Bienen (Imkerei), z.B. Naturhof Stopperich
93	Pilotprojekt Lavendel- und Kräuteranbau auf Weinbergs- und Landwirtschaftsbrachen: Schaffung einer Produktions- und Absatzgenossenschaft in Anlehnung an Projekt in Konz, Mosel, z.B. VG Unkel
94	Renaturierung, naturnahe Gestaltung aufgeschwemmter Flächen im Wiedtal, z.B. Wiedbogen bei Roßbach
95	Informationsveranstaltungen zum Thema solidarische Landwirtschaft (SOLAWI)
96	Umweltbildung zum Klimaschutz in Schulen: anschauliche Wissensvermittlung zu Themen Klimawandel, erneuerbare Energien und Elektromobilität
97	"Lebendige Gärten": Aufbau und Erweiterung von Schulgärten, Renaturierung ehemaliger Schrebergärten (Gründung eines Vereins, Wissensvermittlung an Schulen)
98	Bepflanzen von städtischen + privaten Flächen mit Kräutern. Thematische Info-Veranstaltungen, Workshops und Wanderungen zu Kräutern, z.B. Bad Hönningen
99	Einrichtung eines mobilen Naturpark-Informationszentrums: Anschaffung eines ausgebauten Transporters mit multimedialen Erlebniselementen
100	Konzept zur Einrichtung von Naturpark-Schulen, incl. Erprobung an einer Schule als Modell für andere Schulen
101	Ausbilden von Zertifizierten Natur- und Landschaftsführern (ZNL)

Anhang 7: Zusammensetzung der LAG Rhein-Wied

Anrede	Titel	Name	Vorname	Institution/Zuständigkeit
Gruppe 1: Öffentliche PartnerInnen (15 von 99; 15,2%)				
Frau		Boden	Carmen	Ortsbürgermeisterin Hausen
Herr		Breithausen	Hans-Werner	Bürgermeister VG Rengsdorf-Waldbreitbach
Herr		Bremm	Oliver	Tourismus Siebengebirge GmbH
Herr		Elberskirch	Ulrich	Stadtbürgermeister Bad Hönningen
Herr		Fehr	Karsten	Bürgermeister VG Unkel
Herr		Fischer	Hans-Günter	Bürgermeister VG Linz am Rhein
Frau		Frorath	Pia	Vertretung für die/den Gleichstellungsbeauftragte/-n und Ansprechpartner/-in Senioren Bad Hönningen
Frau		Petit	Janine	Stv. Leitung Tourist-Information Linz am Rhein
Herr		Odenkirchen	Detlef	Abteilungsleiter Strukturentwicklung und Tourismusförderung VG Bad Hönningen
Herr		Schmillen	Harald	Geschäftsführer Wirtschaftsfördergesellschaft Neuwied
Herr		Schmitz	Reiner W.	Beauftragter für die VG Bad Hönningen in der Funktion des Bürgermeisters
Frau		Schnack	Judith	Gleichstellungsbeauftragte VG Rengsdorf-Waldbreitbach
Frau		Schröer	Irmgard	Naturpark Rhein-Westerwald
Frau		Schwanbeck-Stephan	Kerstin	Beirat für Migration und Integration
Frau		Thol	Astrid	Gleichstellungsbeauftragte der VG Linz und Unkel
Gruppe 2: WiSo-Partner (41 von 99; 41,4%)				
Herr		Albrecht	Alexander	Betriebsleiter Kristall-Rheinpark-Therme
Frau		Baum	Ulrike	Werbegemeinschaft der Gastronomie Bad Hönningen
Herr		Belz	Jörg	Kontrolliert ökologischer Weinbau
Herr	Dr.	Bleckwenn	Markus	Facharzt für Allgemeinmedizin
Herr	Dr.	Bohl	Cecil	Facharzt für Allgemeinmedizin
Herr		Dähler	Heinz-Jörg	Rektor/Leiter Robert-Koch-Schule Linz/Rh Integrative Realschule plus
Herr		Emmerich	Alfred	Stadtweingut Bad Hönningen
Herr		Fark	Florian	Touristikverband Wiedtal e.V.
Herr		Flöck	Martin	Vorsitzender der Werbegemeinschaft Linz
Frau		Freytag	Odette	Hotel zur Post Waldbreitbach
Frau		Göttes	Diana	Pflegedienstleitung, Häusliche Pflege Rheinwaldheim Rheinbrohl
Herr		Hertling	Alexander	Stellvertretender Vorsitzender des Gewerbeverbandes Waldbreitbach
Herr		Hohenadl	Jörg	Kräuterwind
Herr		Hühner	Jürgen	Kreisvorsitzender DEHOGA
Frau		Juhr	Monika	Touristikverband Wiedtal e.V.
Herr		Kessel	Ralf	Scheurener Hof
Frau		Lustinger-Jäschke	Katharina	Krankenpflegedienst ASD
Frau	Dr.	Meurer	Anja	Kreisärzteschaft Neuwied
Herr		Nattermann	Jo	Inhaber Nattermann's Fine Dining Hotel & Restaurant

Anrede	Titel	Name	Vorname	Institution/Zuständigkeit
Herr		Paffhausen	Klaus Peter	Vorsitzender Gewerbeverband Waldbreitbach
Herr	Dr.	Petry	Uwe	Facharzt für Innere Medizin
Frau		Freiholz	Melanie	Schulleiterin Bürgermeister-Castenholtz-Grundschule Linz am Rhein
Herr		Rechmann	Karsten	Burghotel Ad Sion
Herr		Reuschenbach	Hajo	Hotel zur Post Waldbreitbach
Frau		Saal	Trudi	Fa. Bauzentrum Hans Saal
Herr		Sartor	Stephan	Solvay Infra Bad Hönningen GmbH
Herr		Sawatzki	Andreas	Euwell Pflegedienst
Frau		Schlott-Grebener	Cornelia	Rektorin Grundschule Waldbreitbach
Herr		Schmitz	Daniel	Entwicklungsagentur Unkel
Frau		Schmitz	Marion	Landwirtin
Herr		Schmitz	Martin	Landwirt
Frau		Scholl	Anette	Heimleitung Seniorenzentren St. Suitbertus Rheinbrohl und St. Elisabeth Bad Hönningen
Frau		Schwarz-Wittmann	Monika	Seniorenresidenz Am Weyer
Herr		Seyffert	Jörg	GF Eifelbahn Verkehrsgesellschaft mbH
Herr		Siegloch	Eugen	Euwell Pflegedienst
Frau		Sommer	Kathrin	Konrektorin Robert-Koch-Schule Linz/Rh Integrative Realschule plus
Herr		Steinebach	Paul	Landwirt
Herr		Tappel	Carsten	Altenheim Christinenstift
Herr		Thienel	Mark	DEHOGA
Frau		Tilgen-Selt	Maria-Theresia	Weingut SELT
Herr	Freiherr	von Weichs	Clemens	Entwicklungsagentur Unkel
Gruppe 3: VertreterInnen der Zivilgesellschaft 43 von 99 (Anteil in % 43,4)				
Herr	Pfarrer	Anhalt	Lothar	Katholische Kirchengemeinde
Herr	Pfarrer	Ottersbach	Michael	Pfarrverband Bad Honnef, Leitender Pfarrer im Sendungsbereich Bad Honnef / Unkel
Frau		Bergob	Ulla	AG Senioren
Herr		Bernath	Wolfgang	Vorsitzender VfL Waldbreitbach
Herr		Betzing	Stefan	CDU-Fraktionsvorsitzender im VG-Rat
Frau		Böhmer	Susan	Förderverein Kath. Kindergarten Bad Hönningen
Herr	Dr.	Born	Helmut	Generalsekretär a.D. Deutscher Bauernverband a.D.
Frau	Dr.	Born-Siebicke	Gisela	1. Vorsitzende Kreiswaldbauverein Rhein-Wied e.V.
Herr		Breitenbach	René	Bündnis 90/Die Grünen-Fraktionsvorsitzender im VG-Rat
Herr		Büsch	Christoph	SPD-Fraktion im VG-Rat
Frau		Emmler	Nicole	Projekt Offene Jugendarbeit ProJu
Frau		Görden	Sarah	JulI Jugendpflege der VG Linz
Frau		Haller	Susanne	Bündnis 90/Die Grünen- im VG-Rat
Frau		Hardt	Kirsten	FWG-Fraktion im VG-Rat

Anrede	Titel	Name	Vorname	Institution/Zuständigkeit
Frau		Hecke-Esch	Andrea	Förderverein Freundeskreis Senioren am Römerwall
Herr		Heinrichs	Daniel	St. Laurentius-Josefs-Bürgerverein
Herr		Hoß	Josef	Abteilungsleiter Leichtathletik VfL Waldbreitbach
Frau		Hubert	Susan	Nabu Niederbreitbach
Herr		Jacke	Frank	SPD-Fraktion im VG-Rat
Herr		Korf	Dieter	DRK Ortsverein Linz am Rhein e.V.
Herr		Krumscheid	Manfred	FWG-Fraktion im VG-Rat
Herr		Lüdecke	Ralf	BI Naturpark leben zwischen Rhein und Wied
Herr		Maus	Jürgen	Vorsitzender SV Vettelschoß-Kalenborn 1924 e.V.
Herr		Plöger	Wolfgang	Vertreter der Senioren
Herr		Reul	Hans	FWG-Fraktionsvorsitzender im VG-Rat
Herr		Rittershaus	Bernd W.	BI Naturpark leben zwischen Rhein und Wied
Herr	Diakon	Roevenstrunk	Eberhard	Katholische Kirchengemeinde
Herr		Rosen	Henning	Vertreter der SPD-Fraktion im VG-Rat
Herr		Scheika	Frank	St. Josephs Bürgerverein Rheinbreitbach
Herr	Pfarrer	Scheinost	Christian	Kath. Pfarreiengemeinschaft Bad Hönningen-Rheinbrohl
Herr		Schicker	Viktor	CDU-Fraktion im VG-Rat
Herr		Schmitz	Stefan	CDU-Fraktionsvorsitzender im VG-Rat
Herr		Schneider	Falk	DRK Ortsverein Vettelschoß/St. Katharinen/Windhagen e.V.
Frau		Schneider	Franz	BI Naturpark leben zwischen Rhein und Wied
Herr	Pfarrer	Schwaeggermann	Christoph C.	Evangelische Trinitatis Kirchengemeinde
Herr		Schwedthelm	Hans-Joachim	SPD-Fraktionsvorsitzender im VG-Rat
Herr		Seiler-Rehling	Bernd	UWG-Fraktion im VG-Rat
Herr		Sorg	Alexander	CDU-Fraktion im VG-Rat
Frau		Stirnberg	Laurie	Jugendliche
Herr		Stolz	Ludwig	Bündnis 90/Die Grünen-Fraktionsvorsitzender im VG-Rat
Frau		Teusen	Monika	CDU-Fraktionsvorsitzender im VG-Rat
Frau		Wagner	Manuela	Kinder- und Jugendinitiative Bruchhausen e.V.
Herr		Walter	Wolfgang	Seniorenbeirat der Verbandsgemeinde Linz am Rhein
Beratend				
Herr		Harperath	Jörg	Büroleiter VG Unkel
Herr		Hohn	Carsten	Büroleiter VG Linz am Rhein
Herr		Maier	Olaf	ADD Trier
Herr		Reimann	Dieter	Büroleiter VG Rengsdorf-Waldbreitbach
Herr		Schmidt-Markoski	Rolf	Stellv. Geschäftsführer der LAG Rhein-Wied
Herr		Schmitz	Rudolf	Büroleiter VG Bad Hönningen
Frau		Schwarz	Luzie	Geschäftsführerin der LAG Rhein-Wied
Herr		Siebert	Conrad	LEADER-Regionalmanagement, entra Regionalentwicklung GmbH
Herr		Turck	Sebastian	Abteilungsleiter Abteilung 110 Landentwicklung Westerwald Dienstleistungszentrum ländlicher Raum Westerwald-Osteifel

Anhang 8: Dokumentation der Öffentlichkeitsarbeit

Abbildung 14: Collage Öffentlichkeitsarbeit

Blick aktuell - Linz/Unkel, 46/2014

Bad Hönningen, Linz, Unkel und Waldbreitbach bewerben sich als „LEADER-Region“

Erste Vorschläge für das Projekt notiert

Bis 2020 könnten bei einem Erfolg 2,6 Millionen Euro EU-Fördermittel in die Region fließen



Reinhold. Zur öffentlichen Anhörung am 23.11.14 hat die Verwaltung der Verbandsgemeinschaft Rhein-Wied, Linz, Unkel und Waldbreitbach, unter Vorsitz von Hans-Günter Richter, die ersten Vorschläge für das Projekt notiert. Die Teilnehmer waren: Hans-Günter Richter, Michael Möller und Egon von Hagen. Die ersten Vorschläge für das Projekt sind: 1. Die Entwicklung einer gemeinsamen Regionalentwicklungskonzeption (LEADER-Region) für die Jahre 2014 bis 2020. 2. Die Entwicklung einer gemeinsamen Regionalentwicklungskonzeption (LEADER-Region) für die Jahre 2014 bis 2020. 3. Die Entwicklung einer gemeinsamen Regionalentwicklungskonzeption (LEADER-Region) für die Jahre 2014 bis 2020.

Wochenzeitung Waldreitbach, 44/2014

Mitteilungsblatt VG Linz, 45/2014

Veranstaltung 17.11. um 19.30 Uhr

an der Hans-Dahmen-Halle, 17, 53619 Rhelndreitbach

VERFAHRENDIENST

an Rhein-Wied (VG Bad Hönningen, Linz, Unkel, Waldbreitbach)

Aktveranstaltung zum Entwicklungsprozess (LE) 2014 - 2020

an Rhein-Wied (VG Bad Hönningen, Linz, Unkel, Waldbreitbach)

Projektworkshop zur LEADER-Konzeption (LLE) der Region Rhein-Wied am 25.11.14 in der Städtischen Linz

lockte zahlreiche Interessierte



Der Projektworkshop zur LEADER-Konzeption (LLE) der Region Rhein-Wied am 25.11.14 in der Städtischen Linz lockte zahlreiche Interessierte. Die Teilnehmer waren: Hans-Günter Richter, Michael Möller und Egon von Hagen. Die ersten Vorschläge für das Projekt sind: 1. Die Entwicklung einer gemeinsamen Regionalentwicklungskonzeption (LEADER-Region) für die Jahre 2014 bis 2020. 2. Die Entwicklung einer gemeinsamen Regionalentwicklungskonzeption (LEADER-Region) für die Jahre 2014 bis 2020. 3. Die Entwicklung einer gemeinsamen Regionalentwicklungskonzeption (LEADER-Region) für die Jahre 2014 bis 2020.

Rhein-Zeitung, 03. Jan. 2015

Leader-Programm soll Geld in die Kassen spülen

Ausblick Bürgermeister Fehr blickt auf 2015

Von unserer Mitarbeiterin Sabine Nitsch

Der Bürgermeister von Linz, Hans-Günter Richter, blickt auf das Jahr 2015. Er erwartet, dass das Leader-Programm Geld in die Kassen spülen wird. Das Leader-Programm ist ein Programm der Europäischen Union, das die Entwicklung der ländlichen Räume fördern soll. Das Leader-Programm ist ein Programm der Europäischen Union, das die Entwicklung der ländlichen Räume fördern soll.

Blick aktuell - Linz/Unkel, 49/2014

Gemeinden setzen auf das Leader-Projekt

Vorschau Finanzeller Spielraum ist denkbar

Von unserer Mitarbeiterin Sabine Nitsch

Die Gemeinden Linz, Unkel und Waldbreitbach setzen auf das Leader-Projekt. Das Leader-Projekt ist ein Programm der Europäischen Union, das die Entwicklung der ländlichen Räume fördern soll. Das Leader-Projekt ist ein Programm der Europäischen Union, das die Entwicklung der ländlichen Räume fördern soll.

Rhein-Zeitung, 21. März 2015

Bewerbung für Förderprogramm ist fertig

Abschluss Zuschlag

Viele Bürger haben eine sehr erfolgreiche Bewerbung für das Förderprogramm eingereicht. Die Bewerbung ist fertig. Die Bewerbung ist fertig. Die Bewerbung ist fertig.

Rhein-Zeitung, 07. Nov. 2014

Mitteilungsblatt VG Linz, 46/2014

Tabelle 17: Übersicht Öffentlichkeitsarbeit

	Erscheinungsort	Datum
Presseartikel (Tagespresse, Mitteilungsblätter, etc. - auch veröffentlichte Pressemitteilungen, s.u.)		
„Region Rhein-Wied will LEADER werden“	Neuwied-Rhein Kurier, online	09.11.2014
„Verbandsgemeinden wollen LEADER-Region werden“	Blick Aktuell, Linz, Unkel	24.10.2014
„Gemeinden wollen LEADER-Region werden“	Generalanzeiger Bonn, Lokalausgabe Rhein-Sieg	28.10.2014
„Vier Verbandsgemeinden wollen gemeinsam LEADER-Region werden“	Rhein-Zeitung, Lokalausgabe Linz & Neuwied	29.10.2014
„Gemeinsam gut Leben an Rhein und Wied“	Wochenzeitung Waldbreitbach	# 44/ 2014
„Auftaktveranstaltung zum LEADER-Entwicklungskonzept (LILE) 2014-2020“	Mitteilungsblatt Linz	# 45/ 2014
„Leaderprojekt: Abschaun ist erwünscht“	Rhein-Zeitung, Lokalausgabe Linz & Neuwied	07.11.2014
„Region Rhein-Wied will sich für LEADER-Förderung 2014 – 2020 bewerben!“	Mitteilungsblatt Linz	# 46/ 2014
„LEADER Auftakt Veranstaltung 05.11.2014“	Wochenzeitung Waldbreitbach	# 47/2014
„Weitere Konkretisierung des LILE-Konzepts für die Region Rhein-Wied im Projektworkshop“	Wochenzeitung Waldbreitbach	# 47/2014
„Erste Vorschläge für das Projekt notiert“	Blick Aktuell, Linz, Unkel	# 46/ 2014
„Einladung zum LILE-Projektworkshop am 25.11.2014“	Mitteilungsblatt Linz	# 47/ 2014
„Teilnahme am LILE-Workshop“	Blick Aktuell, Linz, Unkel	# 49/ 2014
„Projektsteckbrief Rhein-Wied“	Wochenzeitung Waldbreitbach	# 49/2014
„Projektworkshop zur LEADER-Konzeption (LILE)“	Wochenzeitung Waldbreitbach	# 50/2014
„Region stellt sich für die Zukunft auf“	Rhein-Zeitung, Lokalausgabe Linz & Neuwied	16.12.2014
„LILE-Konzept Rhein-Wied in der Fertigstellung – Abschlussveranstaltung wird verschoben!“	Mitteilungsblatt Linz	# 01/ 2015
„LILE-Konzept Rhein-Wied in der Fertigstellung – Abschlussveranstaltung wird verschoben!“	Wochenzeitung Waldbreitbach	# 01/2015
„Leader-Programm soll Geld in die Kassen spülen“	Rheinzeitung, Lokalausgabe Neuwied & Linz	03.01.2015
„Gemeinden setzen auf das Leader-Projekt“	Rhein-Zeitung, Lokalausgabe Linz & Neuwied	23.01.2014
„Lile-Konzept Rhein-Wied wird präsentiert“	Rheinzeitung, Lokalausgabe Neuwied & Linz	14.03.2015
„Bewerbung für Förderprogramm ist fertig“	Rhein-Zeitung, Lokalausgabe Linz & Neuwied	21.03.2014
Internetveröffentlichungen		
Regelmäßige Infos auf Homepage VG Linz, DirektEinstieg über Button auf „Aktuellen Seite“ möglich	www.vg-linz.de	Regelmäßige Updates
Regelmäßige Infos auf Homepage VG Waldbreitbach, DirektEinstieg über Button auf der ersten Seite möglich	www.waldbreitbach-vg.de	Regelmäßige Updates
Informationen zu den Veranstaltungen	www.vgunkel.de	Regelmäßige Updates

	Erscheinungsort	Datum
LEADER auf der Homepage unter Rubrik „Rathaus“		
Regelmäßige Infos auf Homepage VG Bad Hönningen	www.bad-hoenningen-vg.de	Regelmäßige Updates
LEADER-Region Rhein-Wied sucht Mitglieder für Lokale Aktionsgruppen	Homepage	15.12.2014
Projektworkshop LILE-Konzept	Homepage	18.11.2014
Region Rhein-Wied bewirbt sich für LEADER-Förderung	Homepage	06.11.2014
LEADER-Förderung 2014-2020 in die Region holen	Homepage	28.10.2014
LILE-Konzept Rhein-Wied in der Fertigstellung – Abschlussveranstaltung wird verschoben!	Homepage	19.12.2014
LILE-Konzept beschlossen und vorgestellt	Homepage	20.03.2015
Newsmails, -letter, Infomails (auch Einladungen zu Veranstaltungen)		
Leader-Region Rhein-Wied (VGn Bad Hönningen, Linz am Rhein, Unkel, Waldbreitbach) Auftaktveranstaltung zum LEADER-Entwicklungskonzept (LILE) 2014 – 2020 / Einladung	Infomail	28.10.2014
LILE Rhein-Wied – Vermerk Auftaktveranstaltung, Einladung Projektworkshop am 25.11.14	Infomail	12.11.2014
LILE Rhein-Wied – Infos zum Projektworkshop und zur Projekteinreichung	Infomail	28.11.2014
LILE Rhein-Wied – Verschiebung Abschlussveranstaltung	Infomail	19.12.2014
LILE Rhein-Wied – Einladung Abschlussveranstaltung am 18.03.2015	Infomail	13.02.2015
LILE Rhein-Wied – Abschlussveranstaltung (Reminder)	Infomail	18.03.2015
Pressemitteilungen		
PM Einladung Auftaktveranstaltung „Die Verbandsgemeinden Bad Hönningen, Linz am Rhein, Unkel und Waldbreitbach wollen LEADER-Förderung 2014- 2020 in die Region holen“		17.10.2014
PM Ergebnis Auftaktveranstaltung „Region Rhein-Wied will sich für LEADER-Förderung 2014 – 2020 bewerben!“		06.11.2014
PM Einladung Workshop „Weitere Konkretisierung des LILE-Konzepts für die Region Rhein-Wied im Projektworkshop am 25.11.2014 in der Stadthalle Linz am Rhein“		12.11.2014
PM Ergebnis Workshop „Projektworkshop zur LEADER-Konzeption (LILE) der Region Rhein-Wied am 25.11.14 in der Stadthalle Linz lockte zahlreiche Interessierte“		26.11.2014
PM Verschiebung Abschlussveranstaltung „LILE-Konzept Rhein-Wied in der Fertigstellung – Abschlussveranstaltung wird verschoben!“		19.12.2014
PM „LILE-Konzept wurde vorgestellt“		19.03.2015

Anhang 9: Projektsteckbrief

Abbildung 15: Projektsteckbrief



PROJEKTSTECKBRIEF LEADER-ENTWICKLUNGSSTRATEGIE (LILE) REGION RHEIN-WIED

Haben Sie eine Projektidee?

Dann füllen Sie diesen Projektsteckbrief aus und schicken ihn an das Beratungsbüro (s.u.)!

Weiterhin haben Sie die Möglichkeit, diesen Steckbrief auch online auszufüllen:

www.leader-rhein-wied.de

Ich habe eine Idee zur Verbesserung der Situation im Handlungsfeld:

- ☐ Wohnen, Leben und Arbeiten
- ☐ Regionale Identität und Soziales Miteinander
- ☐ Tourismus und Kultur
- ☐ Kulturlandschaft und Biodiversität

Projekttitel	
Projektziel	Ausgangslage/Problemstellung, Zielsetzung, Beitrag zur Strategie
Projektbeschreibung	Projekthalte, Projektort, Zeitraum etc.
Projektträger, Projektpartner	
Geschätzte Projektkosten	
Ansprechpartner	Name, Anschrift, Tel., E-Mail
Datum:	

Beratungsbüro Grontmij GmbH:

Marion Gutberlet: Tel.: 0261-30439-18, Fax: 0261-30439-22, marion.gutberlet@grontmij.de,

Beatrix Ollig: Tel: 0261-30439-41, Fax: 0261-30439-22, beatrix.ollig@grontmij.de

Quelle: eigene Darstellung

Abbildung 16: Online-Beteiligungsmöglichkeit Projektideen (www.leader-rhein-wied.de)

[START](#)




LEADER Rhein-Wied

Haben Sie Ideen für die Zukunft Ihrer Region?

Die Verbandsgemeinden Bad Honningen, Linz am Rhein, Unkel und Waldbreitbach haben sich zusammengetan, um gemeinsam die Entwicklung der Region zu gestalten und die Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Wir widmen uns unter anderem den Themen „Wohnen und Nahversorgung“ (Mobilität, Barrierefreiheit, Leerstände etc.), „Tourismus und Kultur“ (Mobilität, Barrierefreiheit, neue Tourismus- & Kulturangebote etc.), „Kulturlandschaft“ (Weinbau, Land- & Forstwirtschaft, Naturschutz etc.), „BürgerInnen und Soziales“ (Kinder, Jugendliche, Ältere, Gesundheit, Bürgerengagement etc.) sowie „Wirtschaft und Ausbildung“ (Arbeits- & Ausbildungsplätze, Breitbandversorgung etc.).

Derzeit sind wir dabei, uns mit einem LEADER-Konzept, der LILE (lokale, integrierte ländliche Entwicklungsstrategie), für die LEADER-Förderperiode 2014 - 2020 zu bewerben. In verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen, zahlreichen Gesprächen und auch hier über diese online-Plattform suchen wir nach engagierten Akteuren mit tollen Projektideen, die Sie am besten auch gleich als Projektträger anpacken wollen.

Egal, ob Sie Mitglied einer Institution, eines Vereins oder Privatperson sind – LEADER bietet vielfältige Beteiligungs- und Fördermöglichkeiten. Bitte nutzen Sie diese!

Klicken Sie auf den Button und sagen Sie uns, welche Projekte Sie sich vorstellen können bzw. welche Sie sogar selbst anpacken würden:



Ihre Eintragungen fließen direkt in die Bearbeitung der LILE ein, werden aber nicht im Detail veröffentlicht. Ihre Adresse benötigen wir nur, damit wir Sie bei möglichen Rückfragen kontaktieren können.

Anhang 10: Checkliste zur Projektauswahl

Tabelle 18: Projektauswahlbogen

I. Allgemeine Angaben ¹																
LEADER-Aktionsgruppe (LAG):	Rhein-Wied															
Name des Vorhabens ² :																
1. Angaben zum Träger des Vorhabens																
Träger des Vorhabens	Name: Straße/Hausnr.: PLZ/Ort: Unternehmensnummer: <table border="1"> <tr> <td>2</td><td>7</td><td>6</td><td>0</td><td>7</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td> </tr> </table>	2	7	6	0	7										
2	7	6	0	7												
2. Angaben zum Vorhaben																
Teilmaßnahme	☐ Maßnahmencode 19.2 - Förderung der Umsetzung von Vorhaben im Rahmen der LILE ☐ Maßnahmencode 19.3 - Gebietsübergreifende und transnationale Kooperationen															
Vorhaben liegt im LAG-Gebiet bzw. in den Partnergebieten (bei Kooperationen)	☐ ja ☐ nein ☐ Wenn nein, Regionalgrenzen werden mit Ausnahmegenehmigung der ELER-Verwaltungsbehörde vom _____ überschritten.															
3. Übereinstimmung mit den Zielen der ELER-VO, des EPLR EULLE und der LILE																
3.1 Welches Ziel ³ der ELER-Verordnung unterstützt das Vorhaben?																
☐	Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft															
☐	Gewährleistung der nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen und Klimaschutz															
☐	Erreichung einer ausgewogenen räumlichen Entwicklung der ländlichen Wirtschaft und der ländlichen Gemeinschaften, einschließlich der Schaffung und des Erhalts von Arbeitsplätzen															

¹ Im Rahmen des Entwicklungsprogramms EULLE wurde den Lokalen Aktionsgruppen (LAG) in Rheinland-Pfalz ein hohes Maß an Verantwortung übertragen. Hierzu gehört die eigenverantwortliche Prüfung und Feststellung der Förderwürdigkeit des Vorhabens.

² „Vorhaben“ ist ein Projekt, ein Vertrag, eine Maßnahme oder ein Bündel von Projekten, ausgewählt von der LAG, die zu den Zielen der LILE der betreffenden LAG und einem der Ziele der ELER-Verordnung beitragen (vgl. Art. 2, Ziff. 9 VO (EU) Nr. 1303/2013).

³ Mindestens ein Ziel muss mit dem Vorhaben verfolgt werden.

3.2 Welche Querschnitts-Ziele der ELER-Verordnung unterstützt das Vorhaben?	Punkte⁴
☐ Ist ein Beitrag zur Erreichung des Querschnittziels Innovation gegeben?	
☐ Ist ein Beitrag zur Erreichung des Querschnittziels Umweltschutz gegeben?	
☐ Ist ein Beitrag zur Erreichung des Querschnittziels Eindämmung des Klimawandels gegeben?	
3.3 Welche(s) Kernziel(e)⁵ des EPLR EULLE unterstützt das Vorhaben?	
☐ Erhöhung der Wertschöpfung in ländlichen Räumen	
☐ Sicherung des ökologischen Potenzials	
☐ Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen	
☐ Auf- und Ausbau von Wertschöpfungsketten	
☐ Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements	
☐ Lokale Initiativen und Kooperationen	
3.4 Welchem Handlungsfeld der LILE ist das Vorhaben zuzuordnen?	
Handlungsfeld:	
3.5 Welchem Fördertatbestand der LILE ist das Vorhaben zuzuordnen?	
Fördertatbestand:	
☐ Eine Übereinstimmung des Förderantrags/Vorhabens mit den Zielen der ELER-VO, des EPLR EULLE und der LILE ist insgesamt gegeben.	
Bemerkungen:	

⁴ Hier können Zusatzpunkte vergeben werden, wenn die LAG dies vorab so vorsieht.

⁵ Mindestens ein Ziel muss mit dem Vorhaben verfolgt werden.

4. Mindestanforderungen der LAG an das Vorhaben				
(Alle Punkte müssen positiv bewertet werden. Bei einer oder mehreren Negativbewertungen wird das Vorhaben nicht zum Auswahlverfahren zugelassen.)				
Das Vorhaben lässt sich mindestens einem Handlungsfeld zuordnen und leistet einen Beitrag zur Umsetzung der LILE Rhein-Wied.		☐ Ja	☐ Nein	
Name des Handlungsfeldes/der Handlungsfelder: _____				
Das Vorhaben unterstützt mindestens ein horizontales Ziel bzw. ein regionales Entwicklungsziel der Entwicklungsstrategie der LILE Rhein-Wied.		☐ Ja	☐ Nein	
Eine formale Projektbeschreibung liegt vor.		☐ Ja	☐ Nein	
Die Mindestfördersumme wird erreicht.		☐ Ja	☐ Nein	
Die Gesamtfinanzierung und die Finanzierung der Folgekosten, falls es sich um ein investives Vorhaben handelt, sind plausibel dargestellt		☐ Ja	☐ Nein	
Genehmigungen und (gesetzliche) Zulassungen sind nicht notwendig, bereits erteilt, beantragt oder stehen in Aussicht.		☐ Ja	☐ Nein	
Der Maßnahmenbeginn ist noch nicht erfolgt.		☐ Ja	☐ Nein	
Das Vorhaben wird die festgelegte Maximaldauer nicht überschreiten und spätestens zum Ende der Förderperiode inhaltlich und förder technisch beendet sein.		☐ Ja	☐ Nein	
Das Vorhaben wird vollständig oder in Teilen in der Region Rhein-Wied realisiert. Wenn nein: Ist die Ausnahme begründbar?				
5. Ergänzende Auswahlkriterien der LAG				
(insgesamt max. 22 Punkte)				
Kriterium				Punkte
Schritt 2	2 Punkte	1 Punkt	0 Punkte	Punkte gesamt
Schritt 2: Beitrag zur Umsetzung der LILE				
HF / Entwicklungsziel	☐ trägt zu mehreren bei	☐ trägt zu 1 bei	☐ trägt zu keinem bei	
Welches HF / EZ?				
Welches HF / EZ?				
Handlungsziel	☐ zu mehreren	☐ trägt zu 1 bei	☐ trägt zu keinem bei	
Welches Handlungsziel				
Welches Handlungsziel				

Höhe des Beitrags zum Entwicklungsziel	☐ trägt im besonderen Maß zur Umsetzung bei	☐ trägt zur Erreichung bei	☐ keinen erkennbaren Beitrag	
Zusammenfassung: Erreichte Gesamtpunktzahl im Schritt 2 „Ergänzende Auswahlkriterien“: Das Projekt muss mind. 3 Punkte erreicht haben, um nicht ausgeschlossen zu werden				
	2 Punkte	1 Punkt	0 Punkte	Punkte gesamt
Schritt 3: Beitrag zur regionalen Entwicklung und zu Querschnittzielen				
Wirkungsbreite	☐ in der gesamten Region	☐ in Teilräumen	☐ nur punktuell	
Vernetzung	☐ Vernetzung vieler Akteursgruppen / neuer Gruppen	☐ Förderung bestehender Zusammenarbeit	☐ keine Vernetzungswirkung	
Nutzen für Akteure	☐ mehrere Akteursgruppen haben einen Nutzen	☐ 1 Akteursgruppe hat einen Nutzen	☐ keine Gruppe hat einen Nutzen	
Innovationsgehalt	☐ innovativ über die Region hinaus	☐ innovativ für die Region (Übertragung)	☐ keine Innovation erkennbar	
Nachhaltigkeit (Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt)	☐ alle 3 Aspekte sind berücksichtigt	☐ 2 Aspekte sind berücksichtigt	☐ 1 Aspekt ist berücksichtigt	
Schutz und Verbesserung der Umwelt (Klimawandel, Biodiversität, Ressourcenschutz)	☐ Direkter Beitrag	☐ indirekter Beitrag	☐ kein Beitrag / neutral	
Demografie	☐ Wirkungen des demografischen Wandels sind aufgegriffen	☐ Wirkungen des demografischen Wandels sind indirekt aufgegriffen	☐ kaum Bezug zum demografischen Wandel	
Wertschöpfung / Arbeitsplätze	☐ Direkte Schaffung oder Sicherung von mehreren Arbeitsplätzen	☐ Direkte oder indirekte Schaffung oder Sicherung von mind. 1 Arbeitsplatz	☐ keine Wertschöpfung erkennbar	
Zusammenfassung: Erreichte Gesamtpunktzahl im Schritt 3 Das Projekt muss mindestens 3 Punkte erreicht haben, um nicht ausgeschlossen zu werden.				
Zusatz: Kommen andere Fördermittel als LEADER in Betracht? ☐ Es kommen andere Fördermittel in Betracht und werden geprüft (EFRE, ESF, Ländermittel usw.) ☐ Es kommen keine anderen Fördermittel in Betracht				
Das Projekt erhält für seinen Beitrag im Schritt 2 „Ergänzende Auswahlkriterien zur Umsetzung der LILE“				Punkte
Gesamt:				

Das Projekt erhält für seinen Beitrag im **Schritt 3 „Ergänzende Auswahlkriterien zur regionalen Entwicklung und zu Querschnittzielen“**

Punkte

Gesamt:

Das Projekt erhält für seinen Beitrag im **Schritt 2 und 3** folgende **Gesamtpunktzahl:**

Durch Erreichen der festgelegten Punktzahlen wird die Fördersumme um den entsprechenden %-Anteil erhöht

Es wurden erreicht im Schritt 2 und 3		Punkte	Premiumförderung	Ermittelt sich wie folgt: %
---------------------------------------	-------	--------	------------------	-----------------------------

Fördersätze nach Zuwendungsempfängern	Basisförderung	Premiumförderung	Max. Förderung	Voraussetzung	Voraussetzungen liegen vor
Qualifizierungs- und Informationsmaßnahmen	75 %		100 %*	überwiegend öffentliches Interesse *Teilnehmerbeiträge in Höhe von 30 % der Gesamtkosten	☐ Ja ☐ Nein
Schwellenwerte zur Premium- bzw. Höchstförderung ab:			Ab 21 Punkten		
Private Zuwendungsempfänger	40 %	50 %			
Schwellenwerte zur Premium- bzw. Höchstförderung:	Bis 11 Punkte	12-20; 50% Punkten			
gemeinnützige Zuwendungsempfänger	50 %	75 %	90 %*	Beschluss der LAG *Zustimmung der ELER-Verwaltungsbehörde	☐ Ja ☐ Nein
Schwellenwerte zur Premium- bzw. Höchstförderung:	Bis 11 Punkte	12-20; 75% Punkten	Ab 21 Punkten		

öffentliche Zuwendungsempfänger	65 %	75 %	90 %*	Beschluss der LAG *Zustimmung der ELER-Verwaltungsbehörde	☐ Ja ☐ Nein
Schwellenwerte zur Premium- bzw. Höchstförderung:	Bis 11 Punkte	12-20; 75% Punkten	Ab 21 Punkten		
LAG	65 %	75 %	100 %*	*Zustimmung der ELER-Verwaltungsbehörde	☐ Ja ☐ Nein
Schwellenwerte zur Premium- bzw. Höchstförderung:	Bis 11 Punkte	12-20; 75% Punkten	Ab 21 Punkten		
Ehrenamtliche Bürgerprojekte	100 %			gemeinnütziges Anliegen Festbetragsförderung, max. 2.000 €. insg: max. 3 pro Zuwendungsempfänger im Förderzeitraum	☐ Ja ☐ Nein
Durch Erreichen der festgelegten Punktzahlen wird die Fördersumme um den entsprechenden %-Anteil erhöht					
Es wurden erreicht im Schritt 2 und 3:		Punkte	Premiumförderung		%

6. Gesamtbewertung des Vorhabens

Das Vorhaben erreicht gemäß der Bewertung durch die LAG die Gesamtpunktzahl von	Punkten	
Das Vorhaben erreicht die durch die LAG festgelegte Mindestpunktzahl (Schwellenwert) von 6 Punkten?	☐ Ja	☐ Nein
Das Vorhaben wird von der LAG ☐ abgelehnt und ggf. zur Überarbeitung / Ergänzung / Neuformulierung an den Träger des Vorhabens mit folgender Begründung zurückgeleitet: ☐ Förderfähigkeit ist <u>nicht</u> gegeben. ☐ Mindestpunktzahl <u>nicht</u> erreicht. ☐ Mindestpunktzahl erreicht, aber aufgrund des Rankings <u>nicht</u> ausgewählt. Begründung: ☐ positiv bewertet und an die Bewilligungsstelle weitergeleitet.		
Aufgrund der positiven Bewertung durch die LAG erhält das Vorhaben ☐ eine Grundförderung. Der Zuwendungssatz beträgt %. ☐ eine Premiumförderung. Der Zuwendungssatz beträgt %. ☐ eine erhöhte Förderung ⁶ . Der Zuwendungssatz beträgt %. Der erhöhte Zuwendungssatz wurde mit Ausnahmegenehmigung der ELER-Verwaltungsbehörde vom genehmigt. ☐ eine Förderung ☐ in der beantragten Höhe von EUR ☐ mit Begrenzung der Fördersumme auf EUR Begründung: ☐ Restmittel aus dem Auswahlverfahren ☐		
Das Vorhaben liegt innerhalb der finanziellen Obergrenze an ELER-Mitteln in Höhe von ☐ 250.000 EUR des EPLR EULLE ☐ EUR der LILE	☐ ja ☐ nein ☐ Wenn nein, die Überschreitung der finanziellen Obergrenze wurde mit Ausnahmegenehmigung der ELER-Verwaltungsbehörde vom genehmigt. ⁷	
Mehrwert⁸ der Förderung über den LEADER-Ansatz:		

⁶ Eine über die Premiumförderung hinaus gehende Förderung.

⁷ Eine Kopie der Ausnahmegenehmigung ist beizufügen.

⁸ Nur auszufüllen, falls das beantragte Vorhaben alternativ auch in übrigen Maßnahmen des EPLR EULLE oder in den rheinland-pfälzischen EFRE- bzw. ESF-Programmen gefördert werden könnte.

Gesamtbeurteilung: Alle Förderbedingungen der LILE wurden eingehalten:	☐ ja
	☐ eingeschränkt mit folgenden Mängeln:

Nach dem Auswahlbeschluss auszufüllen			
7. Rangfolge des Vorhabens und Mittelbereitstellung im Aufruf			
Auswahltermin vom			
Gesamtanzahl der im Förderaufruf eingereichten Vorhaben			
Davon: Anzahl der vor dem Auswahlverfahren ausgeschlossenen Vorhaben ⁹			
Anzahl der zum LAG-Auswahlverfahren zugelassenen Vorhaben			
Davon: Anzahl der im Auswahlverfahren positiv bewerteten Vorhaben			
Davon: Anzahl der im Auswahlverfahren abgelehnten Vorhaben			
Rangfolge des Vorhabens im Rahmen des Auswahlverfahrens			
Budget laut Aufruf	ELER (€)	Land (€)	Kommunal (€)
Beantragte Fördermittel des Vorhabens			
Zuschlag und Mittelbereitstellung im Auswahlverfahren?		☐ Ja	☐ Nein
Festgelegter Zuwendungssatz in %			
Befürwortete Fördermittel für das Vorhaben			

⁹ Förderfähigkeit ist nicht gegeben, Projektsteckbrief ist unvollständig, ...

8. Nachweis der Umsetzung des Art. 34 Abs. 3 b der ESI-VO¹⁰			
8.1 Sicherstellung des Quorums einer mindestens 50 %igen Beteiligung der Wirtschafts- und Sozialpartner sowie anderer Vertreter der Zivilgesellschaft an der Auswahl des Vorhabens			
Anzahl der Mitglieder im Entscheidungsgremium der LAG ¹¹ :			
Zur Sitzung des LAG-Entscheidungsgremiums am wurde form- und fristgerecht eingeladen?		☐ Ja	☐ Nein
Die Abstimmung zum Projekt erfolgte im Umlaufverfahren und die Regularien der Geschäftsordnung/Satzung für das Umlaufverfahren wurden eingehalten:		☐ Ja	☐ Nein
Die Beschlussfähigkeit des Entscheidungsgremiums laut Geschäftsordnung/Satzung war gegeben:		☐ Ja	☐ Nein
Anzahl der Mitglieder im Entscheidungsgremium der LAG an der Abstimmung über das Vorhaben:			
Anzahl der „Wirtschafts- und Sozialpartner sowie andere relevante Vertreter der Zivilgesellschaft“ an der Abstimmung über das Vorhaben ¹² :			
• Der Stimmenanteil der „Wirtschafts- und Sozialpartner sowie andere relevante Vertreter der Zivilgesellschaft“ an der Auswahlentscheidung betrug mindestens 50 %:		☐ Ja	☐ Nein
• Nach Einholen der Voten der fehlenden stimmberechtigten Mitglieder im schriftlichen Verfahren wird der geforderte Mindeststimmenanteil der „Wirtschafts- und Sozialpartner sowie andere relevante Vertreter der Zivilgesellschaft“ von mindestens 50 % erreicht:		☐ Ja	☐ Nein
Abstimmungsergebnis	Zustimmung:	Ablehnung:	Enthaltung:
Abstimmungsergebnis ist im Protokoll der Sitzung des Entscheidungsgremiums dokumentiert?		☐ Ja	☐ Nein
8.2 Vermeidung von Interessenkonflikten im Auswahlverfahren			
Ist der Ausschluss von Interessenkonflikten im Auswahlverfahren gewährleistet und dokumentiert?		☐ Ja	☐ Nein
Teilnehmer mit Interessenkonflikten im Auswahlverfahren?			
☐ Nein			
☐ Ja, welche: _____, _____, _____,			

¹⁰ Die Aufgaben der lokalen Aktionsgruppen umfassen:

b) das Ausarbeiten eines nicht diskriminierenden und transparenten Auswahlverfahrens und von objektiven Kriterien für die Auswahl der Vorhaben, die Interessenkonflikte vermeiden und gewährleisten, dass mindestens 50 % der Stimmen in den Auswahlentscheidungen von Partnern stammen, bei denen es sich nicht um Behörden handelt, und die die Auswahl im schriftlichen Verfahren erlauben.

¹¹ Aktuelle Liste der Mitglieder im Entscheidungsgremium der LAG ist in Kopie beizufügen.

¹² Für die Auswahlentscheidung eines Vorhabens reicht es nach Artikel 34 Absatz 3, Buchstabe b) der Verordnung (EU) Nr. 1303/2016 aus, dass mindestens 50 % der Stimmen von nicht öffentlichen Partnern stammen (Quorum für die Zusammensetzung des Auswahlgremiums).

Hat/haben sich diese(r) Beteiligte an der Abstimmung und/oder Beratung beteiligt? (Falls ja, Auswahlbeschluss ungültig)	☐ Ja	☐ Nein
8.3 Transparenz der Auswahl des Vorhabens der LAG		
☐ Veröffentlichung der Lokalen Integrierten Ländlichen Entwicklungsstrategie (LILE)		
☐ Veröffentlichung der Projektauswahlkriterien der LAG und der Verfahrensregeln		
☐ Veröffentlichung der Regeln der LAG bei der Besetzung des Entscheidungsgremiums		
☐ Veröffentlichung der Mitglieder des aktuellen Entscheidungsgremiums		
Vor Auswahl der Vorhaben		
☐ Fristgemäße Einladung mit Tagesordnung an alle stimmberechtigten Mitglieder des Entscheidungsgremiums mit ausreichenden Vorab-Informationen (u. a. Projektsteckbrief) über die zu entscheidenden Vorhaben.		
☐ Information der Öffentlichkeit (u. a. Einladung, Tagesordnung, zur Entscheidung anstehende Vorhaben) <u>vor</u> der Auswahl der Vorhaben auf der Homepage der LAG und/oder in den regionalen Medien.		
☐ Veröffentlichung der Aufrufe (Ankündigung) zum Auswahlverfahren mit der Angabe von		
☐	Datum des Aufrufes	
☐	Stichtag für die Einreichung der Anträge	
☐	Auswahltermin	
☐	Höhe des Budgets, das für diesen Aufruf bereitsteht	
☐	Inhalt des Aufrufs (z.B. gesamte LILE oder Benennung der einzelnen Ziele/Maßnahmen/Handlungsfelder, für welche Anträge eingereicht werden können)	
☐	Stelle für die Einreichung der Anträge und Auskünfte zum Aufruf	
Nach erfolgter Auswahl der Vorhaben		
☐ Information der Öffentlichkeit nach der Auswahl der Vorhaben über die ausgewählten Vorhaben und in aggregierter Form über die abgelehnten Vorhaben		
☐	Homepage der LAG	
☐	Presse	
☐	Newsletter der LAG	
☐	Social Media-Auftritt der LAG	
☐	Sonstiges _____	
☐ Schriftliche Information des Trägers des Vorhabens, dass der Projektvorschlag durch das zuständige Auswahlgremium abgelehnt wurde. Insbesondere wird mitgeteilt, welche Gründe für die Ablehnung ausschlaggebend waren. Der abgelehnte Antragsteller wird auf die Möglichkeit hingewiesen, über einen Antrag auf Förderung bei der Bewilligungsbehörde den öffentlichen Verfahrens- und Rechtsweg zu beschreiten.		

9. Unterschrift der/s LAG-Vorsitzenden bzw. der/s stellvertretenden Vorsitzenden¹³	
Ort, Datum	rechtsverbindliche Unterschrift

Anlagen:

- ☐ Protokoll der Sitzung des Entscheidungsgremiums vom
- ☐ Zuleitung einer Rankingliste nach erreichter Punktzahl der beschlossenen, zurückgestellten und abgelehnten Projekte, getrennt für Vorhaben nach 19.2 und 19.3, für das Auswahlverfahren vom
 - ☐ Begründung für Lage des Projektes teilweise außerhalb des LAG-Gebietes
 - ☐ Beschluss zur Überschreitung der grundsätzlichen Obergrenze der ELER-Mittel von ☐ 250.000 EUR¹⁴ / ☐ EUR mit Begründung
 - ☐ Beschluss zur Beantragung eines erhöhten Zuwendungssatzes mit Begründung
 - ☐ ergänzende Begründung für eine Begrenzung der Zuwendung
 - ☐ Sonstiges

¹³ Der/Die LAG-Vorsitzende bescheinigt mit seiner/ihrer Unterschrift, dass das unter Nr. I aufgeführte Vorhaben den Auswahllauf durchlaufen hat, und durch das LAG-Entscheidungsgremium wie oben beschrieben ausgewählt wurde. Er bestätigt mit seiner Unterschrift ferner, dass die im Rahmen des Entwicklungsprogramms EULLE vorgegebenen Bedingungen zur Auswahl im Hinblick auf Transparenz und Ausschluss der Befangenheit der Entscheidungsbefugten erfüllt sind.

¹⁴ Die finanzielle Obergrenze kann LAG-spezifisch differieren.

Anhang 11: Übersicht über Ziele und Indikatoren zur Evaluierung von Prozessen, Strukturen, Vernetzungen und des Regionalmanagements

Bei Befragungen wird nach den Größen „sehr hoch“, „hoch“, „zufriedenstellend“, „nicht zufriedenstellend“ differenziert.

Tabelle 19: Übersicht über die Ziele und Indikatoren für den Bewertungsbereich „Prozess, Struktur und Vernetzung“

Betrachtungsebene Ziele	Indikator	Zielgröße	Terminierung ZE = Zwischenevaluierung HE = Halbzeitevaluierung AE = Abschlussevaluierung	Mögliche Methode
Organisationsstruktur				
Aufbau effizienter und effektiver Arbeits- und Organisationsstrukturen				
Zusammensetzung und Fachkompetenz der Gremien (Steuerungsgruppe)	Zufriedenheit	mind. „hoch“	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)
Nachvollziehbarkeit und Transparenz der Entscheidungen in den Gremien	Zufriedenheit	mind. „hoch“	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)
Transparenz des Projekt-Auswahlverfahrens	Zufriedenheit	mind. „hoch“	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)
Beteiligung an den Sitzungen der Steuerungsgruppe, des Entscheidungsgremiums und der LAG-Vollversammlungen ist hoch und ausgewogen (Anteil WiSo-Partner und Zivilgesellschaft)	Anzahl Teilnehmer	mind. 75 % der Mitglieder	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
Kommunikation				
Aufbau und Stärkung einer regionalen Kommunikationsstruktur zum LEADER-Entwicklungsprozess				
Information der Vertreter der beteiligten Kommunen über den Stand des Umsetzungsprozesses (Bürgermeisterrunde)	Anzahl Berichtstermine	jährlich	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
Bewertung der internen Kommunikation (u.a. Einladungen, Protokolle, Berichte)	Zufriedenheit	mind. „hoch“	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)
Durchführung einer jährlichen öffentlichen Veranstaltung (Regionalforum)	Anzahl Veranstaltung	jährlich	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
Beteiligung				
Die Möglichkeit zur Beteiligung am regionalen Entwicklungsprozess wird sichergestellt und weiter entwickelt.				
Einrichtung von Arbeitsgruppen	Anzahl	4	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
Beteiligung der Öffentlichkeit an den eingerichteten Arbeitsgruppen	Anzahl TeilnehmerInnen	mind. stabile TeilnehmerInnenzahl	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
Einführung von interaktiven Beteiligungsformen wird geprüft und ggf. umgesetzt	Prüfung, Vorlage Konzept	1	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
	Beschluss / Einführung	1	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse

Vernetzung und Kooperation				
Die regionale und gebietsübergreifende Vernetzung und Kooperation wird aufgebaut und verbessert.				
Zufriedenheit mit dem Anteil an interkommunalen und regionalen Projekten	Zufriedenheit	mind. „hoch“	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)
Zufriedenheit mit der Anzahl interregionaler Kooperationsvorhaben	Zufriedenheit	mind. „hoch“	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)

Tabelle 20: Übersicht über die Ziele und Indikatoren für den Bewertungsbereich „Regionalmanagement“

Betrachtungsebene Ziele / Teilziele	Indikator	Zielgröße	Terminierung	Methode
Kompetenzbildung und Qualifizierung				
Die Kompetenzen des RM verbessern und erhöhen				
Teilnahme RM an überregionalen/nationalen Veranstaltungen (u.a. Kongress, Tagungen, Fachmesse) und Schulungen (u.a. Seminare, Workshop)	Anzahl Veranstaltungen / Schulungen	3 4	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
Bewertung der fachlichen, organisatorischen und kommunikativen Kompetenz des RM	Zufriedenheit	mind. „hoch“	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)
Öffentlichkeits- und Medienarbeit				
Die Öffentlichkeitsarbeit und Medienpräsenz wird kontinuierlich ausgebaut und verbessert.				
Erarbeitung und Umsetzung einer Kommunikationsstrategie	Vorlage Konzept und Beschluss	1	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
	Umsetzung	1	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
veröffentlichte Presseartikel	Anzahl jährlich	6	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
regelmäßige Informationen durch einen Leader Newsletter	Anzahl	4	ZE; HE; AE	Dokumentenanalyse
Kommunikations- und Medienarbeit des RM	Zufriedenheit	mind. „hoch“	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)
Projektbetreuung, Koordinierung und Vernetzung				
Die Qualität der Beratungs-, Service- und Koordinierungsleistungen wird kontinuierlich ausgebaut und verbessert.				
Beratungen und Betreuung von (potenziellen) Projektträgern durch das RM	Zufriedenheit	mind. „hoch“	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)
Erschließung von Finanzierungsquellen und Förderprogrammen für die Umsetzung der Projekte durch das RM	Zufriedenheitsergebnis	mind. „hoch“	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)
Arbeitsweise des RM (kundenfreundlich / zielgruppen- und serviceorientiert)	Zufriedenheit	mind. „hoch“	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)
Koordinierung des regionalen Entwicklungsprozesses durch das RM	Zufriedenheit	mind. „hoch“	ZE; HE; AE	Erhebung (Fragebogen, Interviews, WS u.ä.)

16 Anlagen

- Anlage 1: Letter of Intent mit der WiN-Region
- Anlage 2: Letter of Intent mit den Regionen Rhein-Eifel und Weltererbe Oberes Mittelrheintal
- Anlage 3: Letter of Intent mit der Raiffeisen-Region
- Anlage 4: Letter of Intent mit der Region Lahn-Taunus
- Anlage 5: Beschluss der LILE durch die LAG Rhein-Wied
- Anlage 6: Übersicht zur Aufteilung der projektunabhängigen kommunalen Mittel

Gebietskörperschaft	Kostenanteil	Beschluss vom
VG Bad Hönningen	anteilig ¼	19.03.2015
VG Linz am Rhein	anteilig ¼	26.02.2015
VG Unkel	anteilig ¼	12.03.2015
VG Waldbreitbach	anteilig ¼	11.12.2014

- Anlage 7: Bestätigung der VG Bad Hönningen zur Übernahme des Anteils der projektunabhängigen kommunalen Mittel
- Anlage 8: Bestätigung der VG Linz am Rhein zur Übernahme des Anteils der projektunabhängigen kommunalen Mittel
- Anlage 9: Bestätigung der VG Unkel zur Übernahme des Anteils der projektunabhängigen kommunalen Mittel
- Anlage 10: Bestätigung der VG Waldbreitbach zur Übernahme des Anteils der projektunabhängigen kommunalen Mittel
- Anlage 11: Erklärung Geschäftsstelle
- Anlage 12: Bestätigung der Abstimmung mit dem DLR Westerwald-Osteifel

